

www.e-rara.ch

**Joh. Ludov. Gottfridi Historische Chronica oder Beschreibung der
fürnehmsten Geschichten, so sich von Anfang der Welt biss auff das Jahr
Christi 1619 zugetragen**

**Gottfried, Johann Ludwig
Abelinus, Johann Philipp**

[s.l.], MDCCX. [1710]

ETH-Bibliothek Zürich

Shelf Mark: Rar 9317

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-47291>

[Erster Theil.]

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

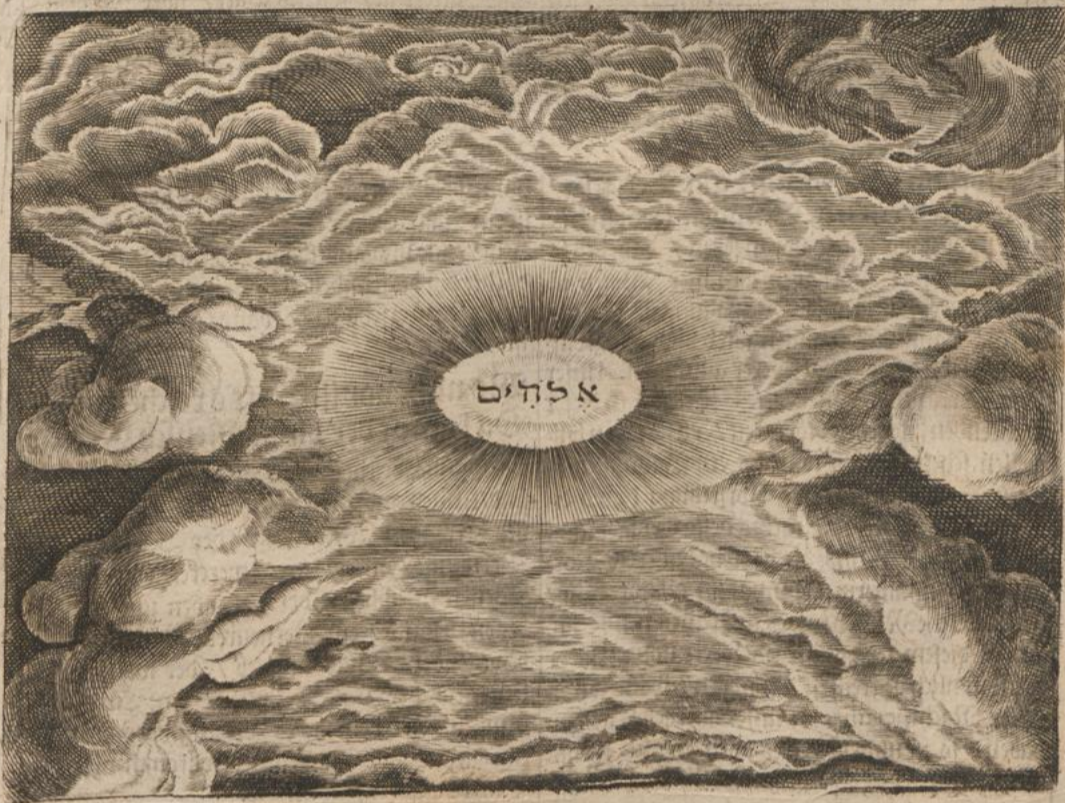
Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]



Historische Chronica /

Oder:

Beschreibung der fürnehmsten Geschichten /
so sich jemals von Anfang der Welt / bis auff unsere
Zeiten zugetragen: Nach Auftheilung der Vier Monarchyen /
und beigefüger Jahr-Rechnung / außs fleißigste in eine feine
verständliche Ordnung gebracht.



ANNO
MUNDI.



Am eines Wercks Anfang
wol gemacht / so ist es gemeinlich
halb vollender / nach dem Lateinischen
Sprüchwort / und gereicht vermuthlich
zu einem glücklichen und erwünschten
Aufgang. Welcher Anfang aber alles
unser Vorsehens und Verfahrens / solte
wol besser und sicherer seyn / dann nur
in dem Allerheiligsten Nahmen des
Allmächtigen Schöpfers Himmels und
der Erden? des Allerweisesten Schaffers
und Erhalters aller sichtbaren und
unsichtbaren Creaturen? We-

niger ist zwar nicht / daß auch der
lendige Satan fast alle seine verderbliche
Spiel / unter dem Schein und Deckel
des hohen Göttlichen Nahmens anfähet /
dahero man gewöhnlich spricht: Alles
Unglück fähet sich in Gottes Nahmen an;
Und in Gottes Nahmen schlug jener
Bauer seinen Knecht zu todt. Gleichwol
aber geleben wir bester Hoffnung / und
getroster Zuversicht / es werde dieser
unser Anfang / ohngeacht er voll
fleischlicher Schwachheit nicht gar
befreyet und rein ist / dannoch zu
andern nichts / als dem heiligen
Nahmen Gottes zu Ehren / und des
Nebens Menschen wol-empfindlichem
Nutzen gereichen:

ANNO
MUNDI.

ANNO
MUNDI.

ANNO
MUNDI.

Dann es ja alles von uns gut und redlich gemeint ist. **Weshwegen wir auch solch unser ganzes Chronickwerck / dem lieben Gott / zur Beschützung / Förderung / Fruchtbeschaffung / und gänzlichem Vollendung demütlich befehlen / und woll unsere menschliche Gebrechlichkeit nach seinem gnädigen Väterlichen Willen ersehen / und weil er in uns das Wollen geschaffet / auch das Wachsen / Gedeihen / und würckliches Vollbringen mildiglich geben und mittheilen.**

Darauff send wir ihm gesumet zur Ermutterung unsers Gemüths / von Gott dem Schöpfer selbst / ehe dann zu den Creaturen geschritten wird / was weniges zu reden. Was soll man aber von Gott sagen oder schreiben / weil er weit weit über Alles / und deren Ding keines ist / davon man gedenesen / reden oder schreiben kan? auch deren keines / das man zu sehen / hören / greiffen / schmecken oder riechen vermag? er ist auch weder diß noch das / sondern ein ewiges und ohrendliches Gut / ohne allen Rahmen. **Derowegen er dann dem fürwärtigen und nach seinem Nahmen fragenden Moysi / nicht unbilllich geantwortet: **אני ואני אלהים** Ich werde seyn / der ich seyn werde. Ist eben so viel gesagt / als spräche er: Ich bin / der ich bin. Und möchte dannhero wol eine Vermessenheit erscheinen / wann man von Gottes Nahmen und Natur viel Discurs anstellen wolte. Aber /**

Behutsam gangen / auff gut Bedacht / hat selten ein in Schaden gebracht.

Und müssen wir diß zu voran sehen / daß bey so hochwichtigem Vorhaben all unser Wissen ist Stückwerck / und unser kommen wird das Vollkommen / so wird das Stückwerck auffhören. Unser jetzige Erkenntnis von Gottes Wesen / in dieser währenden Fleisches-blödigkeit / ob sie schon bisweilen scheint / als wäre es ein Bildniß aus einem Spiegel / oder eine Vorstellung durch einen dunkelen Nebel; nichts desto weniger mag der fleischliche Mund (auch solche dunkelte Vorbildung) nimmermehr gnugsam aussprechen / der sterbliche Mensch kan es mit seinen fünf Sinnen in diesem zergänglichem Leben nimmermehr vollkommenlich begreifen / sondern / wann wir in vieler Nachspeculirung unser allerbestes gethan haben / so ist und bleibet es doch endlich nichts mehr / als ein lauterer unansprechlicher Seuffter im Grund der Seelen / daher man auch (leyder auß langer Erfahrung) spricht: Das beste wird gedacht / das böse geredt. Und solches zwar ist von unsern alten ehrliebenden Teutschen eigentlich dahin verstanden worden / daß manchmal (fürnehmlich durch Gottes reiche Gnade) vielmehr im Menschen ist; dann er aussprechen kan / ja wol vielfarlt unter dem Mund übel geredt und verkehret wird / was etwan im Herzen gar andächtig und gut gemeynet und gedacht worden. **So gar ein ungeschick Instrument ist das Fleisch zum Geistlichen Dingen / wie es auch etliche weise Heyden selber erkannt haben.**

Aber heutiges Tags (welches wohl zu erbar-

men / und wir ohnvermelt nicht lassen können) gehet es bey dem grössern Theil viel anders zu / und man nicht mehr wol anders sagen darff: Das besser wird gedacht / und das böhere geredt; Welches wie gemeld / noch menschliche Schwachheit wäre: Sondern / das böhere wird gedacht / und das bessere geredet. **So wol ein vorseltlicher und berrügllicher Wirthwill heissen mag! Aber diß weitläufiger anzudeuten / will sich in vorhandenem Discurs nicht schicken. Genug / daß man sehe / wie GOTT (darvon wir jetzt redet) und die Menschen / einander so ungleich seyen. Sonsten / was die Versöhnung durch Christum anlanger / gehört an andern Ort / und wird sich ein jeder glaubiger Christ wissen in seinem Leben und Sterben zu trösten: Davon auch noch unten etwas gemeldet wird.**

Wollen uns darbeneben nicht besorgen / daß dieser Eingang von einem oder andern solte außgedeutet werden / als eine unnöthige Scripultur in Gottes hoher Majestät; sintemal daß ihn niemand je gesehen oder erkannt habe / dann allein der Sohn / der im Himmel in dem Schoß des Vatters ist / solches zeiget / über Moysen / auch Christus und Johannes an / bey welchen und andern gleichmässigen Zeugnissen wir billich bleiben.

Gleichwol aber muß man auch ein wenig der Alten Meynung besehen / darinnen laßt sich dann wol hören / was Bernhardus sagt: **GOTT ist ein Allmächtiger Will / ein gutwillig ewiges Licht / eine unwandelbare Vernunft!** (Bedachte diß die wandelbare Vernunft!) das Gemüth darzu erschaffende / daß es sein empfänglich ist. Dann /

Wo nicht vor ist Gott's reiche Gnad / Da kompt der blosser Mensch zu spat.

Dionysius spricht / Gott ist aller Ding / die da sind / Ursach und Anfang; der lebendigen Leben / der Irrenden Widerweg / der Vernunftigen Vernunft / (merck's / wers mercken will) und der Weisen Weißheit / der Fallenden und Gestorbenen Urstand / ein Verneurer der Natur / der bewegenden Dinge Antrieb / der wanckenden Unterstüz / der Väter Vatter / eine Einfalt der Einfältigen (verstehe es hochmüthiges Hertz!) ein Hirt / Licht / Glanz und Vollkommenheit der Blinden / Arbeitslozen / &c.

Weiter sagt Bernhardus: **Gott ist / der da lebendig machet zu empfinden / der da Lust machet zu begehren / (verstehe etwas gutes) rechtfertigend zu verdienen / anzündend zu Eysen und Liebe: Der da fruchtbar macht zu gebären (Kinder Gottes) / fördert zu gutem / rühet zur Gerechtigkeit / stärcket zur Tugend / unterweiset zur Dienstlichkeit / mäisset zur Weißheit / suchet heim zu trösten / erleuchtet zu erkennen / ewig zur Unmüthigkeit / erfülle zur Seeligkeit / und umgibt mit (wahrer) Sicherheit. Er liebet / wie die Lieb selbst: Er weiß wie die Wahrheit selbst: Er sieht und richtet / wie die Gerechtigkeit selbst / und herrschet wie die Majestät selbst.**

Er

Exod. 31

1. Cor. 13:

Matth. 11.
Joh. 1.

ANNO
MUNDI.

ANNO
MUNDI.

Er regieret wie ein Anfang : Er heylet wie ein Heyland : Er hilfft wie ein Nothhelfer : Er erleuchtet wie ein Licht : Er stehet bey wie die Gottseligkeit selbst : und so kommen wir wieder in Gott / dann was wollen wir bessers erkennen oder finden / als Jhn?

Viel wäre noch bezubringen von der alten (obwol vermenten sehr klugen) Heyden Philosophirungen / aber wir Christen bedürffen dis Drey ihrer Subtilitäten nichts / wollens vielmehr (ob wir schon etwan grober Unwissenheit begüchriget werden sollen) mit dem jenigen halten / welcher / als er einmahl gefragt war / was Gott wäre ? einen ganzen Tag darüber Bedacht nam / darnach zweyen drey / und so fortan ; zuletzt aber verzagend / unvoholen sprach : Je mehr und länger ich grüble / je weniger ich dieses Gut finde oder begreiffe.

Wann dann nun dieses Gut / das Gott heist / also gar ohnendlich / und weder dis noch das / das man gedencen / nemen / schreiben / zeigen / hören / oder mit andern Sinnen begreifen kan / also mag es auch keinen gewissen Nahmen haben / weil solcher auff ein gewis Ding gehört. Dis aber ist ENS ENTIVM , ein Ding aller Ding. Alles in Allem : Und sein Nahme ist unaussprechlich und wunderbarlich ! Dannenhero auch die Hebrer Gottes Nahmen mit vier Consonanten schreiben / die niemand lesen kan / damit anzeigend / daß Gottes Nahme unaussprechlich und von des Menschen Hersen unbegreiflich sene.

Aber GOTT sey ewig Danck / Glori / Lob / Preis und Ehr / daß durch seine unerforschliche Gnade und Barmhertigkeit / in diesem unaussprechlichen (und gleichsam auch ohnansprechlichen) Nahmen des Ewigen und Allgerechten Gottes / noch ein Buchstaben in Bölle der Zeit mit eingemischet worden ! Dannenhero es nunmehr heißet *יהושוע* Jhosuah, JESUS, unser Erlöser / *VERBUM MIRIFICUM*, &c. vermittelst dessen wir einen freyen Zutritt haben zum Vater / und nunmehr in seinem (des HEILIGEN Christi) Nahmen / auß recht-glaubigem Hersen / das Abba gar wohl und kühnlich ruffen dürfen.

Weil dann uns durch diesen unsern Messiam die Zungen gelöset / der Paß geöffnet / und alle Himmlische Gnade reichlich dargeboten worden : was dürfen wir weiters inquirirens und nachgrüblens in Gottes Wesen / der sich doch selbst so gnädig mit uns vereiniget / selbst Fleisch und EMANUEL, Gott mit uns / wird / und solche hohe Gnade durch seinen Heiligen Geist beständig und erhält ? Vielmehr wollen wir es mit gottsfürchtigem danckbarem Hersen erkennen / umb beständige Erhaltung bey solcher seligmachenden Wahrheit bitten / und icht so bald nach Betrachtung des Schöpfers / Eelig und Heiligmachers / zum Werck der Schöpfung selber schreiten.

Daß dieses große / schöne und wunderbare Gebäu Himmels und der Erden / so wir die

ganke Welt nennen / nicht allezeit und von Ewigkeit also bestanden / sondern einmal seinen Anfang genommen / bekennen mit und neben uns nicht allein die Juden / sondern auch der mehrertheil auß den weisen und gelehrten Heyden / außser etlicher weniger / denen noch durch die Heyden widerprochen worden. Ob nun wol dieselbige durch das große Licht der Natur also weit gelanget / hat uns doch das Licht der Gnaden / so in H. Göttlicher Schrift leuchtet / alles zu verstehen geben. Darumb lassen wir auch bittlich die so mancherley ungerichte und übel-gegründete Meinungen der alten Heydischen Philosophen, von Schöpfung und Anfang der Welt / (die sich doch weniger als alle Schlag-Stocken zusammen stimmen lassen) an diesem Ort fahren / und halten uns vielmehr an den Vatter aller Geschicht-Schreiber Moysen / der dieser hohen Sachen Verstand von Gott selbst erlanget / durch Anrieb und Beystand des Heiligen Geistes außgezeichnet / und also solche Erkennnis auß des Adams ganze Posterität fort gepflanzet hat. Ja die Heyden selbst geben diesem Moysi Zeugnis seiner Weisheit / und schreiben unter andern Platon, er sey in aller Lehr der Egyptier hoch erfahren gewesen : So sagt Hermippus, Pythagoras hab viel Dinge auß Moysi in seine Philosophi entlehret : Numenius heist Platonem einen Atischen Moysen / der alle Ding einen Anfang auß Gott nennet. Andere Zeugnisse hie zu geschweigen. Bleiben wir demnach bittlich bey diesem Moysi / oder vielmehr bey dem klaren Buchstaben heiliger Göttlicher Schrift selbst. Und weil wir uns vorgenommen / zu Eingang dieses unterhabenden Historischen Chronick-Wercks / einen kurzen Discurs (so viel dessen dis Buch leiden will) von Schöpfung der Welt und aller Creaturen / anzustellen / als wollen wir am liebsten bey dem klaren Biblischen Text bleiben / und von Tag zu Tag ordentlich beschaffen / wie dieses große Welt-Gebäu / sampt dessen unterschiedlichen Gliedern / seinen ursprünglichen Anfang genommen habe. So spricht nun hiervon der mehrerwehnte liebe Moyses : Am Anfang schuff Gott Himmel und Erden / und die Erde war wüst und lacer / und es war finster auß der Tiefe / und der Geist Gottes schwebte auß dem Wasser / und Gott sprach : Es werde Licht / und es ward Licht / und Gott sahe / daß das Licht gut war / da scheidet Gott das Licht vom Finsternis / und nennet das Licht Tag / und die Finsternis Nacht ; da ward auß Abend und Morgen der erste Tag. Hier auß sehen wir erstlich / daß die Welt nicht von Ewigkeit her gewesen / wie Aristoteles und Andere philosophiren / sondern vielmehr / daß der Allmächtige Ewige Gott (ja die Hochgelobte Dreyfaltigkeit / Gott Vatter / Sohn und Heil. Geist / in einem einigen ohnzertrennlichen göttlichen Wesen / wie das die Hebräische Original-Wörterlein *אבא* klar genug andeuten) im Anfang durch sein kräftig Wort / den Himmel / sampt

Genef. I.

Ershaf-
fung.

ANNO
MUNDI.

den vier Elementen/ und auß diesen hernach die andern Creaturen erschaffen / und solches zwar in sechs Tagen Zeit/ dann der Herr/ wie wir unten hören werden / an dem siebenden geruhet hat von allen seinen Wercken.

Darnach lernen wir auch auß diesem Bericht Moses/ daß nur eine Welt sey/ nicht ungeschlechtlich/ wie Democritus, Epicurus, Metrodorus, und andere Fantasten fabuliret haben. Sonst aber fragt sichs auch allhie/ umb welche Zeit des Jahrs/ oder in welchem Monat der Anfang der Schöpfung aller Ding durch die Göttliche Majestät gemacht worden? Bey den Alten sind verschiedene Meynungen darvon gewest / wormit wir den Leser nit wollen vergeblich auffhalten/ sondern nur diß kurz anzeigen / daß die beste Chronologi unter den Hebreern und Christen/ so alles außs genauest / und mit wunderbahrer Geschicklichkeit aufgerechnet / befinden und setzen den Ursprung der Welt in den Anfang des Monats Octobris, umb welche Zeit des Jahrs auch der Herr Christus / als der zweyte Adam in diese Welt geboren/ und das verlohme wiederbracht hat. Wie viel Jahr aber vor Christi Geburt diß geschehen / ist wiederumb wegen Unschicklichkeit der Scribenten / so wol alten als neuen/ gar schwer zu urtheilen / und eigentlich zu determiniren: Zwar etliche vornehme und gelehrte Astronomi haben auß scharffsinniger Nachrechnung / und allerhand bedenklichen Umständen gemuthmasset / als solt die Welt seyn erschaffen worden ungefähr 4000. besser 3993. Jahr vor Christi Geburt/ daß solchem nach dieses Wunder-Gebäues Alter antiko (da wir von unsers Seligmachers Menschwerdung zehlen 1634.) wäre 5627. Jahr/ andere sehen 86. Jahr mehr / und zehlen heutiges Tags 5713. andere noch viel anderst / sonderlich die Christen in Orient kommen gar zu weit hinauf / wollen / die Welt hab nun gestanden 7142. Jahr/ und sehen den Anfang im September. Die Occidentalische Römische Kirch/ sampt unsern heutigen Judentretten näher herbey / und numeriren 5394. Jahr/ sehen aber den Anfang in Merken. Origanus rechnet nach der H. Schrifft / und beweihret Historischreibern 5583. Wir aber wollen diesen Streit hie nicht erörtern / wird auch dem Teutschen Leser wenig damit gedient seyn. Genug ist/ wann wir wissen / daß diese sichtbare Welt ihre 6000. Jahr/ nach dem Spruch Eia / fast vollendet hat / und nun alles zur Neige gehet / wie wir dann dessen auch sonst überflüssige Anzeigen haben / ohn noch hie weitläufftig zu wiederholen. Indessen bleiben wir durch diß ganze Werck / am nächsten bey der letzten Jahr-Rechnung / doch etwas wenigens geändert; sünemal wir die Zeit der Creation (wie hit und wieder abzumessen) sehen in das Jahr 3948. vor Christi Geburt/ und zehlen in diesem 1634. von Erschaffung der Welt 5582. Jahr.

Die Ordnung der Schöpfung erzehlt uns Moses gar engentlich / und sehet auß den ersten Tag/ den wir nun den Sonntag/ oder viel rechter

den Tag des Herrn nennen / Himmel und Erden / doch wußt / läer / und mit Finsternis bedeckt: Item den Abgrund / oder das unformliche Chaos, ein läere/ wüste/ dunckele Vermengung/ auß Licht und Finsternis / Tag und Nacht / Himmel und Erden/ darinn alle künstliche Creaturen benammen / und darvon die Philosophi so viel disputirens gemacht; und das Gewässer/ auß welchem der Geist Gottes geschwebet / von dem ebenmäßig mancherley Meynungen seyn/ weil etliche hierdurch die dritte Person der Gottheit / oder den H. Geist verstehen: Andere aber solches nicht zugeben / sondern auß dem Original Text/ und sonderlich den beyden Hebräischen Wörtern אֱלֹהִים beweisen und darhin wollen / daß es ein anderer incorporirter Geist/ oder ein lauterer Feuer und Leben gewesen / so anfangs der Schöpfung von der Hochheiligen Dreysaltigkeit ins gemein aufgegossen / und über den Primordialischen Wassern geschwebet habe; ferner durch das gesprochene FIAT allen und jeden Geschöpfen absonderlich eingegeistert und eingeleibet worden sey / solche auch noch heutiges Tags in lebendigem Wesen / bis auß ihr geordnetes Ziel erhalte/ dann (sprechen sie) wann das einige Wörtlein אֱלֹהִים reifflich und genugsam erwogen wird / befindet sich klar / daß es nicht einen oder zweyen Personen / sondern wie gesagt/ der ganzen Allerheiligsten Trinität zuzumessen / und dieser Geist / dieser Spiritus ELOHIM, nicht allein vom Vater und Sohn / sondern von allen drey Personen zugleich / und demnach auch von dem Heiligen Geist selbst aufgegangen und geschaffen ist/ zu Erhaltung dieser Welt und dero Creaturen. Wir wollen den Aufschlag gelehrter Theologis überlassen / inzwischen aber bey der ersten und sichersten Meynung bleiben / und an statt dieser Disputation in angefangener Ordnung fortfahren: Da seht nun Moses zu- lecht / daß Gott das Licht von der Finsternis geschieden / das Licht Tag / und die Finsternis Nacht genennet / und also damit den ersten Tag beschlossen hat. Hier fällt abermal viel unnötiges Gezänck vor / was diß für ein Licht und Tag gewesen / weil noch keine Sonne geschaffen worden? welches wir aber auch billich nit stillschweigen übergehen. Nur allein diß muß man gleichwol nicht ohnerinnert lassen / daß zu der Schöpfung des ersten Tages / nach der gottseligen Altväter Meynung / auch gehöre die Erschaffung der Geister oder heiligen Engeln/ weil deren Substantz mit dem Licht so Gott damals erschaffen / grosse Gemeinschaft hat / und sonst nichts außserlichs darvon zu finden ist. Die Alten zwar machen neun Chör der Engel / drey obern / drey mittlern / und drey untern; in den drey obern sollen wohnen Seraphim/ Cherubin und Throni; in den drey mittlern / Dominiones, Principatus und Potestates; in den drey untersten die Virtutes, Erstengel und gemeine Engel / die man Hebräisch Malach, zu Latein Nuntios, und zu Teusch

ANNO
MUNDI.

Rabb. Scaliger, Calvilius, Helvicus & alii.

ANNO
MUNDI.

Votten nemet / darumb / daß sie im Alten Testament des Herrn Befehl / als gefandte Votten und Legaten / mit ihnen gebracht / und an gehörigen Orten außs schleimigste aufgerichtet haben. Dahero auch die Poeten und Mahler (denen alles zugelassen wird) in ihren Gedichten solchen Engelen / ohn Zweifel wegen ihres schnellen Lauffs / Federn und Flügel anzumachen pflegen. Was gestalt aber Lucifer mit seiner Gesellschaft / auß angenommener Bosheit / und weil er seinen Stuhl neben Gott wolte setzen / gefallen / und vom Himmel verstoßen worden / darvon wir anderstwo gehandelt; wie dann auch von der ewigen Wohnung / oder vielmehr Gefängnis solcher verdammten Geister / welches wir ins gemein die Hölle nennen / weitere Umschweiff diß Orts hievon zu machen / will sich zu einem Historischen Werck / darinnen wir uns möglichster Kürze zu besteißen vorgenommen / nicht allerdings wol reimen. Derowegen wir dann auch hiemit den ersten Tag der Schöpfung beschließen / und nun forters besehen wollen / was Moyses weiter in seinem Biblischen Text sehet? Er spricht aber also: Und Gott sprach: Es werde eine Veste zwischen den Wassern. Da machet Gott die Veste / und scheidet das Wasser unter der Veste / von dem Wasser über der Veste / und es geschah also / und Gott nennet die Veste Himmel. Da ward auß Abend und Morgen der andere Tag. Was hier die Veste genennet wird / heist man ins gemein das Firmament / oder den sichtbaren Himmel. So seynd die Wasser unter der Veste / welche Anfangs die Erde allenthalben bedeckt haben / auch gungsam bekant. So viel aber antrifft die andern Wasser über der Veste / wäre darvon wol ein mehrers zu reden / wanns Zeit und Gelegenheit zuließ. Wer Lust hat / mag hierüber die Aufleger der Schrift / und scharfsinnige Philosophos lesen / uns wol zu viel werdenden alles weitläufftig einzuführen. So haben sich auch etliche mit allzuvieler und fürwitziger Nachgrüblung dieser verborgenen Dinge / ziemlich verstriegen / daß wol schier besser wäre / gar still schweigen / dann ungewisse Wort und bloße Vermuthungen zusammen häuffen. Ihrer viel verstehen durch die obern Wasser das Gewölck; Aber andere widersprechens / weil die Wolcken keines wegs über / sondern noch unter dem Firmament seyn / wollen dargegen / die obern Wasser seyen das subtilste / lauterste und reineste Wesen / menschlichen Augen unsichtbar / unzerbrechlich und ewig / welches die alten Cælum aqueum genennet; Dargegen aber die untern Wasser erklären sie / als das vergänglich und zerbrechliche Theil der ersten materien / darauß alle elementarische / Leibliche / zeitliche Dinge entstanden; und gegen diesen untern Wassern seye das Firmament gleichsam das fünfte Wesen / fast unzerstörlich / aber doch / wann man es gegen den obern Wassern vergleichen und halten wolle / unvollkommen und veräfflich / wie

Christus selber sagt / Himmel und Erden werden vergehen / etc. Da er dann von diesem vergänglichem Firmament redet; und diß sey auch natürlich zu sehen / wie allwegen das allerreinste / subtilste und leichteste / sich scheidet von dem unreinen / groben und schweresten / dieses zu Boden sincke / jenes aber die Oberstell einnehme und behalte. Solches wissen insonderheit die Chymische Philosophi: gewaltig herauß zu streichen / wenn darnit gedienet / der mag ihre Schriften selbst auffschlagen. Wir fahren in der Mosaischen Ordnung fort / und finden bey dem dritten Tag folgenden Text. Und Gott sprach: Es sammle sich des Wasser unter dem Himmel / ansondere Dertter / daß man das Trocken sehe / und es geschah also. Und Gott nennet das Trocken Erde / und die Sammlung der Wasser nennet Er Meer / und Gott sahe / daß es gut war / und Gott sprach: Es lasse die Erde auffgehen Gras und Kraut das sich besame / und fruchtbare Bäume / da ein jeglicher nach seiner Art Frucht trage / und habe seinen eigenen Samen bey sich selbst auff Erden / und es geschah also / und die Erde ließ auffgehen Gras und Kraut / das sich besamet / ein jegliches nach seiner Art / und Bäume / die da Früchte trugen / und ihren eigenen Samen bey sich selbst hatten / ein jeglicher nach seiner Art. Und Gott sahe / daß es gut war / da ward auß Abend und Morgen der dritte Tag. Bisheroh ist die Erde (wie oben gemeldt) noch mit den Wassern bedeckt / und gleichsam darunter verborgen gewesen / aber am dritten Tag hat Gott das selbe von der Erden geschieden / und ihm gewisse Orth eingeräumet / darnach auß der Erden herfür gebracht Gras / Getraut und Bäume mancherley Arten. Bedenck lieber Leser / daß biß anhero / im ersten und andern Tagwerck sind fast lauter unsichtbare / oder doch zum wenigsten unformliche Ding beschriben worden / als erstlich das ungestalte Wesen / und verworrene Chaos des Lichts und der Finsternis / darvon der Vers lauter:

Unus erat toto naturæ vultus in orbe,
Quem dixere CHAOS.

Darnach ward geschieden Licht und Finsternis voneinander / wannhero auch der sichtbare Tag kam / und zwar / wie etliche wollen / kein natürlicher Tag von 24. Stunden / weil die Sonn noch nicht erschaffen gewesen; sondern das Wort Tag (sagen sie) solle angenommen werden für ein Werck / das auß dem verborgenen an das Licht kommen: so wir dann in seinem Werth lassen. Item / die andern Wasser waren von den obern abgefondert durch die Veste / wie wir zuvor gehört haben. Weil aber gleichwol die unsichtbare Erde mit dem sichtbaren Meer-Wasser noch allenthalben umgeben / so scheidet Gott das Meer-Wasser an seinen Ort / daß man das Trocken sahe. Da sich dann gleich durch diese Scheidung alle Element subtilisiret und gereinigt / und seynd die leichtesten und subtilsten / als Feuer und Luft (nach ge-

neiner Meinung) in die obere / die gröbere und
 höherere aber / als Wasser und Erde / in die unter-
 Erhell geordnet worden / doch der gestalt / daß
 sie beide einander gewichen und nachgegeben /
 mit das Trocken hat können an Tag kom-
 en / und förter allerhand Gewächs / Kräuter
 und Bäume herfür bringen. Dergestalt
 hat der allweise Schöpffer dem Meer sein Ziel
 und gewisse Schranken gesetzt / auff daß
 die Erde möge zu Nutze gereichen den künstli-
 gen Creaturen / insonderheit aber dem Men-
 schen / und hat durch das Allmächtige Wort
 FIAT, Es werde; allen und jeden Kräutern
 und Bäumen ihre saamtliche Krafft eingepflan-
 set / daß sie nun förter solchen Saamen / ein je-
 des nach seiner Art und Eigenschafft / bey sich
 selbst haben / ihre Blumen / Blätter und Früchte
 bringen / und sich fort und fort vermehren und
 vermehren können / so lange es dem Schöpffer ge-
 fällt / und bis es einmahl heißen wird / PEREAT.
 Hier ist auch noch etliches zu erinnern: Erst-
 lich / daß bey dem dritten Tagwerck eben so wol
 alles das jenige kan verstanden werden / was
 auß Wasser und Erden natürlicher Weis ge-
 born wird / als da seyn die Mineralien / Metal-
 len / Stein und dergleichen. Dann ob schon
 Moyses deren keine offenbare Meldung thut /
 halten doch etliche / es sey darinn geschehen / weil
 sein vornehmstes Intent und Meinung gewe-
 sen / das einfältige Israeltische Volk zur Ver-
 wunderung / Erkänntnis und Ehrung des All-
 mächtigen Schöpfers / durch Vorstellung der
 herrlichsten / fürnehmsten und bekantesten Crea-
 turen aufzumuntern und zuerwecken / da hin-
 gegen die Mineralien und Metallen / im Bauch
 der Erden und im Finstern verborgen / und noch
 wenigen bekant / solche klare und verständliche ar-
 gumenta und Zeugnisse der Hoheit / Majestät
 und Allmacht Gottes / schwerlich hätten von
 sich geben können. Zu dem hat auch mehrgedach-
 ter Moyses nicht eben alle absonderliche und Par-
 ticular - Geburten der Elementen specificiren /
 aufzeichnen / und ausführlich beschreiben / son-
 dern den Vernünftigen etwas nachzudenken /
 und die unermessliche Krafft des Schöpfers
 auß dem Geschöpf selbst je mehr und mehr zu er-
 forschen / Ursach hinterlassen wollen. Nun kan
 der Mensch durch fleißige unverdrossene Nach-
 sünung und Betrachtung des ordentlichen Na-
 tur-Lauffs / gar wol so weit kommen / daß wann
 ihm auß den verborgnesten Klüften der Ber-
 gen die mancherley Erz / Mineral / Metallen /
 Stein / und was des Dings mehr ist / vor Au-
 gen und ans Taglicht gebracht werden / er ver-
 müntlich schließen mag / solche nichts anders
 seyen / als verborgene Frucht und Geburten der
 beyden Element / des Wassers und der Erden /
 doch die andere nicht außgeschlossen. Wie dann
 in solchem fast alle Philosophi, Physici und Na-
 turkundiger zusammen treffen / die man darüber
 lesen mag. Hat also Moyses der Mineral und
 Metallen (wie etliche meynen möchten) gar
 nicht vergessen / sondern unter dem Wasser

und der Erden stillschweigend begriffen. Ist
 gleichwol hiebey nicht unfruchtbarlich zu beden-
 cken / daß er eben die jenige Stück / die lünnige
 und kothige Steinlein und Blechlein / darinn
 wir uns noch heutiges Tags also jämmerlich
 zanken / reißen und beißen / darüber so viel un-
 schuldiges Blutvergessen / Leib und Leben wagen /
 ja gar Gott selbst / und unserer armen Seelen
 Seligkeit in die Schanz schlagen / und hernach /
 wann wir solche heillosen Erden / solch vergäng-
 lich Poppewerck erlanget / darinnen und damit
 nicht anders triumphiren und jubiliren / als
 wann wir von neuem wieder ins Paradies ge-
 setzet / und alles unsers Herken Wunsches ge-
 währet worden wären; daß / sage ich / eben diese
 Stück Moyses nicht außdrücklich nennen / oder
 ihnen die Ehr anthun mögen / daß er sie in das
 Register der Creaturen und Geschöpf Gottes
 mit Nahmen verzeichnet hätte / welches doch /
 wann so viel an Gold / Silber und Edelgestein
 dem Menschen gelegen wäre / er sonder allem
 Zweifel nicht würde unterlassen haben. Noch
 seyn wir so blind / daß der mehrer Theil sich an
 diesen schlechten und verweslichen Creaturen /
 mit unersichtlichem Schaden vergafft / und schier
 keiner auch unter uns Christen zu finden ist / der
 dem Wortlein Gott nicht gern in der Mitten
 ein (N) einstecken / und seine Andacht nach dem
 Dencel richten wolte. So viel von diesem.

Darnach müssen wir bey vorhabendem Tag-
 werck auch merken / daß ob schon von Moyses al-
 lein des Meers gedacht wird / dannoch alle an-
 dere Flüß / Wasserströme und Brunn / bällich
 darunter sollen verstanden werden / weil / wie be-
 kannt / alle Wasser auß dem Meer kommen / und
 wieder darein lauffen; dann ob man schon dar-
 wider sagen und einwerffen wolte / das Meer-
 Wasser wäre gefalzen / andere aber süß; muß
 doch darneben auch dieses bedacht werden / daß
 das gefalzene Wasser sich in den verborgenen
 Gängen der Erden / dadurch es seinen wunder-
 baren Strich und Lauff fährt / gar wol läutern
 und seine Salkigkeit ablegen kan. Aber hievon
 mögen die Naturkundiger weiter disputiren /
 wir müssen fort gehen. Moyses setzt ferner: Und
 Gott sprach / es werden Liechter an der Beste des
 Himmels / die da scheiden Tag und Nacht / und
 geben Zeichen / Zeiten / Tag und Jahre / und seyen
 Liechter an der Beste des Himmels / die da schei-
 nen auß Erden / und es geschah also. Und Gott
 machet zwen große Liechter / ein groß Liecht / das
 den Tag regiere / und ein klein Liecht das die Nacht
 regiere / darzu auch Sternen. Und Gott schre sie
 an die Beste des Himmels / daß sie scheinen auß
 die Erden / und den Tag und die Nacht regier-
 ten / und scheideren Liecht und Finsternis. Und
 Gott sahe / daß es gut war / da ward auß Abend
 und Morgen der vierde Tag.

Hier fangen nun (so wir etlicher Meinung
 folgen wollen) die natürliche Tag an / als welche
 sich nach der Sonnen Auf- und Nidergang re-
 guliren und richten. Was aber die vorgehende
 drey für Tage gewesen / mögen Andere nach für

ANNO
MUNDI.

nen / die mehrern Lust zu grübeln haben. Wir bleiben einfältig bey der Schrift / welche einen wie den andern ohn Unterscheid Tag nennet / und ist kein Zweifel / daß / der die Sonn durch sein Allmächtige Krafft erstmals erschaffen / eben derselbige auch ohne die Sonn / dem Tag auff ein besondere unerforschliche Weis sein Ziel setzen / und den Abend vom Morgen unterscheiden können. Lassen wir uns auch hie nicht irren diejenige / so da sagen / Gott hab zu Erschaffung der Welt gar keiner Zeit oder gewissen Tag bedürfft / sondern in einem Nu und Augenblick / so bald das Wörtlein FIAT gesprochen worden / sey alles wesentlich und vollkömmlich da gestanden: Dann ob schon ein solches seiner Allmache wol wäre mützlich gewesen / so hat ers uns aber solcher Gestalt nicht offenbaren lassen / sondern Moses schreibt ausdrücklich / es ward auß Abend und Morgen der erst / ander / dritt / viert / fünfft / sechste Tag / und am siebenden ruhet der HERR von seiner Arbeit. Darbey bleib! So schuff nun Gott am vierdten Tag Sonn / Mond / sampt allen Planeten und Fix-Sternen am Himmel. Deren Anzahl / Größe / Ordnung / Nahmen / Klarheit / Wirkung / Unterscheid / Himmlische Harmonn und Concert / allein dem vollkömmlich bewußt / der sie geschaffen und formiret hat. Dann ob schon die alte und neue Astro-nomi und Stern-Buecher viel Befens darvon machen / so laufft doch (wie den Gelehrten nicht unbewußt) eine grosse Ungewißheit mit unter. Sonsten seynd der Planeten sieben / und werden mit Heydnischen Nahmen genennet / Saturnus, Jupiter, Mars, Sol, Venus, Mercurius, Luna, darunter seyn Sonn und Mond die vor-

nehmste / jener misset Jahr und Tag / dieser die Monat; Saturnus vollendet seinen Umlauff ungefähr in 30. Jupiter in 12. Mars in 2. Sol, Venus und Mecurius jeder in einem Jahr / der Mond aber / als der innerste und schnellste / in 4. Wochen / der andern Fix-Sternen Zahl ist (wie sonderlich die neue Perispicil aufweisen) fast unendlich / doch habens die Alten / umb besser Gedächtnus willen / in 48. Bildern aufgetheilet / ohne diejenige / so durch die neue Schiff-fahren gegen Mittag entdeckt worden / und deren zwölf dem Zodiaco zugeschrieben / welche wir noch heutiges Tages Dodecaemoria, oder zwölf himmlische Zeichen nennen. Und weil Moses eben diß Wörtlein / Zeichen / becht / wollen etliche darauß die Warheit der Astrology beweisen / wann nur die Erfahrung allwegen auch mit eintriffe / wir stellen es aber den Verständigen heim / und wollen niemand einiger Weis hiemit geärgert haben. Verständige wissen doch wol / wie viel sie hierin nachgeben sollen. Unser uralter Geschicht-Schreiber Moses fährt hier auß weiter fort; Und GOTT sprach: Es erzeuge sich das Wasser mit webenden und lebendigen Thieren / und mit Vögeln auß Erden / die unter der Best des Himmels stiegen. Und Gott schuff grosse Wallfische / und allerley Thier / das da lebet und webet / und vom Wasser erregt ward / ein jegliches nach seiner Art / und allerley gefiedertes Vögel / ein jegliches nach seiner Art / und Gott sahe / daß es gut war. Und Gott segnete sie / und sprach: Seyd fruchtbar / und mehret euch / und erfüllet das Wasser im Meer / und das Vögel mehre sich auß Erden / da ward auß Abend und Morgen der fünfft Tag. Die

ANNO
MUNDI.



ANNO
MUNDI.

kurze Summ ist / daß Gott am fünfften Tage die Fisch und Vögel / allerley Art / durch seine Allmächtige Hand geschaffen hab. Warum er aber eben spreche: Es erzeuge sich das Wasser mit Gevögel /^{er} Da doch vielmehr die Fisch dem Wasser / die Vögel aber der Luft zuständig / solches bemühen sich etliche mit scharpffsinniger Nachforschung zu ergründen / und bringen unter andern für / die weil die Luft nichts anders sene / als ein resolvirt und verdünnetes Wasser / und hingegen das Wasser / ein coagulire oder vergrößerte Luft: so gehören diese beyde Creaturen / Fisch und Vögel / billich zusammen / und eben daimenher sage auch der Allmächtige Schöpffer außdrücklich: Es solle das Gevögel fliegen auff (oder über) der Erden / und unter der Vesten des Himmels / das ist / in der Luft. Solches alles lassen wir an seinen Ort gestellt seyn / und haben genug daran / daß wir wissen die Ordnung / so bißfalls gehalten worden. Wiewol nachmalen scheint / kein gering Wunderwerck seyn / daß sich das Wasser nicht allein mit Fischen / sondern zumal auch mit Vögeln erregen sollen / da doch dieser beyderley Art Thier so weit von einander unterschieden / weil / wie maniglich bekant / die Fisch in der Luft / und die Vögel im Wasser nicht lang leben können / dann die schwimmende Wasser-Vögel benehmen uns hie nichts / weil sie doch der Luft geleben müssen / und deren niche entberren können: viel weniger die fliegende Fisch / darvon die weit-schweifende See-Fahrer melden / weil Gott bißweilen eine große Allmacht auch in sonderlichen Wundern sehen läßt / wider den gemeinen Lauff der Natur. Wovon dann fürnehmlich das Meer zeugen

kan / und Moyses selber sagt / daß Gott große Wallfisch / und allerley Thier darin erschaffen. Welches folgendes David bestättiget mit diesen Worten: HERR / wie sind deine Werck so groß und viel / du hast sie alle weißlich geordnet / und Erde ist voll deiner Güte / das Meer / das so groß und weit ist / da wimmelt ohne Zahl / beyde große und kleine Thier. Dasselbst gehen die Schiff / da sind Wallfisch / die du gemacht hast / daß sie darinnen schercken. Ja wol schercken! dann ihnen ist (wie erfahrene Schiffleut zu sagen wissen) manchemal ein lauterer Scherck und Ruckweil / andere Fisch / Thier und Menschen zu verschlingen / und nicht allein diß / sondern auch die größte beladeneste Schiff über und drüber zutehren. Darumb gib ihnen billich und von Rechts wegen Moyses den Zunahmen Groß / sonst hätten mans wol / ihrer grausamen Ungestalt halben / ganz auß der Creaturen Zahl außschließen / und für Mißgeburten halten dürfen. Von andern Meerwundern / darvon ihrer viel seltsame / und oft schier ungläubliche Discurs machen / ist hie nicht Zeit zu reden. Wie dann auch von den Vögeln / auß deren Menge und vielfältigen Unterscheid / eben so wol die Macht des ewigen Gottes erkannt wird. Uns wil anjeko vielmehr obliegen / den angefangenen Text Moyses / von Erschaffung der Welt / und ihrer Creaturen / weiters zu continüiren / und auff das sechste Tagwerck zu schreiten / wovon die 5. Schrifft also berichtet: Und Gott sprach: Die Erde bringe herfür lebendige Thier / ein jegliches nach seiner Art / Viehe / Gewürm und Thier auff Erden / ein jegliches nach seiner Art / und es geschah also. Und Gott ma-

ANNO
MUNDI.

Pfal. 104.

ANNO
MUNDI.

cher die Thier auff Erden / ein jegliches nach seiner Art / und das Viehe nach seiner Art / und allerley Gewürm auff Erden nach seiner Art. Und Gott sahe / daß es gut war.

Sie wollen wir ein wenig abbrechen / und die große unermessliche Güte Gottes bedenken: Weil die ganze weite Welt / sampt allen ihren Creaturen / einzig und allein zu Dienst und Nutzen des Menschen (wie wir folgendes Bericht finden werden) gereichen sollen / so machts der Allgütige Schöpffer an diesem Ort eben / wie etwa ein reicher mächtiger Herr / der willens ist / seinem sonderlich liebem Diener ein ansehnlich Haus und Wohnung / nicht allein von Grund auff / ohne allen dessen Unkosten bauen zu lassen / sondern denelc auch noch zum Überfluß dahin / wie er ein solch Gebäu mit Fruchte / und Victualien / als den Speicher mit Fruchte / den Keller mit Wein / und andern Verräuel / die Kichen mit Obst / Fleisch / Vögel / Fisch; und in Summa / das ganze Haus mit allerhand Noddurfft zum reichlichsten versehen möge / ehe dann er den fünfftzig Bewohner darcin setze / dann er sich weiter hingreiff / keinen Mangel zu machen. Er schaffte / es wäre dann alles dasjenige zuor da / welches ihn theils solte erhalten / nähren und speisen / theils auch erlustigen und förchten; nemlich Himmel und Erden / sampt allen Elementen; Gras / Kräuter und Bäume / neben ihren Früchten; Sonn / Mond und Stern; Fisch / Vögel und alle andere Thier / wie die immermehr mögen Nahmen haben. Diese Creaturen ins gesamt / haben dem einzigen Menschen / als dem letzten / vornehmsten und vernünftigsten Thier (wie die Philosophi reden) zu Diensten seyn sollen. Und lasse sich niemand wundern / daß wir diese edle Creatur / den Menschen ein Thier nennen / weil hiermit nur auff sein sterbliches Theil / und auff den blossen Erdenloß gesehen wird. Ein Thier ist er / aber ein solches Thier / daß er neben andern Thieren mit den Füßen zwar auff Erden gehe / aber mit seinem Angesicht und Verstand in den Himmel schaue / seine Hände in der Mitten habe / über und unter sich zugebrauchen: Dann mit denselbigen kan er auff Erden arbeiten / und eben dieselbige auch zu Gott in Himmel erheben / und beren: Wiewohl das wahre Gebett nicht mit den blossen Händen / sondern vielmehr mit dem Herzen / im Geist und Wahrheit geschehen soll. Aber genug hievon / wir wollen (weil das Paradies nunmehr vollendet / und der Lust-Garten gebauet) zur Schöpfung des Menschen und Bewohners selber schreiten. So sagt nun Moyses ferner: Und Gott sprach / laß uns Menschen machen / ein Bild / das uns gleich sey / die da herrschen über die Fisch im Meer / und über die Vögel unter dem Himmel / und über das Viehe / und über die ganze Erde / und über alles Gewürm / das auff Erden kriecht. Und Gott schuff den Menschen ihm zum Bild / zum Bilde Gottes schuff er ihn / und schuff sie ein Mann-

lein und Fräulein / und Gott segnet sie / und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar / und mehret euch / und füllet die Erden / und machet sie euch untermhan / und herrschet über Fisch im Meer / und über Vögel unter dem Himmel / und über alles Thier / das auff Erden kriecht / etc. Dis ist die Schöpfung des Menschen / auff eben den Tag / da andere wilde / zahme / vierfüßige und kriechende Thier geschaffen worden. Darbey eben diß sonderlich wol zu merken / daß Gott den Menschen nicht schlechtlich auß nichts / sondern auß töchlichem Laimen oder Erden / zu seinem Ebenbild erschaffen / ihm auch allein / vertheilt vor den andern Thieren / eingegeben eine unsterbliche vernünftige Seel / und zum Gehülfften das Weib zugesellet / nachgehends die Beherrschung der andern Creaturen eingeräumet. Dieses fassen wir alles mit dem Glauben. Und ob schon Moyses in vorgesehten Worten nicht alle solche Umständ melder / so sehet ers doch in folgendem andern Capitel gar außdrücklich / sprechend: Und Gott der Herr machet den Menschen auß dem Erdenloß / und Er bließ ihm ein den lebendigen Odem in seine Nasen / und also ward der Mensch eine lebendige Seele. Was aber anlangt seine Gehülfften Eva / zeiget er bald hernach also: Da ließ Gott der Herr einen tiefen Schlaf fallen auff den Menschen / und er entschlief / und nahm seiner Rippen eine / und schloß die Stätte zu mit Fleisch. Und Gott der Herr bauet ein Weib auß der Ripbe / die er von dem Menschen nahm / und brachte sie zu ihm / etc. Da dann der günstige Leser unbeschwert noch etliche unterschiedliche Puncten / bey der wunderbarlichen Erschaffung des Menschen / in acht nehmen wird.

Als 1. Daß Gott bey diesem vorhabenden Werck nicht nur sagt FIAT, Es werde; Sondern die Hochheilige Dreysaltigkeit / ein einziger Gott in dreyen Personen / gehet gleichsam über diesem wichtigen Vorhaben und letzten Geschöpfte mit sich selbst zu Rath / und spricht / wie Moyses meldet: Laß uns Menschen machen.

2. So nimmt er (wie bereits oben gedacht) eine sonderbare materi, Erdenloß oder töchlichen Laimen / אֲדָמָה Terram Adamicam, (darvon die Chymici viel zu sagen wissen / und solche gleichsam für einen Extract der grossen Welt / oder für das fünfftze Wesen aller Geschöpfte halten / auch der Mensch אָדָם Adam seinen Nahmen dancienhero bekommen) welcher ihm zum Zeuch / den fünfftzigen Menschen darauß zu bilden / dienen solte. Und also kam in den Menschen alle Art der Stern / Gewächs / Metallen / Fisch / Vögel und Thier / ja diese grosse sichtbare Welt war gleichsam zu einem Menschen worden / daheru ihn dann auch die Weisen nennen Microcosmum, die kleine Welt / weil in ihm alle Ding begriffen seyn / dann darauß er gemacht ist / dasselbige trägt er auch in ihm. Auß der Welt ist er gemacht / die Welt trägt er in ihm /

ANNO
MUNDI.Hebr. 11.
2. Pet. 3.

Gen. 2.

und

ANNO
MUNDI.

und wird von der Welt getragen. Und wie die Welt verborgen lag in den unsichtbaren Wassern auff dem Grund / also lag Adam verborgen in der Welt. Davon noch wol ein mehrers zu reden wäre / wann wir uns nicht besorgen müßten / dem Leser mit solchen Philosophischen Discursen verdrüsslich zu seyn. Nun diß von der materi des Menschen.

3. Ist auch das zubetrachten / daß Gott nicht (wie zuvor) sagt: Producat Terra, die Erde bringe herfür / ic. Sondern Er nimmt selbst den Limum Terra, den Adamischen Erdenkloß / in seine Hochgebenedeyte Hände (also nach der Vernunft zu reden) und machte / das ist / Er formirte / boßirte / und bildete darauf den Menschen; *וַיִּבְרָא* sagt der Hebräische Text / verstehe Plasmavit, Finxit, eben wie ein Töpffer sein Geschir formiret / wohin sonder Zweifel Hiob gesehen / da er also redet: Deine Hände haben mich gearbeitet / und gemacht alles was ich umb und umb bin.

Hiob. 10.

4. Bey Erschaffung der unvernünftigen Thier / hat Gott gesprochen: Producat terra animam viventem, die Erde bringe herfür lebendige Thier; aber von des Menschen vernünftigen Seele wird also geredet: Und Gott blies ihm ein den lebendigen Athem in seine Nasen. Dahero der grosse Unterscheid zwischen beyden Seelen zu sehen / und gleich wie die Seelen der unvernünftigen Thier / zugleich mit ihren Leibern verschwinden / und zu Grund gehen / weil solcher Leben anfangs auß der Erden genommen worden. Also spricht der Prediger Salomon / vom Todt des Menschen: Der Staub muß wieder zur Erden kommen / wie

Ecclef. 1.

er gewesen ist / und der Geist wieder zu Gott / der ihn gegeben hat. Und eben daher wollen auch etliche / werde dieser eingblasene lebendige Odem in der Original Sprach genennet *רוּחַ חַיָּוִת* Spiraculum VITARUM, das ist / ein Odem deren Leben / nicht nur des Lebens / dieneil solcher nicht allein auff dieses zeitliche / sondern auch auff das ewige Leben gehe / in welchem Verstand Christus selbst sagt: Fürchtet euch nicht für denen die den Leib tödten / und die Seele nicht mögen tödten. Also ist nun diese vernünftige unsterbliche Seele / dieser hier und dorten lebendige Odem / dem Menschen von Gott selbst eingblasen / und zugleich damit Liecht / Weißheit / Gerechtigkeit / ic. gleichsam eingegossen / und der Mensch zu einem Ebenbilde Gottes geschaffen worden. Darumb hat sich auch solches Anhauchens oder Anblasens gebräuchet unser Heiland Christus selber / als er das verlorne Bild Gottes im Menschen wiederbringen / und seinen lieben Aposteln den Heiligen Geist mittheilen wolte / ohne Zweifel sic des ersten Anblasens im Paradies damit zu erinnern. Welchem ein Christliches Herz in der Furcht Gottes weiter nachdenken mag.

ANNO
MUNDI.

Math. 10.

Joh. 20.

Wir halten für unnöthig / hier weitläuffig zu erzehlen die mancherley Opinions der Lehrer und Philosophen / von der Seele und Geist des Menschen / davon man bey ihnen selber mag nachschlagen / weil doch ohne das diese Materi mehr Theologisch / dann Historisch ist. Schliessen also das ganze Werck der Schöpfung mit dem Wort Moysis: Und Gott sahe an alles was Er gemacht hatte / und siehe

da /

ANNO
MUNDI.

da/es war sehr gut. Daward auß Abend und Morgen der sechste Tag. Am siebenden aber ruhet GOTT von allen seinen Wercken / die Er gemacht hatte / und segnete den siebenden Tag / und heiliget ihn zum Sabbath und Ruhe-Tag / darumb / daß er an demselbigen geruhet hat von allen seinen Wercken. Nicht daß er der Ruhe bedürfft hätte / dann Er ist die Ruhe selber; sondern er hat auffgehört / etwas weiters zu erschaffen. Darumb auch nach der Zeit von neuem nichts mehr geschaffen worden / wie etliche in ihren Discursen sich unbedächtlich verzeigen / und von dem Regenbogen / Weinstock / u. weiß nicht was für seltsame Einfälle vorgeben wolle.

Ehe denn wir aber die Schöpfung gar beschließen / wollen wir auch etwas wenig von der Maß und Größe dieses ansehnlichen Welt Gebäus / auß den berühmtesten Mathematicis beifügen / uns darben verzeigend / es werde solches dem Leser (als welchem es zugefallen geschicht) nicht unannehmlich seyn: Dann wir so kurz als möglich / hindurch zu gehen gemeint seyn. Sehen aber für bekant / daß Himmel und Erden rund / auch Erd und Wasser zusammen / eine vollkommene Kugel machen; obwol viel der Alten solches nicht glauben können. Rechnet demnach der Edle / und in aller Welt mit Ruhm beehrte Dähmische Astronomus Tycho Brahe, Seel und Lobwürdigster Gedächtnis / daß von dem Centro der Erden zum Mond sey bey 1600. Teutscher Meilen / (deren eine wir für ein Maß zu zwey Stunden annehmen wollen) und daß erstgedachter Mond 42. mal kleiner sey dann die Erd-Kugel. Bis zur Sonnen seht er 989000. Meilen / und sey solche 140. mal größer dann die Erde. Bis zu den Fixsternen seynd ihm 12040000. Teutscher Meilen / und sagt / daß ein solcher Stern / der der ersten Größe ist (als wie der Hundstern) die Erdkugel 68. mal überrette: Einer aber der andern Größe 28. mal einer der dritten / 11. mal; und einer der vierten 4 $\frac{1}{2}$. mal; einer der fünften Größe / 1 $\frac{1}{2}$. mal; Endlichen / welche der sechsten Größe / die seyn dreymal größer dann die Erde. Also was die übrige Planeten anlangt / sey Saturnus 22. mal größer dann die Erdkugel: Jupiter 14. mal größer: Mars aber 13. mal kleiner: Venus 6. mal kleiner: Mercurius 19. mal kleiner. Jedoch discrepieren hiervon die alten Astronomi gar weit! so machendie gar neuen wieder etwas anders. Summa / unser Wissen ist Stückwerk / nicht allein in dieser / sondern auch in andern / und manchemal solchen Künsten und vermeintlichen Wissenschaften / damit wir doch täglich umgehen: Und diesen Lohn hat unserer ersten Eltern ländiger Fall mit sich bracht / wie wir werden noch hören werden. Belangend aber die Maas der Erd-Kugel / deren man etwas näher gesehen / rechnet man ins gemein ihre halbe Dese für 860. Teutscher Meil / thät die ganze Dese 1720. Meilen / und so weit hätte einer zu bohren / wer diß Kuglein durchlöchern wolte. Der

größte Umbkreis aber dieser Erd-Kugel begreiffet 5400. Meilen. Daran hat ein Schiff wol eine Weil zu segeln / wann möglich wäre / unter einem solchen grossen Circul gang herum zu kommen. Und daß ich umb Ergözung will noch etwas anders seze: Wann man die ganze Erd-Kugel wolte mit Tuch bekleiden / wie einen Ballen / und hätte solche Stücke Tuch / deren jedes eine ganze Teutsche Meil lang und breit wäre / müste man dergleichen 9288000. Stücke haben. Und wiederum / wann es möglich / daß die ganze Erd-Kugel inwendig hol wäre / und man nehme ein würffelticht Gefäß eine Meil breit / lang und tieff / voll Wasser / müste man solches 266260000mal anslären / bis man diese hohle Welt-Kugel mit Wasser anfüllte. Darauf auch zu beweisen / daß wann schon ein Berg einer Teutschen Meilen hoch wäre / hat er doch gegen der ganzen Erd-Kugel kaum eine Proportion, wie 1. zu 20000000000. Woraus ferer leichtlich zu erachten / daß Berg und Thal der Rundung dieser Kugel wenig / ja nichts merkliches bemehen. Die neuere Authores haben diese Erd-Massen auch etwas anders / darunter die vornehmsten / welche die Meilen für ein Stund Wegs rechnen / den Umbkreis der Erden 8640. dem Diametro 2177. und etwas mehr / solcher Meilen zugeben. Der ganzen Superficien 18811353. gevierder / und der ganzen Soliditat oder Corpulenz, 40956831512. Meilen. Das wir dann nicht wollen anlassen / weil diese Messuren sollen ziemlich gewis seyn / und gleichwol eine Schand wäre / wann wir Menschen (sonderlich die vor andern etwas geschickter seyn wollen /) unserer eigenen Wohnung / Grund und Bodens / darauf wir wandeln / ja darauf wir kommen / und darcin wir wieder verscharrt werden müssen / Beschaffenheit und Größe nicht wissen solten. Noch viel mehr andere Subtilitäten könte man auß Mathematischen Speculationen gar beweislich beibringen / wann sie eygentlich hieher gehörten / wenn wol darmit ist / der suche es an gebührenden Orten. Wir müssen in vorgekommenen Schranken bleiben / wollen gleichwol noch dieses melden / daß / wann wir es recht eygentlich bedencken wollen / uns von diesem grossen Welt-Gebäu vor ungefahr 150. Jahren kaum die Helffte bekant gewesen / dann was damals war und hieß das äußerste Ende gegen Niedergang / das ist nunmehr zwischen West-Indien und unserm Vaterland das Mittel. Davon man mehrers in den Indianischen Schiffahrten lesen mag; so ist auch noch auß den heutzigen Tag der ganze Erdboden / und alle Landschaften desselbigen / sonderlich was gegen die beyde Polos gelegen / nicht bekant. Und weiß GOTT am besten / ob / wann und wem solches noch solle bekant werden.

Nach Vollendung nun der Historien von Erschaffung Himmels / Erden / und aller Creaturen / beschreibet Moyses den jämmerlichen Fall

ANNO
MUNDI.

unserer

ANNO
MUNDL.

unserer ersten Eltern Adam und Eua. Welchen Verlauf wir auch fürsich durchsehen wollen / ehe darin wir zum Anfang der Welt-Historien schreiten. Gott der HERR pflanzete einen Garten in Eden gegen Morgen / (wie die Schrift redet) und setzte den Menschen darcin / den Er gemacht hat. Dis war das Paradies / welches der HERR selbst zur Freude und allein Lust gepflanzet; darvon mancherley Wohn bey den Heyden / Poeten und Vätern / die man darüber lesen mag. Wir wollen nur so viel hier Meldung thun / daß etliche wollen: Der ganze Erdboden seye / vor dem Fluch / ein Paradies und Lust-Haus / und darinnen lauter Überflaß / Fried / Freud / Ergößlichkeit / Gesundheit / Leben / und alles Uebels Widerspiel gewesen. Andere setzen es an einem gewissen Ort auff Erden. Und wiederum deren etliche wollen / es soll so hoch in der Luft schweben / daß die Wasser der Sündflut nicht dahin haben reichen können. Etliche aber / es reiche bis in desmonds Haus / und verlieren dafelbst die Bäume ihr Laub nimmernehr / dann da seye weder Frost / rauher Wind / Nebel / Reiff / Miltshau / Kraut-Würm / oder ander Ungeziffer / die das geringste mächtren beleidigen; und was des guten Dings mehr die Heyden von ihren Eysenischen Feldern ihnen eingebildet und gedichtet haben. Noch andere kommen viel höher / und wollen behaupten / Gott selbst seye das Paradies gewesen / darinn der Adam vor der Sünde gewohnet hab. Aber wir bleiben am sichersten bey dem klaren Buchstaben der heiligen Schrift / und lassen das übrige die Gelehrten / denen es befohlen ist / verfechten.

Es meldet aber Moyses (an welchen wir uns billich halten /) noch dieses / mit ausdrücklichen Worten: Daß von Eden ein Strom aufgegangen seye / zu wässern den Garten (verstehe das Paradies) und habe sich dafelbst in vier Haupt-Wässer getheilet / deren das erste heisse Pison , und stieße umb das ganze Gold-reiche Land Hevila , (wodurch man uns gemein den Indischen Fluß Gangem versteht /) das ander Wasser werde genennet Gihon , und stieße umb das Mohrenland / (solches vermennen sie / seye das Egyptische Wasser Nilus ,) der dritte Strom Hidekel , stieße für Assyrien / (dardurch man Tygrim verstehen will /) und endlich der vierde sey der Phrat / den man sonst Euphratem nennet. Es scheinet aber / (niemand nichts benommen /) daß diese Leute in Beschreibung des Paradies-Gartens weit irren / wann sie neben den beyden Strömen / Tygris und Euphrates , auch den Fluß Nilam in Africa und Egypten / ja so gar den Fluß Gangem , in dem Gold-reichen Ost-Indien / in dieses Paradies ziehen / und solches fast durch die halbe Welt erstrecken wollen: Da doch auß Beschreibung des Landes / und der vier Wasser-Ströme / (welche alle auß einem Strom herfließen / der in den Bergen Armenia entsprün-

get / und durch das Land Eden / das ist / Mesopotamien lauffet) erscheinet / daß das Paradies an keinem andern Ort der Welt / als an einem Eck der Landschaft Babylomen / gegen Assyrien / da sich die vier Ströme noch heut zu Tag finden / gewesen ist / zwischen dem drey und dreyßigsten und sechs und dreyßigsten Grad von der Linie gegen Norden. Welches alles weitläufftiger aufzuführen leicht / wann es unsers Vorhabens / und des Orts Zeit wäre. Gleichwol finden sich abermal sonderbare Köpffe / so dieser Meynung von Mesopotamien Schwurstracks entgegen seyn / und nicht zugeben wollen / daß das Paradies jemals an einem gewissen Ort der Erden gewesen / sondern sagen: Es bestehe dessen Situation einzig und allein in Göttlicher Willkühr; Daß aber wannoch in Heiliger Göttlicher Schrift des Orients oder Morgens / Meldung geschehen / seye nur fürgütlich geredet / und rühre ursprünglich daher / weil diese Länder gegen Aufgang / sonderlich damals sehr lustig / mit schönen grünen Bäumen / vielfältigen edlen Gewächsen / durchfließenden klaren Wassern / und andern edlen Natur-Gaben / sehr reichlich gesieet gewesen: Indessen werde noch schwerlich zu glauben / oder nachzugeben seyn / daß das vielgemeldte Paradies in der That und Wahrheit an eben solchem Ort / in einem gewissen Bezirk des Landes Mesopotamien / von dem Allmächtigen Schöpffer seye gepflanzet worden / in reifser Erweigung / daß noch heutiges Tages an solche Orter wol zu kommen / da doch der Paradies-Garten von dem Engel softe verwahret / und dem Adam / sampt seinen Nachkommen / aller Zutritt ernstlich verwehret werden. Aber diese Gedacken lassen wir billich ihre Authores verfechten / und bleiben sicherer bey vorgesehener Meynung / daß das Paradies gegen Orient / an einem lustigen Wasser-reichen Ort des Landes Mesopotamien gewesen seye; wer es besser weiß / der mag es besser benbringen / wir wollen deswegen mit niemand ein Gezänck anfangen.

An diesem Ort nun hat sich die traurige Tragödi begeben / daß Erstlich Eva / darnach Adam / durch der alten Schlangen / des Teuffels List und Betrug verführet / in dem sie von den verbotenen Früchten des Baums der Erkannnis / wider das ausdrückliche Interdict und Verbott Gottes / gessen / sich und ihre ganze Posterität des Ebenbildes und der Gnaden Gottes beraubt / und in die ewige Verdammnis gestürket haben. Zwar der Baum an sich selbst (darvon fürwitzige Leute viel wunderliche / und mehrtheils unnütliche Gedancken machen) wie auch desselben Früchte / haben nichts vergiftetes / schädliches noch verdammliches in sich gehabt / sondern der Unglaub / Ungehorsam / und muthwillige Ubertretung des Göttlichen Gebotts / hat ihnen / unsern Eltern / diesen Jammer und Herkeneyd zugezogen. Daher auch etliche der Alten sagen dörfen / es seyen in dem Para-

ANNO
MUNDL.

ANNO
MUNDI.

des dreyerley Holz oder Bäume gestanden/ benanntlich/der Baum des Lebens/ der Baum des Wollusts / und dann der Baum des Gehorsams/welcher folgendes durch Ubertretung worden ist der Baum des Elends. Summa/ der Mensch hat sich alsobald an den Creaturen vergriffen / und allzuviel darinn erlustiget/ wie leyder noch heut mit Vergessung seines Gottes/ und Berachtung seines Gebotts. Es haben aber alsbalden nach beschehenem leydigem Fall/ die Ubertreter bey sich selbst befunden / wie schwertlich sie gesündigtet/ weil sie sich nicht als lein dessen geschämet/ihre Scham zu bedecken/ und sich vor der Gerechtigkeit Gottes zu verbergen / verneynlich unterstanden / sondern auch/da sie von Gott beschwigen zu Red gestellt/ ihre Sünd und Schand mit Zittern bekanni/ und sich selbst der Straff wol würdig geachtet haben. So schrecklich aber dieses ist/so tröstlich ist hinwieder die Verheißung Gottes von seinem Sohn / unter dem Namen des gebenedeyten Weibs-Samen/welcher der Schlangen den Kopf zertreten / des Teuffels List und Betrug statlich gerochen/ und den seinen zur ewigen Erlösung worden ist.

Gen. 2. & 3.

Nach vollbrachter Sünd unserer ersten Eltern/ ist bald da die Gerechtigkeit Gottes/ und der wahre Anfang menschlichen Jammers und Elends. Dann ob wol Adam und Eva/als sie die Stimme Gottes im Paradies hören/sich im Garten verstecken wolten/ weil ihnen ihr böses Gewissen sagete / was sie gethan / jedoch mochten sie nicht verborgen bleiben/sondern die durchdringende Allwissenheit / und scharffe unvermeidliche Gerechtigkeit Gottes / so sie her-

sich ans Liecht/ stellet sie für Recht/ und überzaget sie ihres Ungehorsams und Verbrechens. Es mochte sie auch nicht helfen/ daß Adam die Schuld auf das Weib / Eva aber auf die Schlang leget/sondern sie werden alle drey durch den gerechten Richter condemnirt/ wiewol mit Unterscheid: Dann es weit ein anders mit der Sünd/so die Schlang begangen/ und dem Verbrechen der Menschen beschaffen. Die Summa des Urtheils über die Menschen / war der Todt / dessen Sentenz zwar im Paradies gesprochen/die Execution aber nach der Hand an Adam und seinen Nachkömmlingen vollzogen worden. Und weilten der schöne Lust-Garren Gottes/ den Menschen/ im Stand ihrer Unschuld zu genessen war eingegeben worden/ als wolte es sich nicht schicken/ daß sie nach dem schrecklichen Fall in vorigem Wohlstand verbleiben / und dannenher mehr Ursach zu sündigen bekommen/ und diesen heiligen Ort durch ihre sündhaffte Behohnung verunreinigen solten. Daher sie Gott auß demselbigen verjaget und aufgetrieben / das elende und mit Dornen bewachsene Erdreich bauen/ und ihre Zeit in Noth und Arbeit (zu wolverdienter Straff) zubringen heissen.

Vom Ehernb/ oder Engel/ und dessen stammenden hanenden Schwerdt viel zu disputiren/ ist unnöthig / dann es ihrer etliche mit schlechtem Nutzen gethan / die beste und einfügigste Meynung bleib/ daß Gott die Engel für dem Eingang des Paradieses geordnet / die als Wächter / dasselbige verwahren solten/ damit Adam oder seine Posterität/ vor der Sündflut sich dessen nicht wieder annehmen. Es erinnert

ANNO
MUNDI.

ANNO
MUNDI.Joh 14.
Matth. 27.

uns aber solcher Fall unsers immerwährenden Exilii in dieser Welt / darinn wir kein bleibende Stadt haben / sondern unsere Zeit mit stetswährender Wanderschaft zubringen müssen / bis wir unsere Coloni versetzen / in das ewige Vaterland und himmlische Paradies / zu welchem uns der gebenedeyte Weibs Saame den Weg bereitet hat / da er sagt: Ich bin der Weg / die Wahrheit und das Leben. Und zum Schwächer am Creuz: Heut wirst du mit mir im Paradies seyn.

Und dis haben wir also / an statt eines Eingangs unserer Historischen Chronick wollen vorher setzen / damit gleichwol solch Werk einen rechten und gegründeten Anfang habe / von dem ersten Anfang und Ursprung der Welt selbst / und aller deren Creaturen. In welcher Erzählung / da wir vielleicht wider Vermuthen etwas zu Theologisch / zu Philosophisch / oder sonsten zu weitläufftig gewesen / wollen wir hiemit den günstigen Leser gebetten haben / uns solchen im Besten zu vermercken / versprechend / desto mehrere Kürze hinführo anzuwenden / doch also / daß gleichwol die vornehmste Historien / erheblicher Nothdurfft nach / genugsam erkläret / und keine Verdunkelung dardurch eingeführet werde / wie wir dann dessen hievornen in der Vorrede an den gutwilligen Leser bereits ebemässige Erinnerung und Zusage gethan haben.

So fangen wir nun allhier an die Historien der Welt / so sich ausserhalb des Paradieses begeben und zugetragen.

Adam und
Eva.

Da man dann Anfangs auf Heiltger Göttlicher Schrifft leicht abnehmen kan / was unse-

re erste Eltern Adam und Eva / nach ihrer Verstoffung / für ein mühseliges / und gegen dem vorigen zu rechnen / elend und jämmerliches Leben müssen geführet haben / weil der Adam nunmehr musse das harte / ungeschlachte / umb seiner Sünder wilken versuchte / und für sich selbst nichts dann Dorn und Düssel tragende / wilde Feld bauen / mit verdriesslichem hacken und graben / im sauren Schweiß seines Angesichts sein Brod verdienen / das Kraut auf dem Feld essen / und sich also mit Kummer nehren sein Lebenlang. Sein Weib Eva aber / die Mutter aller Lebendigen / solte dieses ihres Mannes Willen unterworfen seyn / ihm zu Geboten stehen / mit Nach und That nach ihrem Vermögen / zu Durchbringung des erst angezeigten arbeitseeligen Lebens helfen und bespringen / und über das noch ihre Kinder mit grosser Beschwerde tragen / und mit bitterem Schmerzen gebähren. Das lasse mir ein unannehmlichen Wechsel seyn. Das heist den Hirtwis büssen / und Gott gleich werden! Zuvor war Adam ein Herr und Herrscher über Fisch / Vögel / und alles Vieh der Erden; jetzt ist er ein armer elender Ackermann. Zuvor trug ihm der Erdboden was er nur wünschen und begehren mochte / ganz reichlich und überflüssig / nunmehr aber kan er kaum die bloße Nothdurfft / sich und die seinige zu erhalten / mit Karst / picken und Hauen herfür tragen. Zuvor war lauter Freud / Lust und Ergötlichkeit; nun ist eitel Kummer und Herzweh.

In solchem betrübtten Zustand nun erkante Adam sein Weib Eva. Die ward schwanger / und gebahr den Cain. Dis ist der erste Mensch se-

ANNO
MUNDI.Cain.
Abel.

von

ANNO
MUNDI.

von Menschen geboren. Der ander war sein Bruder Abel.

In diesen beyden Brüdern wird uns bald im Anfang eine grosse Angelegenheit fürgestellt / deren sich billich zu verwundern / bevorab / weil ihrer erliche unter den Allen gewesen / welche dafür gehalten / Cain und Abel seiner Zwilling gewesen / dessen sie auß dem ursprünglichen Tertz Ursachen zu haben vernemmet.

Cain war seinen Eltern lieb und werth / die eine sonderbare Freude an ihm hatten / und ihn für den rechten Mann / den HERRN / das ist / für ihren künftigen Messiam / versprochenen Schlangentretter und Erlöser hielten: Aber der ander war bey GOTT in Gnaden. Cain befüßte sich des Ackerbaus / den er von seinem Vatter Adam gelernt / welcher nach Gottes Befehl im Schweiß seines Angesichts das Feld fleißig gebauet / und von dessen Früchten sich und die seinen ernehret hat / Abel der Viehjucht. Cain opfferte die Erstlingen der Früchte / Abel die Lämmer von der Heerd. Auß beyder Opffer erscheynet / daß ihnen die Lehr von der Versöhnung mit GOTT durch das blutige Opffer Messia unverborgen gewesen. Cain opffert ohne den Glauben / Abel durch den Glauben. Darumb bezeuget auch der HERR / daß ihm Abels Gottesdienst angenehm sey / Cains Opffer aber nicht. Hierüber entstehet eine Disputation zwischen den Brüdern / von der rechten Art und Weise der Opffer und Gottesdienst / deren Ausgang ist / daß Cain ein bittern und unverfönllichen Haß gegen seinen Bruder fasset / und heimlich darnach trachtet / wie er ihn auß dem Weg raumen möge. Indessen aber nimmet er sich

ANNO
MUNDI.

Hebr. 11.
Gen. 4.
Josep. 1. 1.
Anuq. Ju-
daic. c. 3.

Hebr. 12.





ANNO
MUNDI.

boren/welcher er ohn zweiffel mit seiner Schwo-
ster gezeugt/des Nahmens Henoch/ und das er
eine Stadt erbauet/ und dieselbe nach bened-
tem seinem Sohn Henochiam genemmet habe/
an dem Berg Libano gelegen. Dabey sich dann
zu verwundern/ das des Cains Anfang schon
damals so groß gewesen/ das er eine Stadt er-
bauen/ und mit Inwohnern hat besetzen können/
und diß ist die erste Stadt in der Welt gewesen/
dann die frommen Väter sich in Hütten auff
dem Feld behoffen/ und nicht gewußt/ was
Thürn/ Mauern und Pforten seyen. In dieser
Stadt haben die Cainiten erstlich Maasß und
Gewicht/ sampt den Handtierungen erdacht/
und die alte Treu und Aufrichtigkeit in arge List/
Finanz und Uffsaz verwandelt. Es schreibet
Philo der Jud/ das Cain 730. Jahr gelebt hab/
woher er auch solches hab. So läßt es nun die
H. Schrift bey Cains Geschlecht berubem/ weil
doch seine ganze Posterität in der Sündflut zu
Grund gangen.

Gen. 5.
Joseph. l. i
Antiq.
Jud. c. 4.

Aber die Posterität Seths des Sohns Adam
wird beharrlich fort gesetzt/ weil auß der selben
Christus der Herr nach dem Fleisch herkommen
solte. Adam hat gelebt 930. Jahr. Im 130.
Jahr zeuget er den Seth/ dieser den Enos/ im
Jahr der Welt 235. Hierauff folget Raman/
Anno 325. auff ihn Mahalaleel/ im Jahr 395.
darnach Jared/ 460. Enoch/ Anno 622. Von
diesem zeuget die Schrift nicht/ das er gestor-
ben/ sondern das ihn Gott umb seines heiligen
gottseligen Wandels willen von der Erden
hinweg genommen. Auff Enoch folget Methu-
saleem/ so geboren worden im Jahr von der
Welt Anfang 687. Dieser zeuget Lamech im

Jahr der Welt 874. Noach/ Lamechs Sohn/
wird geboren im Jahr 1058. Im 600. Jahr sei-
nes Alters/ das ist im Jahr der Welt 1657. ist
die allgemeine Sündflut über die ganze Erde
ergangen. Diese ganze Zeit nennen die Poeten
und andere Heydnische Scribenten/ denen von
der Sündflut etwas bekant gewest/ Auretra
Seculum, die güldene Zeit/ vergleichen solche
mit einem immerwährenden Frühling/ da man
vom Krieg/ Unfried/ Gewalt/ Raub und Mord
nicht gewußt habe/ sondern in ewigem Fried/ Ein-
falt und stätigem Wohlstand gelebt. Aber die H.
Schrift thut der Riesen und Gewaltigen Mel-
dung und bezeugt/ das Sünde genug mit un-
tergelauffen/ auch Mühe und Arbeit vollauff ge-
west. Genes. 5. v. 29.

Es ist aber das/ so von den Riesen gesagt und
geschrieben wird/ für keine Fabul zu halten/ weil
nicht allein in H. Schrift der Enakim/ das ist/
Riesen/ gedacht/ sondern auch hin und wieder bey
den Heydnischen Scribenten darvon Meldung
geschicht/ auch noch gewisse Anzeigungen der-
selben/ bevorab grosse Menschenbein/ so von uns
mit Verwunderung angeschauet werden/ sich se-
hen lassen. Besiße was die Schrift von Go-
liath und andern/ wie auch Strabo, Plinius, Soli-
nus, und viel jüngere Physici und Historien-
Schreiber melden/ wiewol ihr nicht wenig die
angedeuten Riesen/ deren in H. Schrift umb
die Zeit der Sündflut gedacht wird/ für Tyran-
nen und mächtige Unterdrucker des gemeinen
Manns halten/ das sie viri potentes à seculo ge-
west seyen/ welche Meynung auch nicht zu ver-
werffen. Sonsten theilen obangerete Poeten
die erste Zeiten ab/ in vier Sorten/ und geben

ANNO
MUNDI.

ANNO
MUNDI.Bildene
Zeit.

ihnen solche Namen von den vier Metallen. Die erste nennen sie die güldene Zeit / darin wie obgedacht / lauter Fried / Lieb und Einigkeit / und daher ruhrende Freude und Bollust gespüret worden / da die Erde ohne Feldbau und Forcht der Weiswachsung / von sich selbst alles herfür gebracht / alle Ding in gemein gewest / und man sich keines Ubrerrangs zu besorgen gehabt. Sie vergleichen diese Welt auch dem Frühling unter den 4. Jahreszeiten. Und zwar nach Heiliger Göttlicher Schrift / wäre diß Aureum Seculum, die rechte güldene Zeit / ohne Müß und Arbeit / einsig und allein gewesen im Paradies / im Stand der Vollkommenheit / ehe dann unsere erste Eltern durch Ungehorsam und Ubrerrung gefallen. Dann so bald diß geschehen / ist gleich durch die Sünd der Todt / und alle Noth in die Welt kommen. Lieb und Einigkeit seynd verloschen / Haß und Neid dargegen eingewurzt / wie wir an dem mordhätlichen Exempel Cains gleich im Anfang klärtlich spüren und abnehmen mögen. So hat auch die Erde nach der Verstoffung auß dem Paradies gar nicht von sich selbst alles herfür gebracht / sondern der arbeitsetzige Adam mußte sich mit vieler Müße und Kummer darauff nehmen / und im Schweiß seines Angesichts sein Brod essen. Hat also / wann wir den Schrifften Moses / und der Wahrheit selbst nachgehen wollen / diß Aureum Seculum und freudenreiche Paradiesleben nicht lang gewähret / sondern bald mit Aufsjagung unserer ersten Eltern / seine Endschafft erreicht. Dannenher die zuvor angezoogene Heydnische Poeten in grobem Irzwehn gesteckt / wann sie die güldene Zeit biß auff die Sündflut erstrecken wol-

len / weils wir auß H. Göttlicher Schrift / als der Brunnquellen aller Wahrheit / viel ein anders berichtet werden. Aber sie haben es vielerleht besser nicht gewußt / oder was sie auß der Rechts gläubigen Reliquien hin und wieder zusammen geraspelt / unrecht verstanden / oder auch wol (ihrem Gebrauch nach) mit eignen Figmenten, und Fabeln muthwillig besetzt. So viel von der ersten zeit.

Die andere wird genant Seculum Argenteum, die silberne Zeit / da es schon angefangen zu hinccken. Man hat angefangen mit schwerer Arbeit die Gärten und das Feld zu bauen / auch das arme unschuldige Vieh mit grosser Arbeit beschweret / allerley müßselige Handwerck erfunden / wie auch Handhsterungen / Gewicht / Ehlen und Maas / worauff ferner beschriebene Geses und Statura erfolgt / dardurch die Leut im Zaum der Billigkeit gehalten worden. Vergleichen demnach diese Zeit dem hitzigen Sommer / darinnen es viel Hitz und Schweiß gibt. Ich meyne ja / (wann wir abermahlen nach der Heiligen Schrift gehen wollen) die silberne Zeit habe sich frühe genug / und gar nicht erst nach der Sündflut / oder erwan viel Jahr nach Entsetzung des Paradieses / angesponnen. Ich meyne / es habe Hitz und Schweiß geben / Moses sagt außdrücklich : Da ließ ihn (den Menschen) Gott der Herr auß dem Garten Eden / daß er das Feld bauet / davon er genommen ist. Keine tausend / keine hundert / ja wol keine gehen Jahr seynd darzwischen verlossen : Sondern wolte der Adam gleich das allererste Jahr nach der Verstoffung / seine Nothdurfft und

ANNO
MUNDI.Silberne
Zeit..

ANNO
MUNDL.

Nahrung haben/wolte er sich neben seiner Eva (die nun auch bald mit Schmerzen Kinder gebären solte) auff diesem mühseligen / und von seiner Ubertretung wegen verfluchten Erboden außbringen / wolte er Speiß und Kleider haben/ deren er im Paradies schon nicht entbären können/ wolte er vor Hitze / Frost / Nässe/ Wind/wilden Thieren / und anderer vielfältiger Ungelegenheit/gesichert seyn/so mußte es in Wahrheit Hitze und Schweiß geben. Da darff man sich im geringsten nicht einbilden / daß Fisch / Vogel/ Geyster/ sampt allen Creaturen/ dem Adam und seiner Eva (welche sich ihrer Herrschafft / durch den schändlichen Abfall von Gott / verlustig gemacht) alsobald entgegen kommen/ und ihrer Dienste angeboten/ oder daß die Erde ohne Feldbau das ihrige gethan / und allerhand Früchten getragen habe? Ja wol/ Dorn und Disteln/ sagt Moses/ und Kraut/ das mit viel Kummer/ Mühe / Arbeit und saurem Schweiß / auß der vermaledeyten Erden herfür getrast werden müssen. Indessen erkannte Adam sein Weib Eva / daß sie schwanger ward / da fieng sich an das schmerzliche Kinder gebären/ welches ebenmäßig ohne Hitze und Schweiß nicht abgegangen. Wie dann auch die Kinderzucht ohne das viel Mühe und Schweiß gekostet. Und da sie nun vermeynten/ an ihren Söhnen / sonderlich dem Cain / Freude und Ergögllichkeit zu erleben/ fänget sich erst der rechte Jammer an; in dem dieser (der nach ihrer Einbildung der Mann der Herz seyn solte) zum grausamen Ubelhäter und Bruder-Mörder wird / wie wir bereits oben gehört haben. Ich meyne/ da habts viel

Hitze und Angst/ Schweiß gegeben. Und darauff ist eine Widerwärtigkeit über die andere kommen / ein Unglück hat dem andern die Hand gebotten. So bald der fromme Abel hinunter/ mußten alle auß Seth herrührende gläubige Kinder Adams / von den mächtigen und starken Satniten zum äußersten durchhächet/ tribulirt und verfolgt worden. Nimrod fieng bald an zu herrschen/ und wer daß mocht/ steck den andern in Sack. Da fieng man an die gemeine Welt zu theilen / und umb das Eygenhumb zu zanken; da kam auff das Mein und Dein/ womit die Welt noch bis auff den heutiggen Tag jämmerlich geplaget und gemartert ist. Da wolt immer einer edler und besser seyn/dann der ander/ ja sein Herz seyn / so doch Gott alle Ding gemein hatte erschaffen / wie noch heute Luft/ Feuer/ Regen und Sonne gemein seyn/ und alles das jenige / was der eygen-nützige Mensch nicht kan einthun / unter sich werffen / oder beherrschen.

Unter diesem wählenden Wesen und Untwesen/ haben sich auch allerhand Künste / Handwerck/ (so zwar an sich selbst nicht zu verwerffen) und allerley menschliche Spinnündigkeit herfür gethan; Sonderlich von den Kindern Lamech (der auch nicht der besten Haar/ und den Cain getödtet hatte) unter welchen Jabal noch fast am nächsten bey der alten Einfalt blieben / und ein Anfänger und Stifter gewesen ist der jenigen / die in Hütten wohneten / und Viehe zogen/welche wir Hirten nennen/deren damalige Gedanken nichts anders waren/ als fleischliche Vermischung und Bauchfülle. Dis wollen wir lassen das Argentum, oder Sil-

ANNO
MUNDL.

Gen. 4.



berne



ANNO
MUNDI.
Ehrene
Zeit.

Gen. 6.

berne Seculum seyn / so doch schlechte Prob ge-
than / und nicht gar seinirt gewesen.

Die dritte Welt vor der Sündflut / heisset
Seculum Aheneum, die Ehrene Welt / da die
Leut zu ihrer Verwahrung Städte und Bes-
setzungen erbauet / (unter welchem Satm der erste
gewesen) einander beschissen und berrogen /
übertroffen / vergewaltiget / ja gar zu todt ge-
schlagen / daher dann öffentliche Krieg / und groß
Blutvergießen erfolget / sampt allerley darauß
entspringendem Unglück ; dann die Sünden
der Menschen verschuldeten / daß Gott Tyrann-
nen kommen ließ / die den gemeinen Nutz einhät-
ten / und das / was zuvor ohne männiglichs Un-
terscheid oder Einred frey zu genießen war / mit
Gewalt zu eygen machten.

Solche Zeit vergleichen die Poeten mit
dem trüben Herbst / da die Früchte und Blät-
ter von den Bäumen zu fallen / und allerley
Krankheiten unter den Menschen zu regieren
pflegen. Ja freylich hat es damals angefan-
gen / schon gar seltsame Krankheiten und Ge-
brechen zu geben: Nicht zwar eben am Leib /
weil die Natur dieser Zeit größere Krafft hat-
te / und die Menschen gesünderer Complexion
waren / als jetzt : Sondern vielmehr am Ge-
müth ; dann da haben sich von Tag zu Tag
je länger jemehr ereignet / Eygennus / Haß /
Häß / Neid / Mord / Hoffart / Stolz / Wollust /
des Fleisches ; und in Summa / allerhand
Gottlosigkeit / wie die immernehr Nahmen ha-
ben mag. Dann Jubal / des Jabels Bruder /
erfand die Musick und Sing Kunst / auch aller-
ley musicalische Instrumenten / von Degeln /
Geigen / Pfeiffen und dergleichen ; da gienae

es unter den Menschen Kindern je länger je
lippiger und verwegener her ; da wagte man fri-
sche Schanzen / mit Singen / Springen und
Tanzen: Und wie die Alten singen / so zwitzerten
die Jungen. Summa / die Wollust triumphi-
te / und hieng der Himmel (wie man sagt) vol-
ler Geigen. Darneben ward Gottes we-
nig geachtet / der Schöpfung / des Falls / der
Straff / Verheißung / auch anderer denckwür-
diger / und zu der Seelen Heyldienender Sa-
chen / war rein vergessen. Anstatt / daß sie die ed-
le Musick solten zu des Allmächtigen Schöpf-
fers Lob / Preis und Ehr gebraucher haben / ist
solche herrliche Gabe auff des sündlichen Flei-
sches eytele Wollüstigkeit verwendet / GOTT
dadurch geschmähet / Sünd / Schand und Las-
ter geheget / und die zarte unschuldige Jugend
muthwillig verführet worden. Dahero auch
nachmal solche unheiltsame Stor. und Grind-
köpff erwachsen / denen mit keiner andern Lan-
gen / als der allgemeinen Sündflut / hat können
gezwaget werden / gefaltsam bald folgen solte.
Dabey mercke / wie der Lamech seine Ehe ange-
stellte / eben also seyn ihm auch die Kinder gera-
then. Adam sprach im Paradis / als er seiner
Eva erstmals ansichtig worden / auß weisagen-
dem Geist: Es werden zwey in einem Fleisch /
oder sie (Mann und Weib) werden ein Fleisch
seyn. Lamech aber / diß ungeacht / gehet hin / und
nimmt zwey Weiber / Adam und Zillam / da es
doch von Anbeginn also nicht gewesen : darumb
gabe es auch so schöne Früchtelein und Zucht-
lein / deren eines den Geis / das ander den Wol-
lust / das dritte die Grausamkeit und Tyranney /
das vierde die Hoffart / aar meisterlich fortzu-

ANNO
MUNDI.

ANNO MUNDL.

Eiserne Zeit. Gen. 4.

pflanzen gewußt hat. Darauß folget nun hernacher immer ein Laster über das ander / und war der Menschen Bosheit (wie Moses redet) groß auff Erden / ja alles dichten und trachten ihres Herzens war nur böß immerdar / biß auff das vierdie und letzte Seculum.

Diß pflegt man zu nennen Ferreum, die Eiserne Zeit / und hierin gehört Thubalcain / der Zillæ Sohn / ein Meister in allerley Erz und Eisenwerck. Der an statt / daß er hätte sollen mancherhand nutzbare Werkzeug / zu dem so mühefeeligen / und doch ohnenberlichen Ackerbau / oder andern zu gemeiner Wohlfahrt erspriesslichen Handwerckern und menschlichen Geschäften verfertigen / ohne allen Zweifel viel schädlicher Waffen / geschmiedet / und damit zu Krieg / Streit / Zanck / Hader und Vergießung menschlichen Bluts / starke Anlaß gegeben haben wird. Dann in diesem verderbten Seculo war alle Gottesfurcht / Recht und Billigkeit ganz mit Füßen getreten. Große starke Riesen stunden auff / welche greuliche Gottslasterungen aufgegossen / Berg und Felsen auffeinander getragen / und sich / Gott im Himmel zu bestürmen und zu vertreiben / vermessenlich unterstanden haben ; so gar / daß es endlich auch Gott selbstem reuet / und in seinem Herzen bestümmert / daß er den Menschen gemacht hatte. Mit Tyranny / Stolz / Hochmuth / Pracht / Hoffart / Uppigkeit / Unzucht und andern Lastern / war alles über und überhäufft. Worbey vermuthlich die Naema / Thubalcains Schwester / mit ihrer Strickeren / Räderen / Spinneren und Weberen / auch nicht wird gefeyert / oder auß der Art geschlagen / sondern die Hoffart

hüblich fort zu treiben gewußt haben. Weil dann nun alle Laster dermassen gewachsen / daß es höher nicht kommen konte / mußte notwendig auch die äußerste Straff / und allgemeine Grundverderbliche Sündflut über die ganze Welt / darauß erfolgen.

Von diesem schrecklichen Exempel des gerechten Zorns Gottes / und dessen strenger Execution, haben auch die Heyden gewußt / und zwar nicht allein die Poeten / als Horatius, Ovidius, und andere / sondern auch die Historien Schreiber / Mela, Solinus, Plinius. Ja es bezeugen auch die Americanische Geschichten / daß etliche auß den hievor unbekanntten wilden Völkern der neuen Welt / eine ziemliche / wie wol dunckle Wissenschaft von der Sündflut gehabt. Ursachen dero selben setzet Moses an / daß sich die Söhne und Nachkömmlinge Seths und Enochs / mit den Töchtern der Canitern fleischlichen vermengten / darauß merckliche Confusion, und allerley Laster / Unglaub / Hurerey / Ehebruch / Fressen / Sauffen / Mißbrauch der Glieder und Gaben Gottes erfolget / darzu dann kommen offenbare Ungerechtigkeith / Gewalt / und Unterdrückung / so die Riesen / das ist / die Starcken und Mächtigen von der Welt geübt / also daß sich männiglich der Predigt Noah wiedersezet / und niemand sich den Geist Gottes lassen straffen. Daher Gott nach erstrecktem Termin zur Buß auff 120. Jahr / weil selbige nicht erfolgt / alles was lebendigen Athem hat / durch das Gewässer der Sündflut ersäuft / aufgenommen Noah / welcher selbst acht sampt dem Gehtiers / so er bey sich im Kasten hatte / erhalten worden.

ANNO MUNDL.

Gen. 6.



Hör, das Lied das v. d. D. s. i. n. e. M. e. l. : S. t. r. e. f. E. I.

227

3
4
5
6
7
8
9
10
11
12



ANNO
MUNDI.
Joseph. l. 1.
Antiq.
Judaic. c. 4.
Aug. l. 15.
de C. D.
c. 22. & 27.

Es ist aber die Arca Noah kein Schiff / eygentlich zureden / gewest / sondern nur ein Kasten / wie gemeld / wie solches das ganze Gebäu von GOTT selbst angegeben / gnugsam aufweiset. Der ganze Bau ist auff die Art und Weißverfertiger worden / daß er / was die Auftheilung anlangt / mit einem menschlichen Körper / so ausgestreckt auff der Erden lieget / überein kommet: Dann die Länge von der Scheidel des Haupts sechsmal so viel inhält / als die Breite / von einer Seiten zu der andern / und zehnmal so viel / als die Dicke / vom Rücken durch den Leib / bis zum obersten Theil des Bauchs / so etwas erhaben ist. Besiehe hiervon Benedict. Ariam Montanum, und andere.

Noah.

1657.
Gen. 6. 7.
& 8.
Sündflut.

Noah ist sampt den Seinen darinn gangen im 600. Jahr seines Alters / im Jahr der Welt 1657. am 17. Tag des 2. Monats / im Monat April / wie Ambrosius meldet / an welchem Tag auch die Sündflut angefangen / und 40. Tag und 40. Nacht ohn unterlaß mit lauter Wolckenbrüchen geplatsregnet hat / bis das Wasser 15. Ellenbogen hoch über die höchsten Berge der Welt gangen. Als nun diß Gewässer also 150. Tag bestanden / hat solches angefangen zu fallen / daß am 27. Tag des 7. Monats sich der Kasten gesetzt hat auff die Spitze des hohen Bergs Taurus genant in Armenia / wie Hieronymus erkläret. Und Haitonus, ein geborner Armemier meldet / daß noch zu seiner Zeit auff den höchsten Bergen Armenia / im Schnee / sich etwas schwarzes ben hellem Sonnenschein habe sehen lassen / welches die Inwohner von umerdenlichen Jahren für etwas überbliebenes von der Arca Noah gehalten. Es hat aber Haitonus

gelebt um das Jahr Christi 1290. Nach diesem hat sich das Gewässer je mehr und mehr gesetzt / und ist Noah auß der Arca gangen / nachdem er ein ganz Jahr und 11. Tag darinn gewest / und diß ist also das Ende der ersten Welt.

Mit dem Aufgang Noah und seines Weibes / wie auch seiner drey Söhne / Japhets / Sem und Cham / sampt ihren Weibern / auß dem Kasten / so sich den siebenden Decembris begeben / im Jahr der Welt 1658. (doch daß man die Jahr vom October anfang zu rechnen) fangen wir das erste Jahr der andern oder neuen Welt an: Dann dieses ist gleichsam ein neue Schöpfung / und zweyter Anfang des menschlichen Geschlechts / und der andern lebendigen Creaturen. Anfanglich eröset GOTT dieses kleine überbliebene Häufflein / segnet sie von neuem / und confirmirt ihnen die Privilegien / so er vor der Sündflut dem Menschen gegeben / sampt dem Segen / daß sie (nicht allein die Menschen / sondern alle lebendige Creaturen) fruchtbar seyn / sich mehren / und wachsen solten auff Erden. Dann der heilige Ambrosius recht und wol dafür hält / daß ammittels / als die Sündflut gewähret / demnach dieselbe ein schreckliches Zeichen des Zorns / Stüches / und Zerstörung der Geschöpfen gewest / GOTT der Herr die Fortpflanzung / Mehrung und Generation der Creaturen / sampt der Kraft und Begierde zu zeigen / die ganze Zeit über zurück gehalten / und gleichsam darnieder gelegt habe. Nun aber wiederholet er den Segen / und installiret den Menschen von frischem zu Beherrschung über alle andere Creaturen auff Erden / im Wasser / und in der Luft.

ANNO
MUNDI.

Zum

ANNO
MUNDI.

Zum andern / verbeit er das Blut der Thieren zu genießen / und Menschen-Blut zu vergießen. Drittens verheißt er / die Welt nicht mehr durch die Sündflut oder Gewässer zu vertilgen / sehet zum Zeugnis dieses Bundes / den Regenbogen in den Wolcken. Welcher Bogen die Farb des Wassers und Feuers zugleich erzeigt / auff daß er uns/wie Gregorius M. sagt/zugleich des vergangenen und künftigen Untergangs der Welt erimere.

Gen. 9. & 9.
Joseph. l. i.
Antiq.
Jud. c. 5.

Und nachdem Noach dem HERN einen Altar gebauet / und zu Danck geopffert / der HERR auch den lieblichen Geruch / der nicht so sehr von den geschlachten und verbrannten Opfferen/als dem glaubigen und danckbaren Herken Noach/ auffgestiegen/gerochen / gibt GOTT der Erden ihre vorige Gestalt / und machet sie fruchtebar/ daher als Noach Weinstöck gepflancket / und an dessen Früchten sich übernommen / daß er truncken worden/enebläst er sich im Schlaf zur Ungebühr / wird darüber von seinem jüngsten Sohn Cham/des Chanaans Vatter verspottet. Die zweien ältern Söhne / Japhet und Sem / bedecken ihn mit abgewandten Angesichtern/empfangen darüber von Noach den Segen / der die Posterität Chams verflucht. Von diesen drey Söhnen Noachs sind herkommen alle Völcker und Nationen auff Erden/unter andern aber ist zuuberscheinen/daß wir Deutschen von Aschenas/ dem Sohn Gomer / Japhets Enckel / Noach Uhrenckel entspringen.

1756.

Es hatte bishero / das ist / von Erschaffung der Welt bis ins Jahr 1756. und noch darüber / so wol vor als nach der Sündflut / das menschliche Geschlecht sich nur einer Sprach/

nemlich der Hebrätschen / gebrauchet / wie die Gelehrten mit einhelligem Consens dafür halten.

Daß aber die erste Sprach keine andere sey/ als der Arameer / Syrer/ oder (wie jetzt gesagt) Hebreer / gibt neben andern Zeugnissen zu erkennen/daß fast in allen Sprachen unter dem Himmel etliche Hebrätsche Wort in gleicher oder nahe-verwandter Bedeutung gefunden werden / wie auch hingegen in der Hebrätschen Zungen auß aller Völcker Sprachen etliche Wort im Gebrauch sind. Darzu dann kommt/ daß GOTT der HERR selbst / wie auch in seinem Sohn und den Propheten / sich dieser Sprach gebrauchet / und bishero sich niemand gefunden (außer einem paar Phantasten) die solches in Zweifel gezogen. Aber umb diese Zeit/ da sich die Nachkömmlinge der Kinder Noach gemehret / und bevorab in Orient außgebreitet/ hat sich ein grosses Theil derselben auß den Gebürgen Armenia herfür gethan / das schön und ebenene Land Sinear besessen/ und nachdeme die andern ihnen auch zugelauffen / haben sie gesamppter Hand die Stadt und Thurn zu bauen angefangen / darzu sie der Ehrgeitz und Hochmuth getrieben / ihnen ein ewig Gedächtnis bey der Posterität zu machen. GOTT aber verhinder diß ihr stolz Beginnen / durch Verwirrung der Sprachen/ daß sie von ihrem Werk mußt ablassen: daher die Stadt Babel/ das ist/ ein Verwirrung / das Land aber Babylonia genant worden. Da sind erstmals auß einer/ das ist / der Hebrätschen Sprach/ so viel andere entstanden. Allein Heber/der Sohn Selah/ und Vatter Pelegs/ hat die Hebrätsche Sprach

ANNO
MUNDI.Gen. 10.
& 11.
Sulp. Se.
ver. lib. 1.
Zonar.
tom. 1.

behal-



ANNO MUNDI.

behalten/so auch von ihm den Namen hat/ und solche bey seinen Nachkömmlingen fort gepflanzet.

Doch hat solches den Verstand/ daß hievon die Syrische/ deren sich das gemeine Völk/ auch noch zur Zeit Christi/ gebraucher/ und zu Tyro und in Phœnicia südlich gewest/ darvon auch deren zu Carthago Sprach/ lingua Punica genant/ entsprungen/wie auch die Chaldaeische oder Babylonische/ und eiliche Orientalische mehr/ nicht außgeschlossen werden sollen.

Nimrod.

Wald nach dieser Zeit hat der erste Tyrant Nimrod/ ein Sohn Chus/ und Enckel des verfluchten Chams/ seine gewaltthatsame Beherrschung angefangen/ die Leut bezwungen/ und sich ihres Diensts/ zu Erbauung eilicher Städt in Orient gebräucher/ deren Nahmen Genes. 10. zu finden.

Was Aveninus schreibet von Tuiscone und andern Teutschen Königen/ so umb diese Zeit/ und eiliche Jahr hernach/ geregirt haben sollen/ weil wir dessen kein gewiß Fundament, lassen wir ihn verantworten. Dann ja besser ist von so gar alten unbeschriebenen Dingen zu schweigen/ als das Papier mit Tabuln zu erfüllen.

Dieser Nimrod ist der erste/ der in Babilonia regieret hat/ wie hiebevör gemeldet/ und schreibet man seiner Regierung 56. Jahr zu. Es meinen eiliche/ diß sey oben der/ so in der Heyden-Schriefften Belus genant wird. Andere aber/ Belus sey Nimrods Sohn gewest/ der ihm im Reich succediret. Diesem Belo haben die Babylonier göttliche Ehr erzetzt/ und einen

Augl. 16. de C.D. c. 3.

Tempel gebauer/ darvon Plinius meldet/ daß er noch zu seiner Zeit/ das ist/ hundert Jahr nach Christi Geburt gestanden habe.

ANNO MUNDI.

Geschicht der Ersten/ Assyrischen oder Babylonischen Monarchen.

Vom Jahr der Welt 1717. bis 3410.

Der Anfang des Babylonischen Reichs/ oder der Assyrischen Monarchie/ wird von Africano einem alten Chronick-Schreiber/ gar weit hinauß/ und also viel Jahr vor die Sündflut gesetzt. Iulianus der Historien-Schreiber holet dieselbe etwas näher/ und kommt seine Rechnung mit der H. Schriefft besser überein. So gibt es auch die Jahrzahl/ so bey nahe alle Scribenten bestimmen/ von dem Untergang des letzten Königs Sardanapali, bis zum Anfang der Regierung Beli, das ist/ des Nimrods/ daß diese Monarchie 1355. Jahr gestanden/ daß also der Anfang derselben in das Jahr der Welt 1717. oder 1718. kommen wird/ und in das 63. Jahr nach der Sündflut. Dann eben auch in diese Zeit einfällt die Geburt Pelegs/ die Auftheilung der Länder/ und Verwirrung der Sprachen bey dem Babylonischen Thurn. Wie nun diesem allem/ so wird für dieses Welt Tochter gehalten die berühmte Königin der Babylonier und Assyrier/ Semiramis/ ein Gemahl Nims/ der die Stadt Ninive gebauet/ oder erweitert und gestieret hat. Nimo werden nach Belo/ dem 69. Jahr der Regierung zugeschrieben werden/ 92. Jahr zugegeben. Man hält darfür/ daß eben dieser Nimo/ wie ihn die Griechen nennen/ der Hebreer Assur seye/ ein Sohn Sems/ der erste

Assyrische Monarchie.

1717.

Semiramis.

Diodor. Sic. 12. c. 7. & seq.

König

ANNO
MUNDI.
Strabo I.
16.
Orof. l. 1.
cap. 24.

König der Assyrer / welcher durch Neurach der Semiramis auch das Land Babylontam bekommen. Diese Semiramis hat nach ihres Mannes Tod noch 42. Jahr regieret / und werden diesem Weib grosse Thaten zugeschrieben / daß sie wider die Mohren und Indianer Krieg geführet / und sie überwunden / und die Mohren zwar ihr unterthänig gemacht / und also das Assyrische Reich in Africa umb ein grosses erweitert / der Indianer Landschaft aber mit siegreicher Hand durchzogen / welches nach ihr keinem ausländischen Fürsten / bis auff den Grossen Alexandrum / der Porum und andere Indische Könige überwunden / gelungen / etliche Städte von neuem erbauet / die Stadt Babylon aber erweitert / mit einem wunderbaren gewölbten Garten geziere / und eine so starcke Mauer darumb geführet / daß dieselbige unter die sieben Wunderwerck der Welt gezehlet worden. Über diß einen Schiffreichen Graben auß dem Fluß Tigri in den Euphratem geführet / und viel andere grosse Werck / so weit über weibliches Geschlechts Kräfte und Verstand / außgerichtet.

Von dieser Nihi oder Assurs Gemahlin Semiramis genannt / deren hievor gedacht / erzehlen die Historien wunderbare / und bey nahe ungläubliche Dinge. Dann sie nach ihres Mannes Tod / welchen sie auß Furcht der Rebellion verhelet / das Regiment in Manns Kleidern / als der Könia selbst / und viel besser geführet / bis daß ihr Sohn Ninvas erwachsen / und zu regieren geschickt worden. In welcher Zeit sie die Persianer / Meder / Indier und Sacrianer überwunden / und das Reich trefflich erweitert.

Und ob ihr wol von etlichen Scribenten nicht zum besten nachgeredet wird / daß sie ihr weiblich Geschlecht verläugnet / und sich für einen Mann dargeben ; sind doch andere / die sie entschuldigen / und sprechen / daß sie solches Noth halber thun / und sich für des Königs Sohn dargeben müssen / der zum Regiment noch nicht geschickt war ; dann die Babylonische Monarchie so groß / daß sie leichtlich erachten konnte / so viel Völcker und Nationen unter sich selbst mercklich verschieden / würden sich schwerlich eines Manns Beherrschung unterwerffen / wil geschweigen eines Knabens oder Weibs. Hergegen hat Ninvas ihr Sohn / gleich als ob er mit der Mutter getauscht / und an ihre statt zu einem Weib worden wäre / nichts gethan / das männlich und lobens werth / ja auch sich selten unter den Männern sehen lassen / sondern seine meiste Zeit im Frauenzimmer in Wolüssen zugebracht. Sie aber / die Semiramis / hat einen Löwen erlegt / und sonst viel männlicher Thaten gethan. Als sie einmahl ihre Haar strehlen / und jeso wieder auffbinden wolte / kam ihr Zeitung / wie die Babylonier von ihr abgefallen. Da ließ sie die Helfft des Haars also ungebunden fliegen / und zog alsobald wider die Aferinische zu Feld / band auch die Haar nicht auff / bis sie die Stadt gewonnen / und das Volk wiederumb zum Gehorsam gebracht. Daher ihr auch in der Stadt Babylon ein Marmorsteinern Bild / in solchem Habit und Manter / wie sie zur Nach geeylet / zu Ehren aufgerichtet worden.

Neben diesen Tugenden wird sie auch vieler Laster beschuldiget / insonderheit der Unkeusch-

ANNO
MUNDI.
Justin. l. 1.
& 2.

Euseb. in
Chronic.

Val. Max.
lib 9. c. 3.
Diodor.
Sic. 13.





ANNO
MUNDI.

heit / daß sie auch ihres eigenen Sohns Bey-
schlaf sich nicht enthalten / anderer Männer zu
geschweigen / und daß sie am ersten erfunden
habe / den Knaben / deren Diensts man sich im
Frauenzimmer gebrauchen will / aufzuschnei-
den. Was sonst die Poeten von ihr schreiben/
halten wir billich für ein Gedicht / insonderheit
von dem Pferd und der Dauben / und anders
mehr.

Kurz vor ihrem Todt ließ sie ihr ein Begräb-
nis zurechten / und darauff schreiben: Da etwan
ein König nach uns Gelds vonnöthen hätte /
der öffne dieses Grab / und nehme darauff so viel
er bedarff. Da nun Darius der Perser König
dahin kam / und dieses Gewölb öffnen ließ / fand
er zwar weder Gold noch Geld / er trass aber ei-
ne andere Schrift an / die so lautet: Wärest
du nicht ein böser Mensch / und mit Geld uner-
fättigt / so würdest du nicht in den Todten-Sär-
ck ein Reichthum gesucht haben. Doch wird
dieses viel rechter der Königin Nitocris zu ge-
schrieben.

Abrahams

Die weil die Zeiten Abrahams in diese Assy-
rische Monarchy eingefallen / und also der Anfang
des Jüdischen Volcks Geschichte allhie ge-
nommen wird / als muß von diesem Mann etwas
geredet werden. Ist demnach Abraham ge-
wesen ein Sohn Thara / ein Enckel Nabors /
und Urenckel Serug / von den Nachkömmlin-
gen Sem des Sohns Noah. Sem Geburts-
tag fällt ins Jahr der Welt 1949. in der Regie-
rung Belochi des Königs der Assyrer.

Gen. 11.

1949.

Sara.

Seine Hausfrau war Sarai (nachmals
von Gott selbst Sara genant) eine Tochter
Harans / und Schwester Loths / daß also Thara

Abrahams Vatter / und der Sara Urvatter ge-
wesen / und Abraham seines Bruders Tochter
zum Weib gehabt. Diese Sara ist ein Weib
fürtrefflicher Schönheit gewesen / darumb sie
auch von zweyen Königen in Egypten und der
Palestiner Land begehret / und in das Königli-
che Frauenzimmer gebracht / aber durch Gott
wunderlich bey ehelicher Keuschheit erhalten
worden. Sie hat ihren Ehemann auch in Exi-
lio nimmermehr verlassen / sondern ihn geliebet
und geehret bis in ihren Todt. Wird durch den
Geist Gottes allen Weibern / als ein vollkom-
men Muster und Exempel aller Tugenden / so ei-
ner gottseligen Matron wohl ansehen / fürge-
stellt. Abraham hat mit ihr anfänglich zu Ur
in der Chaldeer Land gewohnet / von dannen ist
er auß Befehl Gottes gen Haran in Mesopo-
tamiam gezogen / allda ihm die erste Verheir-
athung von Christo widerfahren / im 75. Jahr sei-
nes Alters. Von Haran hat er sich in das ge-
lobte Land begeben / allda ihm Isaac / und der ge-
segnete Saame in ihm verheissen worden / im
100. Jahr seines Alters. Welcher seinen einzigen
Sohn / als er zusehlachten und opfern geheissen
ward / ist er willig Gottes Befehl zu exequiren /
und als er schon das Messer ergriffen / wird ihm
von Gott gewehret. Er ist von Gott in Hun-
gersnoth / und sonst wunderbarlich erhalten
worden unter den Chaldeern / Chananeern / Pa-
lestinern / Egyptern / und andern fremden Völ-
ckern. Hat mit seinen eigenen Knechten die Kö-
nige von Babel / Assir und Elam geschlagen /
und das Volck von Sodom errettet / bitter fleh-
tig für die fünf Städte / so nachmals durchs
Feuer vom Himmel / außser Zoar / verderbt wor-

ANNO
MUNDI.

Gen. 12.
Joseph 1. 7.
Antiq. c. 8.
Gen. 22.
Joseph 1. 1.
c. 13.

Gen. 14.
Josephus |
Antiq 1. 1.
c. 10. & 11

ANNO MUNDI.

Gen. 25. 2124.

Gen. 21.

Gen. 23.

Loth. Gen. 18. & 19. Joseph. I. I. Antiq. c. 12.

den sind. Ein fürtrefflicher Mann/ ein vertrauter Freund Gottes / mit welchem der HERR oftmals von Angesicht zu Angesicht geredt/ und sich ihm offenbaret / ein Vatter aller Glaubigen/ ein Anherr Christi nach dem Fleisch / und der den Tag Messia mit grossm Verlangen gewünschet. Ist gestorben im Jahr seines Alters 175. nach Erschaffung der Welt 2124. vor der Geburt Christi 1874. und von seinen beyden Söhnen/ Isaac und Ismael/ bey seiner Hausfrau Sara zu Hebron begraben worden.

Es war aber Sara / nachdem sie ihren einzigen Sohn Isaac im 90. Jahr ihres Alters/ wider den Lauff der Natur geboren / und noch 37. Jahr gelebt / im 127. Jahr ihres Alters gestorben/ von ihrem Mann sehr betrauret/ und ehrlich zur Erden bestattet worden.

Indise erste Monarchy der Assyrier und die Zeiten Abrahams / gehöret auch das ander schreckliche Zornzeichen Gottes über die Sünde der Menschen / dardurch Sodoma und Gomorra/ Adama und Bechim / mit Feuer vom Himmel verbrandt worden. Die Ursachen / so Gott den HERRN in solchem Ernst bewegten / seynd zum theil auß der Geschichte Loths abzunehmen. Dieser war ein Sohn Aran / der Abrahams Bruder war / und hatte sich von Jugend auff bey seinem Vetter Abraham aufgehalten / und sich mit ihm gelitten. Als er nun zu Sodom gewohnet / und zween Engel / in Gestalt zweyer schöner Jüngling / zur Herberg aufgenommen / haben die Bürger der Stadt / verruchte Böswichter / ihrer zu unmordentlicher Unmuth wider die Natur begehret / hätten auch dem Haus und denen darinnen Gewalt ange-

than / wann sie der Herr nicht mit Blindheit geschlagen. Hierauff haben die beyde himmlische Geister den Loth / sampt seinem Weib und beyden Töchtern / eylend auß Sodom geführt / und bey dem Leben erhalten; die Städte aber/ sampt dem gansen Land / sind mit einem feurigen Regen/ der von Schwefel und Pech brandete/ überschüttet und umbgekehret worden. Dieser Untergang der Sodomiter / fällt in das Jahr der Welt 2048. Vom Untergang der Welt durchs Wasser 393. Jahr. Es gedencken dieser feurigen Sündflut viel Heydnische Scribenten/ Strabo, Solinus und andere mehr. Scheinbare Zeichen seynd noch vorhanden / an dem See Alphalites genant / da nicht allein das Wasser noch rauchet und dämffet / darinn sich der Jordan verleiuet / sondern auch grosse Klumpen Pech darinn stessen / und alles darunt todt und unfruchtbar ist. Die Figur der Stadt erzeiget sich noch etlicher massen unter dem Wasser und so etwas darwächst/ wie sich dann etliche Früchte erzeigen/ sind sie doch inwendig voll Aschen.

Es ist sich aber nicht wenig zu verwundern über das/ was die heilige Schrift von Loth und seinen Töchtern meldet. Sie hatten mit ihren Augen gesehen/ die unmenschliche Sünden der Sodomiter / und alle Greuel / so darinnen vorgegangen / sie hatten mit ihren Ohren gehört / daß eben die Unkeuschheit die meiste Ursach war / warum sie Gott mit Feuer vom Himmel in Grund vertilgen wolte; sie hatten in diesem Brand selbst auch Haus und Hof / und alle ihr Vermögen verloren / der Schwefel- Rauch dämffet und roche ihnen noch in die

ANNO MUNDI.

2048. Tacit. 5. Hist. 67. Plin. 1. 2. c. 103. & 15. c. 15. Joseph. 15. d. bell. Jud. c. 5.





ANNO
MUNDI.

Gen. 19.

Gen. 14.

Nasen / die schreckliche Gestalt der verbrandten
Landschaft schwebt ihnen vor den Augen / daß
nichts greulichers von Menschen begriffen hät-
te mögen werden ; dieses alles unbetrachtet / und
der so wunderlichen Erlösung vergessen / trincket
sich Loth trincken am Wein / darauß von ihnen
allen drehen in der so erbärmlichen Zeit eben
das begangen wird / darumb Gott das Land und
die Leut / unter denen sie gewohnt / so grimmig-
lich verurtheilt hatte / nemlich die abscheuliche Blut-
schand / so doch dem Loth / wie die Schrift
sagt / unwissend widerfahren. Hierauß sind ent-
springen die beyde Völcker / Moabiter und Am-
moniter / des Hebräischen Nahmens abgesagte
Femde / und die dem Volck Gottes jederzeit al-
les Leyd zugesüßiget haben / biß gar in die Zeit der
Maccabeer. Beyde Völcker wurden in den Tempel
und Gemein der Israeliten nicht gelassen / biß
in das zehende Glied. Nach dem Todt Nim und
Semiramis / seken die Historienschreiber in die
Beherrschung der Assyrischen Monarchy Za-
mein Ninnyan / der beyden obersten Sohn /
den man dafür hält / daß er Annyaphel der Kö-
nig zu Sennar / oder der Landschaft Babyloni-
en sey / dessen in Heiliger Schrift gedacht
wird. Auff diesen folget Arins / darnach Ara-
lius / und in Summa 34. Könige oder Monar-
chen von Nino an / welche 1305. Jahr regieret
haben / biß auff Sardanapalum und dessen Un-
tergang. Wiewol ihre Nahmen ordentlich
beseset / wird doch nicht ordentlich gemeldet /
was sie verrichtet und gethan / derhalben wir auch
dieselben nacheinander zu erzehlen für unnö-
thig geachtet. Weloch der ander des Nahmens
wird (wie man dafür hält) in der Schrift

genemet Chusan Rissathaim / dem die Israeliten
8. Jahr sind unterworfen gewesen. Der letzte
in dieser Ordnung ist der obgedachte Sarda-
napalus / von den Assyriern Tonos Conco-
ros genant / von dem wir zu seiner Zeit sagen
wollen.

Es haben aber auch beneben der Assyrischen
Monarchy andere Königreich und Herrlicher-
teyten ihren Anfang genommen / und eine länger /
die andere weniger Zeit gedauert / als der Sy-
cyonier Reich / welches angefangen im Jahr der
Welt 1880. vor der Geburt Abrahams 73.
Jahr / unter dem ersten König Egiatio / der zu
Sicyone in der Landschaft Peloponneso / jetzt
Morea genant / regieret. Item Egypten / wel-
ches Königreichs Anfang ins Jahr der Welt
1846. geset wird.

Die Jüdische Historien nehmen mit dem
Aufgang Abrahams / von Haran in das Land
Chanaan / ihren Anfang im Jahr 2024. Der
Argiver Reich in Griechenland / da Inachus
der erste regiert Anno 2113. Das Reich der A-
thenienser fahet an / und regiert der erste Cecrops
im Jahr der Welt 2212. Des Troyanschen
Reichs Anfang fällt ins Jahr der Schöpfung
2488. Der alten Teutschen Könige werden von
unsern Historienschreibern also geset: Ausfo
der Erst soll vor Abraham gelebt / und in diesem
Theil Europa regieret haben. Mann und sein
Bruder Ingeroon / umb die Geburt Ismaels /
2035. Isterwon / dessen Weib Frena geheissen /
2075. Herman sein Sohn / umb den Todt Abra-
hams / 2125. Marsus oder Werß / 2188. Gam-
brivius / 2234. Suevus oder Schwab / 2275.
Darnach Wendel / Teutho und Alteman / aber

ANNO
MUNDI
Judic. 3.

1880.

1846.

2024.

2113.

2212.

2488.

Aventin. I.

ANNO MUNDI.

Melchisedech. Gen. 14.

Joseph. I. I. Antiq. c. 11.

2059.

Isaac. Gen. 24. 25.

2107. Joseph. I. I. Ant. c. 18.

19. Euseb. in Chron. Aug. 1. 18. de C. D. c. 5. Jacob. Esau. Gen. 27.

man kan hiervon nichts gewisses haben / wie auch hiebvor Erinnerung geschehen.

Zu Abrahams Zeiten hat auch gelebt Melchisedech / ein Priester Gottes / und König zu Salem / welcher dem Abraham / als er zusamt den seinigen die fünf Könige der Heiden darnieder gelegt / und von der Schlacht müde und heilig wieder kam / entgegen gegangen / und sie samptlich mit Brod und Wein erquicket / auch dargen den Lebenden von der eroberten Beute / auß Abrahams Hand empfangen. Es halten der mehrtheil Scribenten darsür / dieser Melchisedech sey Sem / Noah Sohn gewesen / so das 670. Jahr seines Alters erlebt / und im Jahr der Welt 2059. verstorben / 35. Jahr nach Abraham.

Vom Abraham kommt die H. Schrift auß Isaac seinen Sohn / welcher im 40. Jahr seines Alters ihm die Rebecca die Tochter Bethuels / und Schwester Labans ehelich vertrauet / und mit ihr die zween Brüder / Esau und Jacob / so Zwillinge waren / erzeugte / im Jahr der Welt 2107. vor Christi Geburt 1862. Und diese Zeit hat der König Dages Pissus zu Hebe in Griechenland regiert / und war Beloch der Erst des Nahmens Monarch in Assyrien.

Von dieser beyden Brüdern / Esau und Jacobs Leben und Wandel / bezeugt Moyses weitläufftig / innoth hieher zu wiederholen. Dis ist aber insonderheit denckwürdig : Erstlich / das Esau der alter / Jacob dem jüngern seine Erstgeburt und doppel Erb-Rechte umb ein Linsen-Muß verkauft / darnach / das Jacob abwesend seines Bruders / durch listige Hülff seiner Mutter / den Vatter hindergangen / und den Segen

darvon bracht hat. Gleichwie nun von Esau der auch Edom heist / die Edomiter / der Juden Nachbarn / gegen Mittag herkommen / also sind / wie beruht / von Jacob die zwölf Geschlecht Israel und ganze Nation der Hebräer entsprungen. Dann im 84. Jahr seines Alters / (andere setzen weiniger Jahr) ist Jacob in Mesopotamiam kommen / daselbst zwo Schwestern / Leah und Rachel / Labans Töchter / der seiner Mutter Bruder war / zu Weibern genommen / mit welchen er / wie auch mit ihren zween Mägden / Silpa / und Bilha zwölf Söhne und eine Tochter erzeuget. Unter allen Söhnen Jacobs aber / wird keines Historio schön und ausführlich beschrieben / als des Josephs / wie derselbe erstlich ein seibeigener Knecht / darnach ein dreijährig-gefangener / drittens ein Rath Pharaonis / letztlich ein Regent und Stadthalter des Königreichs Egypten gewesen / und diesem so hohen Ampt 80. ganser Jahr vorgestanden / dann er Joseph / im 30. Jahr seines Alters zu dieser Herrlichkeit erhaben / und im 110. Jahr verstorben. Jacob / als er diese seines Sohns Herrlichkeit gesehen / und mit Freuden gemessen / ist gestorben im 147. Jahr seines Alters / der Welt 2256. Joseph ist gestorben im Jahr der Welt 2310. nach seines Vatters Tod 57. als Maminus / ein streubarer König / dem Assyrischen Reich vorstunde.

Etliche Jahr nach dem Tode Josephs fieng sich der Israeliter Elend in Egypten an; dann ein frembder König ins Regiment kam / der umb Joseph / und wie trefflich er sich umb das ganze Land Egypten verdienet / keine Wissenschaft hatte. Dieser / als er sahe / das sich das Hebräische Volck über die Maß mehrere / und er

ANNO MUNDI.

Gen. 29. 3. Joseph. Gen. 37. 3. & 41. Joseph. I. I. Antiq. c. 1. & 3.

2256. Gen. 50.

Exod. 1. Jos. 1. 2. Ant. c. 5.





ANNO
MUNDI.

dammesher sich zu besorgen / sie möchten mit der Zeit den Egyptiern überlegen seyn / beschloß er ihre junge Mannschafft allgemach / und gleichsam in der Blüt zu verderben. Hieraus erscheinet / wie leichtlich ehrlicher Leute Gutthaten zu Hof vergessen werden. Demnach so befahl obgedachter König den Hebräischen Wehemütern / daß sie zu der Zeit / wann sie den gebärenden Weibern hülffen / die Töchterlein zwar leben lassen / die Knäblein aber bald nach der Geburt tödten solten. Die Hebammen aber fürchteten Gottes Gebot mehr / dann des Königs / gaben für / sie würden nicht viel zu den Hebräischen Weibern beruffen / als welche viel härter Natur dann die Egyptischen. Insonderheit werden zwey mit Nahmen genennet / Siphra und Phua / welche beneben andern umb dieser Gutthat willen / reiche Belohnung von Gott empfangen. Als nun dieser Anschlag dem König gefehlet / griff er es auff eine andere Weiß an / und befahl alle neugeborne Knäblein ohne Unterscheid zu ersäuffen / ist auch dieser Blut-befehl an sehr viel armen Kindern vollzogen worden / welche ein Fürbild gewesen sind der unschuldigen Kindlein / so von Herode dem Tyrannen / zur Zeit der Kindheit Christi / erdödet worden.

Moses.

Exod. 2.

2374.

Es wird aber dieser Kinder-Mörder und gottlose König / von den Hebräischen Scribenten Pharas Cenchres / wie auch Dufyris genannet / und hat sein Mord-Befehl über die 30. Jahr Phas und statt gehabt. Unter ihme ist Moses vom Amram / und Jocheber / beyde auß dem Stamm Levi / zur Welt geboren / im Jahr der Welt 2374. vor der Geburt Christi 1598. und ist also Moses der siebende von Abra-

ANNO
MUNDI.

ham / im 350. Jahr / nach dem Abraham auß seinem Vaterland von Gott beruffen worden. Nachdem das Kind 3. Monat alt war / und seine Eltern solches nicht länger getraueren heimlich zu halten / setzten sie es in einen geflochtenen Korb oder Kästlein / wol verpicht / auff den Fluß Nilum / ingewiß wie es ihm ergehen möchte : Besahen darneben ihrer Tochter Miriam oder Maria Aeltz zunchmen / was sich ferners mit dem Kind begeben würde. Indessen kompt Thernuchis des Königs Tochter / sampt ihren Hof-Jungfrauen an das Wasser / zu baden / ersehete das Kästlein / laßt es zu Land bringen / das Knäblein heraus nehmen / in Weynung solches aufzuziehen.

Euseb. l. 10.
Præpar.
Evang.

Miriam præleontre sich / dem Kind eine Hebräische Säugamme zu ruffen / holte darauß ihre und des Kindes-Mutter / deren die junge Königin das Kind zu säugen gebt. Also ist das Kind erzogen / Moses genannet (denn in Egyptischer Sprach Mo Wasser heißet / yses / gezogen) und von der Königin Thernuchis an elius Sohns statt angenommen / auch am Egyptischen Hof verblieben / biß in das 40. Jahr seines Alters.

Israeliter
Dienstbar.
heit in Egv.
pten.
Exod. 1-5.

In mittler Zeit sind die Israeliter durch die Egypter / auß Befehl des Königs / mit harter Arbeit / und beschwerlichen Frondienst / über die Maß geplaget worden. Dann sie haben unsehrlich viel Gräben machen müssen / das Wasser auß dem Fluß Nilu darcin zuleiten / damit das ganze Land gewässert würde / wie noch diesen Tag in ganz Egypten dergleichen Gräben an allen Orten zu finden. Über diß haben sie selbige Gräben mit Dämmen und

ANNO MUNDL

Schütten verwahren / auch über alle Maß viel Ziegel und gebäckene Stein brennen müssen / damit viel Städte in Egypten umb-mauert worden sind. Es halten viel so wol der alten als neuen Historienschreiber / dafür / daß die unsinnige Gebäu / und ungläubliche Moles, so man die Pyramides nennet / und jenseit des Flusses Nil (von der Stadt Alkayr) noch aufrecht stehen / durch die Hebreer in währlicher Dienstbarkeit / wo nicht alle / doch zum theil (dann etliche darunter bey weitem nicht so alt) erbauet worden seyen. Dann ob sie wohl außwendig von gehauenen Stücken / sind doch die Ingebäu und Gewölber von gebäckenen Steinen: So bezeugen die Historien / daß etliche Pyramides ganz von gebäckenen Steinen erbauet worden seyen. Und zwar sind diese Gebäu so alt / daß man nimmer weiß / wer sie erbauet.

Herodot. 1. 2.

Plin. 1. 36. c. 12.

Diodor. Sic. 1. 1. c. 63. 64.

Ob nun wohl dieses über die Maß-kostbare Gebäu nicht allein zu diesem Ende erbauet worden / daß sie eine Anzeigung der grossen Macht und Reichthums Egypti bey der Posterität wären / sondern auch den Königen / so sie erbauet / nach ihrem Tode zu Begräbniß dienen / so ist es doch ihrer keinem so gut worden / daß er in deren einer begraben worden / dann das Volk zum theil durch die übermäßige Arbeit beschweret / zum theil durch Hochmuth / und grosse Tyranney betrübet / einen solchen Widerwillen gegen sie gefasset / daß sie den todten Körpern Gewalt angethan / ja auch wol zu stücken gerissen / daher andere weise worden / und ihren Dienern befohlen / daß man sie an einem unachtbaren Ort zur Erden bestatten solte /

des Volcks Unsinnigkeit zu entstehen. Es haben von diesen Wunder-Gebäuen verschiedene Scribenten geschrieben / halten sie aber alle für unnötig Werck / so allein zu Erweiterung der Königlichen Reichthumb / Macht und Menge des Gelds / angefangen worden. An der größten und höchsten haben 360000 Menschen 20. ganger Jahr ohn unterlaß gearbeitet / unter dem König Chemis / den Herodotus Cheops nennet. Zwei unter diesen Pyramiden / weil sie die andern alle in der Größe übertrouffen / sind jederzeit unter die sieben Wunderwerck der Welt gerechnet worden / eine jegliche Seite hält in der Breite 883. Werckschuch / welche allgemach abnehmen / bis sie nur 25. Schuch in der Höhe halten. Die Höhe übertrifft die Breite etwas / doch nicht so gar viel / daß sie also fast ein Dreynangel machen. Wir haben dem Leser ihre wahrhafte Figur / dem Leben nach allhie vor Augen stellen wollen / bevor ab weil wir dafür halten / daß zwar viel / so von unsern Landen in Egypten geräiset / selbige beschrieben / aber keiner sie so gründlich und eigentlich abgerissen.

ANNO MUNDL

Herodot. 1. 2.

Joseph. 1. 2. Antiq. c. 5. 6. 7.

Exod. 7. 8. 9. 10. & 11.

Da nun oberzehlte der Istracliten Beschwerden und Dienstbarkeit über die Maß wuchs und zunam / und Moyses 80. Aaron aber 83. Jahr alt war / sandte sie Gott zu dem Egyptischen König / mit Befehl / das Hebräische Volk ziehen zu lassen. Da aber sich Pharao solches weigert / unangesehen der Wunder und Zeichen / so Moyses vor ihm thate / hat der Herr die zehen Plagen über die Egypter kommen lassen. Darauf zwar Pharao das Volk lassen ziehen / aber sich bald anders bedacht / und ihnen mit



Heers-

I. Co

Joseph Antiq. 2. 4.

24

Exod

Exod. & 20.



ANNO
MUNDI.

Heerskraft nachgezogen / sie wieder in sein Kö-
nigreich zu holen. Die Israeliter giengen er-
uckens Fuß durch das rothe Meer / denen die E-
gypter nachfolgeten / aber von dem Wasser / wel-
ches bisher zu beyden Seyten bestanden / und sich
wie ein Mauer zu Berg gethan hatte / überfal-
len / und alle ersäufft wurden / daß nicht einer
darvon kam.

1. Cor. 10.

Joseph 1. 3.
Antiq. c. 1.
2. 4.

Die Hebræer lobeten GOTT / und zogen fort /
nicht gerade gegen dem Land Chanaan / son-
dern einen sehr weiten Umwege / wie sie der
Engel des HERRN / das ist / der Herr Chris-
tus führete. Die harten Felsen mußten ihnen
Wasser zu trincken / die Wolcken des Himmels
Manna zu essen geben / ihre Kleider und Schu-
he blieben unzerbrochen / 600000. bewehrter
Mann zogen auß / ohne Weiber und Kinder /
mit sehr viel Vieh und Troß / und ist dieser Auf-
zug geschehen im Jahr der Welt 2454. vor
Christi Geburt 1496. am 15. Tag des ersten
Monden / genant Nisan / fast im Anfang des
Aprils / nach unser Rechnung / als Afcades in
Assyrien regieret. Auf dieser Rasse / so 40. Jahr
gehähret / sind sie von eilichen benachbarten
Völkern mit Heeres-Kraft angefochten wor-
den / als den Amorreen / Amalektern / Midian-
tern / die sie doch alle geschlagen und überwin-
den haben. Am 50. Tag nach ihrem Aufgang /
auff einen Sabbath / welcher war der 5. Junii /
hat GOTT sein Gesetz auff dem Berg Sinai ge-
geben. Wie die Heyden von diesem Aufgang
der Israeliter so übel berichtet gewesen / lesen wir
ben Justino Historico im 26. Buch / und bey
Cornelio Tacito, Hist. lib. 5.

2454.

Exod. 12.

Exod. 19.
& 20.

Es ist sich aber mit wenig zu verwundern / was

für einen seltsamen und weiten Umgang das
Volk Israel in ihrer Rasse brauchen müssen.
Dann GOTT nicht gewolt / daß sie gerade zu / na-
her dem Land Chanaan / und durch der Philister
Landschafft raffen solten / sondern sie 40. ganzer
Jahr herum geführt / bis sie in dem 41. Lager-
schlacht und Niederlag / an den Jordan kommen.
Sie hatten zwar einen richtigen Weg / und kur-
ze Rasse gehabt / aus Egypten durch das enge
Land zwischen den beyden Meeren / dem Mittel-
ländischen und rothen / über den Berg Casium /
durch die Wüste Pharan und das Land Redar /
welchen Weg auch ihre Voretern gebraucht /
als sie aus Canaan in Egypten gezogen / aber
GOTT hat sie sehr weit umzuführen wollen / des-
sen Ursach in H. Schrift zu lesen. Sie sind
durch das rothe Meer gangen / und hätten gar
wol darhinder herziehen können / an dem Ort /
da jetzt die Stadt Sues liegt. Als sie durch das
Meer gangen / solten sie Nordnordostwärts ge-
zogen seyn / sie haben sich aber gegen Süden dem
Meer nach gewandt.

Und als sie sich widerumb gegen Norden ge-
fehret / sind sie kommen bis gen Kades Barnea /
welches eine Gränkstadt des Lands Israel / und
dem Stamm Juda zum Loß gefallen / haben aber
wider umbwenden / und sich gegen Süden
lencken / und fast wieder bis an das rothe Meer
ziehen müssen / welcher Umweg über die 50.
Meil Wegs inhält / oder noch mehr / wie sie ge-
räiset. Im zweyten Lager zu Succoth ist ihnen
am ersten die Feuer- und Wolcken-Säule erschie-
nen. In der siebenden Niederlag an der Wü-
sten Sin / sind sie mit Manna gespeiset wor-
den. Bey der eilfften Mansion am Berg Sinai /

ANNO
MUNDI.

Exod. 13.

ANNO MUNDI.

hat Gott sein Gesetz gegeben. Im zwölften Lager / haben sie sich an den Wacheln zu todt gefressen. In der 14. Niederlag an Paran sind sie 37. Jahr und 6. Monat still gelegen / weil sie durch die Kundschafter erschreckt / nicht fort wönten / dann es mussten alle Männer sterben / und keiner / ausser Caleb und Josua / ins Land der Verheißung kommen. Im 34. Lager bey Zalmona ist ein ehre Schlang auffgerichtet worden.

Deut. 34. 2493. Josua 13. & seq. Joseph. 1.5. Antiq. 1.

Vom Todt Moysis / welcher sich im Jahr der Welt 2493. vor Christi Geburt 1456. begeben / wie auch von Auftheilung des Lands Chanaan unter die Stämme Israels / durch Josua / ist inndichig / allhier weitläufftge Erinnerung zu thun / wie nicht weniger von der Zeit der Richter im Hebräischen Volck / weñ solches und anders weitläufftig in H. Schrift zu lesen. Dann nach dem Todt Josua / welcher ins Jahr der Welt 2511. einfallt / 200. Jahr nach Josephs Todt vollkômlich / hat sich die Regierung der Richter angefangen / und gewähret von Othniel bis auff den Propheten Samuel / und den König Saul / das also die Richter nach Aufzag des Apostels Pauli / 350. Jahr lang bis auff Samuel / regieret haben. Die denckwürdigsten Geschichten dieser Zeit haben sich begeben unter Ehud / der Eglon der Moabiter König in seiner Kammer erstochen / und 80. Jahr in Israel regieret hat. Debora und Barack haben der Cananiter König Jabin geschlagen / da dann zweyer Weiber männliche Thaten / Debora und Jael / wol zu bedencken / und haben diese nach ihnen regieret: Sidon / Abimelech / Thola / Jair / Jephtha / Abessan / Elon / Abdon / Samson / in der Ordnung der Zwölffte. Nach ihm sind

2511.

Actor. 13. Judic. 13. Joseph. 1.5. Antiq. 5. Joseph. 1.5. Antiq. 6.

Judic. 6.

zween Priester kommen / Eli und Samuel / beyde auß dem Stamm Levi / aber sehr ungleich in ihrer Regierung. Samson hat am meisten floriret inns Jahr der Welt 2800. ein Mann von Riesen = Stärke / der ungläubliche Thaten gethan: Dann er in seiner Jugend ein jungen Löwen mit den Händen zerrissen / ohne einige Waffen / darnach 30. Ascaloniter getödtet und aufgezoogen; den Philistern durch ein sonderbare List mit den Füchsen / ihre Korn = Früchte verbrennet / zusamt den Weinbergen und fruchtbaren Bäumen; tausend Mann mit einem Esels = Kinbacken erschlagen; die Thor zu Gaza aufgehoben / und auff einen Berg getragen. Aber dieser Held / den kein Feinds Gewalt schwächen mocht / ist durch die Weiber letztlich gestürzt worden / wiewol er in seinem Todt durch Niederwerffung des Theatri, sehr viel Feind umgebracht.

Dum wollen wir auch etwas von den Hebräischen Historien sagen: In das 30. Jahr des Aufzugs der Israeliten auß Egypten / fällt der Anfang des Trojanischen Reichs von Dardano / wiewol schon vor ihm an denselben Orten ist geregieret worden. Von dieser Stadt und Königreichs Verstorung wird hernach folgen. In die Zeit / da Josua gestorben / gehöret die Geschichte Cadmi / ein Sohn Agenoris des Königs in Phœnicia / und Bruder Europa / von dem man sagt / das er der erst gewesen / der die Buchstaben und Weise zu schreiben / auß Syria in Griechenland gebracht hab. 200. Jahr nach ihm ist Evander in Italam kommen / und an denen Orten geherrscher / da jetzt die Stadt Rom stehet / welche 500. Jahr nach dieser Zeit ist erbauet

ANNO MUNDI.

2800. Samson. Judic. 13. 14. 15 & 16. Joseph. 1.5. Antiq. c. 10. Sulp. Sev. l. 1.

Aug. 1. 18. cap. 12. Diod. Sic. l. 5. c. 2.

Xenoph in Aequivoc. Cicero de Nat. Deor. l. 3.





ANNO
MUNDI.
Virgil. 8.
En. Hyg.
fab. 2. 3.
Poet. Arift.
lib. 2. Apoll.
l. 1. Palæph.
de fab.
narr. Dio.
1. 4. c. 8.
& feqq.
Plin. 1. 33.
Euseb.

worden. In die Zeiten Abimelechs / Thola und
Zair / der Richter in Ifrael / fallen ein die Ge-
fchichten Hercules / Thesei / und die berühmte
Schiffahrt der Griechifchen Helden in die Land-
fchaft Colchis / das güldene Fluß zu holen. Es
melden die Heydnische Scribenten sehr viel von
ihrem Hercules / der ein Sohn Amphitryonis
und Alcmena gewesen / und zu Thebe geboren /
und engnen ihm fast gleiche oder grössere Tha-
ten zu / als die H Schrift dem Samfon: Darn
sie von ihm schreiben / daß er noch in der Wiegen
ligend / von zwey Schlangen mit den Händen ergrif-
fen und erwürger habe: Im Nemeer Wald bey
der Stadt Eleona / einen ungeheuren Löwen
erschlagen / und mit dessen Fell sich bekleidet: In
Arcadia bey Ermantho ein groß wild Schwein /
so viel Schadens gethan / lebendig gefangen:
Den großen Riesen Antym in Moronland ge-
würger: Einen Wallfisch oder Meerwunder /
so die Jungfrau Hesioneum fressen wolte / tod
geschlagen / die ungeheure Straßen-Räuber
Cacum und Lacinum gedämpfet: den höllif-
chen dreu-köpffigen Hund Cerberum gebun-
den; Theseum seinen Freund / und Alcetes /
Königs Admeti Gemahl / vom Tode erlediget:
alle seine Feinde / so ihm jemahls auffgestoffen be-
stritten / überwunden und erwürger habe. Und
zwar / so lauffen die Zeiten Hercules und Sam-
fons so weit nicht voneinander / wie auß obiger
Jahrs-Rechnung zu sehen.

In Verzeichnuß der Zeiten Hercules / kan o-
der soll nicht vergehen werden / der so berühmte
Zug und Schiffahrt Jasonis / und der andern
Argonauten / dessen Histori wir etwas weiter
dem Leser zu Dienst hieher wiederholen wollen.

Athamas der Thebaner König / hatte mit sei-
nem Weib Nephele zwey Kinder gezeuget /
Phryum und dessen Schwester Hellen. Nach
der Nephele Todt nahm Athamas ein ander
Weib / Ino des Cadmi Tochter. Diese thät ob-
gemeldten ihren beyden Stieff-Kindern alles Leyd
an / darn sie gezwungen wurden / der Stieff-
Mutter zu weichen / die ihnen heimlich nach
dem Leben stund / schiffren demnach mit einem
grossen Schatz von Gold auff einem Schiff /
welches einen Widder zum Zeichen hatte / auß
Griechen Land hinüber / in Asiam: Helle / auß
weiblicher Blödigkeit / konte die See nicht
vertragen / sondern starb / und ward ihr Leich-
nam ins Meer geworffen / welches hernach
Hellefontus genant worden. Ihr Bruder
Phryus schiffte fort / und kam in die Land-
schaft Colchis / legte seinen Schatz bey dem Kö-
nig Aeta nieder. Daher ist die Poetische Fabel
erwachsen / Phryus sey auff einem güldenen
Widder über Meer geschiffet / denselben nach-
mals gefchlachtet / und sein gülden Fell beym
König Aeta aufgebeneckt. Lang hernach starb
in Theffalia Aeson / ein König derselben Land-
schaft / und befahl seinem Bruder Pelias seinen
jüngsten Sohn Jason / aber Pelias stunde dem
Pupillen nach seinem väterlichen Reich / und
suche ihn zu verschluffen / ließ ihn derowegen
in Colchidem schiffen / und das gülden Wid-
derfell oder Schatz Phryi holen / welches ein
unmöglich Ding schiene. Jason ließ ein über-
aus schön Schiff / Argo genant / bauen / begab
sich auß die Fahrt / und führte Gesellschaft hal-
beten mit ihm die aller-edlesten unter den Grie-
chischen Fürsten / Hercules / Castor / Pollux /

ANNO
MUNDI.

Jasons Hi-
stori.
Diod. Sic.
1. 4. c. 41.
& feqq.

ANNO
MUNDI.

ANNO
MUNDI.

Orpheus / Pelcus / Telamon / Amphion / und viel andere. Jason ist in Colchidem ange-
langt / und wiewol das gülden Fließ / oder köst-
liche Schatz Phryxi / durch des Königs Aetæ-
scabguardy auff's fleißigste verwachet wurde /
hat er doch durch Hülff Medæ , des Königs
Tochter / mit deren Jason / unwissend des Väter-
ers / Duleren pflag / alle Beschwerlichkeit über-
winden / den so köstlichen Schatz davon / und mit
sich in Griechenland gebracht. Aber dieser Ja-
son hat die Treu Medæ , welche ihr Vatter-
land verlassen / und ihme über Meer gefolget
war / übel belohnt / dann er sie von sich gestossen /
und Glaucom des Königs von Corintho Toch-
ter getrauet hat. Medæ hat diese Untreu also
gerochen / daß sie ihre eigene Kinder / von Ja-
son empfangen / erwürgt / Glaucom mit dem
Vallast verbrandt hat. Diese Schiffahrt der
Argonanten hat sich der Aufrechnung nach er-
stlich und 20. Jahr vor dem Trojanschen Krieg
begeben / ob sie wol von etlichen viel älter gehalten
wird.

Acto 13.

In die Zahl der 30. Jahr / in deren die Rich-
ter das Volk Israel / auß sonderbahrer Ver-
ordnung und Befehl Gottes / regieret haben /
gehören nachfolgende Herdunische Historien :
Im Assyrischen Königreich oder Monarchy
starb Ninntas / der 35. Jahr geregieret hatte /
und folget ihm nach Beloch der Aender des Na-
mens / dem 25. Jahr der Regierung zugegeben
werden. Auff Beloch kam Balator und herrsch-
te 30. Jahr. Diesem folgte Lamprides / und also
folgend's andere / deren hernach Meldung ge-
schehen solle / biß auff Laosthenem / in dessen 13.
Jahr (oder umb dieselbe Zeit) fällt ein die Erö-

nung Sauls / des ersten Königs in Israel. Die-
ser Assyrische Monarch wird von andern Baba
und Badius genennet.

In Egypten haben von der Zeit Josua an /
und fūrter's regieret Amerses / Rameses / Am-
menophis / Sethos / welcher seinen Bruder Ar-
mais / den er wegen der Rebellion im Verdacht
hatte / auß dem Land vertrieben / daß sich Ar-
mais / der auch Danans heist / in Griechenland
mit der Flucht salveren müssen / und in Argos
regieret. Von denen / so dem Sethosi in Egv-
pten tucedirt / ihren Nahmen und Regierung /
hat man kein gewisse Nachrichtung / biß zu
den Zeiten Sauls / und lang hernach / auß-
serhalb / daß die Regenten Tanitā genennet
worden. In Griechenland / nachdem Cadmus
seine Schwester Europam lange gesucht / und
nicht gefunden / hat er nicht wieder in Phöni-
ciam kehren wollen / sondern ist in Bœtia ge-
blieben / und die Stadt Thebā erbauet / welche
nachfolgend's zu Königlicher Gewalt gestiegen /
und die benachbarte Landschaften beherrscher
hat. Zu den Zeiten Deborah und Baracs ist der
alte Janus mit den Seinen zu Schiff in Ita-
lien ankommen / und daselbst eine Stadt er-
bauet / Janiculum genant / den Saturnus / von
seinem Sohn des Lands vertrieben / besucht /
und sich lang in Italia aufgehalten / auch
der Landschaft Latio den Nahmen gegeben.
Jano haben in der Regierung gefolget Picus,
Faunus , Lavinus , zu dessen Zeiten Aneas in
Italiam kommen / davon hernach folgen
wird. In Phrygia hat Tros , ein Sohn Erich-
thonii , und Vatter Ili , die Stadt Trojam er-
bauet / einen Theil der Stadt nach seinem Nah-

Ex lib. de
Orig. Ro-
mæ & Eu-
seb.



men /



ANNO
MUNDI.

Euseb. ex
Palæphato.

men / den andern nach seinem Sohn Ilium ge-
nennet. Beyde Könige / Tros und Ilius / haben
mit Tantalos Krieg geführet / auß Ursach /
weil Ganymedes der Sohn Trois durch die
See-Räuber / mit Hülf Tantalos / eingeführet wor-
den war. Im kleinern Asia hat Bellerophon
ein Corinthier und See-Räuber / mit einem
schnellen Schiff / so das stiegende Pferd genant
worden / die Pfort und Ufer unsicher gemacht /
und gebauet. In Thessalia ist der Krieg zwi-
schen den Centauris und Lapithis fargangen /
da die ersten zu Ross / die andern zu Fuß gestri-
ten. Die Nachkömmlinge Herculis sind auß
Peloponneso vertrieben worden / haben sich
aber wiederumb eingedrungen / und das Ge-
schlecht Orestis aufgejagt. Anderer Historien
so sich in dieser Zeit begeben / geschicht an ge-
hörigen Orten Meldung.

Der letzte so unter die Zahl der Richter geze-
let wird / ist Sammel / welcher sehr jung / nemlich
im 12. Jahr seines Alters den ersten göttlichen
Beruff empfangen. Dieser hat nach dem Tode
des Priesters Eli 30. Jahr lang allein regieret /
söblich und wol / wie die Schrift zeuget / das er
auch des geringsten nicht hat beschuldiget werden
können. Es werden ihm 40. Jahr zugeschrie-
ben / aber in solche Jahr gehören auch 10. Jahr
von der Regierung Sauls. Im 31. Jahr seines
Richterampts hat er auß Gottes Befehl Saul
den Sohn Kisi (weil die Israeliter in künfft einen
König haben wolten) zum König gesalbet /
der an nichts weniger gedacht / sondern James
Batters Esel / so verloren waren / gesucht. Und
also fangen wir allhie an die Histori der Köni-
ge in Israel / bey welchem Volck der Richter-

Stand in den Königlichen verwandelt worden.
Es war Saul auß dem Stamm Benjamin /
ein Mann schön von Leib / heroischer Statur /
und ein dapperer Kriegsheld. Zwen Jahr / und
nicht länger / ist er fromm / gehorsam / und in seines
Ampts Schranken verblieben / dann er darnach
nicht allein Gottes Befehl überschritten / son-
dern auch seine Unthaten rechtfertigen wollen /
welches geschehen im Krieg und Victori wider
die Amalekiter. Er hatte sonst gut Glück wi-
der die Feinde des Volcks Gottes / die Philister /
Moabiter / Edoniter / Ammoniter / Syrer und
oberührte Amalekiter / die er an allen Orten
geschlagen und auffgerieben / außgenommen in
der letzten Schlacht / da Israel von den Philis-
tern geschlagen / die Söhne Sauls untkom-
men / und er / damit er nicht lebendig in der Fein-
de Hände gerieth / sich selbst erstochen hat. Da er
verstand / das David sein Successor im Kö-
nigreich werden solte / hat er ihn / wiewol er sein
Tochtermann war / außs äufferste verfolget /
und zu tödten untermunden / wiewol vergebens.
Zu Zeiten Sauls ist der Krieg in Peloponneso
zwischen den Inwohnern und denen von Athen
angangen / in welchem Cobrus der Athenenser
Königlich / umb der gemeinen Wolfahrt wil-
len / dem Tode ergeben / und freywillig erschla-
gen lassen.

An einem andern Ort Griechenlands hat sich
eine junge Mannschafft auffgemacht / in Asiam
geschiffet / und daselbst in dem Land am Meer /
Jonia genant / neue Befestigungen auffgerichtet /
schöne Städte erbauet / als Miletum / Ephesum /
und andere. Im Lande Israel / jenseit des Jor-
dans gegen Morgen / haben die Rubeniter und

ANNO
MUNDI.

1. Sam. 13.
Joseph. 6.
Antiq. 15.

Vell. I. 1.
c. 2. Euseb
in Chron.
Aug. 1. 13.
c. 19. Paul.
lib. 7. Val
Max. 1. 5.
c. 6. Justin
1. 2. c. 6.
Oros. 1. 1.

1. Sam. 13.
Joseph.
1. 5. c. 11.
& 1. 6. c. 2.
3. & 4.

Saul.

1. Sam. 9.
10. 15. Jo-
seph. 1. 6.
Antiq. c. 4.
5. 6. 8.

ANNO
MUNDI.

2890.

2768.
Zerstörung
Troja.Dicitys Cret.
Dates
Phryg.
Mellala
Corv. de
progen.
August.
Georg.
Cedrenus
Synop.
Hist. He-
rod. l. 1.
Diod. Sic.
l. 2.
Orof. l. 1.
cap. 17.
Dion. l. 1.

Gaditer um sich gegriffen / die Hagarener mit Sieg bestritten / ihr Land eingenommen / und solches bis zur Zeit Eglath Philister bey 320 Jahren besessen. Die Niederlag und Tod Sauls fällt ins Jahr der Welt 2890. vor Christi Geburt 1058.

Ins Jahr der Welt 2768. und also in die Regierung der Assyrischen Monarchen Zennanis / welcher der Lebende vor Sardanapalo gewesen / gehört die Zeit des so berühmten Trojanischen Kriegs / welche Stadt / nachdem sie 300. Jahr gestanden / von der Griechen zerstört worden / zur Zeit / als Jephthah und Abeslan oder Eban Richter in Israel waren. Und hindert uns nichts / daß etliche diese Geschichte viel weiter zurück setzen / dann solches von ihnen ohne Chronologischen Grund geschicht. Die Ursach des Kriegs wird also vermeldet: Telamon, Eaci Sohn / ein Herr der Insel Salamina / hatte Hesionem des Königs von Troja Schwester bey sich / und wolte sie ihrem Bruder nicht wieder geben.

Darauff schickte Priamus seinen Sohn Paris, diese Schmach zu rächen / in Griechenland / der raubte dem Menelao der Spartaner König sein Weib / die schöne Helenam, einführte sie mit Gewalt / gab ihm soche auch nicht wieder. Menelaus flagte diese Schmach den andern Griechischen Fürsten / welche über die Asianer erzörnet / sich mit ihm aufmachten / und den Trojanischen Feldzug vornahm / unter welchen dieses die Vornehmsten waren: Agamemnon der Mycener Fürst / General Feld-Obriester aller Griechen: Achilles Pelei Sohn / der stärckste und freitbarste unter allen: Menelaus

von Sparta; zween Aiaces, der eine Telamonis Sohn auß der Insel Salamis, der ander ein Sohn Orei des Fürsten der Locrenser: Diomedes Tydei Sohn / ein Fürst auß Etolia: Ulysses auß der Insel Ithaca: Idomeneus auß Creta: Nestor, ein ibralter Mann auß Pyllo: Patroclus Menetii Sohn / und andere: Unter den Trojanern / die Söhne des Königs Priami, mit Namen Hector, Alexander, Deiphobus, Troilus, Helenus, und nach diesen Memnon, Aneas, Antenor und andere. Dieser Krieg hat 10. ganzer Jahr gewähret / in welcher Zeit erstlich die Landschaft Phrygia / und das Reich Priami durch die Griechen eingenommen / darnach auch die Stadt und Schloß Troja belägert / und zuletzt durch Verrug und Verrätheren Antenoris und Aneas erobert worden. Es melden die Historici, daß in diesem so langwierigen Krieg auf beyden Seiten / auß den Trojanern und Griechen / in die 150000. Menschen umkommen seyen.

Andere Historien-schreiber holen die Ursachen dieses Kriegs von einem andern Fundament. Hercules hatte vor diesem die Stadt Trojam überzogen / und den König Laomedon, des Priami Vatter / in Krieg erschlagen / seine Tochter Hesionem aber mit sich hinüber in Griechenland geföhret. Priamus, damals sehr jung / ward gefangen / aber durch seine Land-Stände wieder erlöset. Dieser Priamus, als er zu seinen Jahren und völliger Regierung gelangt / sandte Antenorem in Griechenland / sich der seynem Vatter zugesügten Schmach und Schadens halben zu beklagen / der ihm durch Hercules wider Recht wäre zugesüget worden.



ANNO
MUNDI.

Als aber Antenor nichts aufrichtete / sondern noch dazu verspottet ward / schickte Priamus seinen Sohn Alexandrum (der auch Paris heist) in Griechenland / diese Injurien zu rächen / der obiges / wie gesagt / mit der schönen Helena hat aufgerichtet. Es thum aber dieses Kriegs fast alle Heydnische Scribenten Meldung / deren ein Theil auch von der Stadt Mantua in Italia schreiben / das sie um diese Zeit / wol 600. Jahr vor der Stadt Rom / erbauet worden sen.

In oberwehrem Trojanschen Krieg ist insonderheit denckwürdig / das ob wol die Griechen zuletzt / wie gemeldt / die Stadt und Schloß Ilium , darinnen König Priamus gewohnet / erobert und zerstöret / ihrer doch in den 10. Jahren (dann so lang hat dieser Krieg gewähret) nicht allein viel tausend umkommen / sondern auch ihre Fürsten und Obristen nach erhaltenem Sieg fast alle jämmerlich zu Grund gangen / oder ja sonsten in groß Unglück gerathen. Dann Agamemnon der Griechen General / als er wieder zu Hauß kommen ist durch Hüßf und Förderung der Clytemnestra seines eigenen Weibs von Aegystho dem Ehebrecher erwirget worden. Ajax, Telamonis Sohn auß der Insul Salamina, hat sich mit seinem eigenen Schwerdt erödet. Idomeneus auß der Insul Creta / ist nach erlittenem Schiffbruch / als er kaum anheimb gelangt / von den Seinen vertrieben worden / und hat in Calabria stichen müssen. Diomedes, als er verstanden / das ihm sein Weib inmittelst zur Huren worden / hat nicht wieder heim gewolt / sondern ist in Apuliam gezogen / und daselbst gestorben. Ajax, Oiloi Sohn / der Loerenser Fürst / ist mit allen den seinigen im Meer ersoffen. Ulysses

hat nach dem zehnjährigen Krieg noch andere 10 Jahr im Elend weit und breit herum wandern / und unzehlichen Jonner außsehen müssen / bis er zuletzt von seinem Sohn Telegano, den er mit der Circe erzeuget / erschossen worden. Von den Asiatischen Fürsten sind ihrer sehr wenig dem Tode entrinnen / außserhalb Antenor, der in Italam kommen / und die Stadt Panduam erbauet / und Aneas, Anchysæ und Veneris Sohn / welcher in währendem Brand der Stadt Troja seinen alten Vatter auß seine Schuldern genommen / seinen Sohn Ascanium an der Hand geführet / und sie beide mitten durch die Flamme und Schwerdt der Feind darvon gebracht. Und dieser Aneas ist der Urrheber und Vatter aller Romanen / insonderheit Julii Caesaris und seiner Nachkommen.

Es ist aber eine geraumte Zeit vor der Eroberung Troja noch ein anderer und sehr blutiger Krieg in Griechenland bey der Stadt Thebe in Bœotia sürgangen / in welchen zutenden Seiten viel 1000. Mann blieben / und weil diese Geschichte nicht also in gemein bekant / wie vorige / wollen wir sie auch etwas weiltäuffriger erschellen: Lajus der Thebaner König / hat mit seiner Gemahl Jocasta, Creontis Tochter / der auch zu Thebe herrschete / einen Sohn erzeugt / mit Nahmen Oedipus; weil aber Lajus von den Abgöttern ein Antwort empfangen / dieser Sohn würde ihn noch imbs Leben bringen / wolte er das Kind nicht aufziehen / sondern hies es erwirgen. Die Knechte hatten ein Weib mit dem Kind sein / wolten es nicht tödten / warffen es aber in den Wald / und giengen darvon. Phorbas ein Küsheirt fand das Kind / und bracht es seinem

ANNO
MUNDI.

Eteoclis
und Poly-
nicis Hi-
story.
Orof 14.
c. 12.
Apoll. 3.
Paul. in
Bœot.



ANNO
MUNDI.

Herrn Polybio dem König der Corinthen / welcher weil er keine Kinder hatte / das Knäblein mit allein auffziehen ließ / sondern auch zu einem Sohn annahm. Da aber Dedipus erwachsen / kam er in der Phocenser Landschaft / und in einem Tunnelt erschlug er unwissend seinen Vater Laïum. Weil aber Dedipus erfahren / daß er nicht Polybii leiblicher Sohn / sondern nur unerwünscht wäre / wolt er seinen Vater suchen / den er doch selbst erschlagen hatte / und kam gen Theben / alda fügt sich / daß er des Königs Laïi Witwe Jocastam / unwissend / daß es seine leibliche Mutter war / zur Ehe nam / mit welcher er auch das Königreich und höchsten Gewalt in der Stadt und Landschaft Thebe überkommen. Mit dieser seiner Mutter Jocasta hat er 2. Söhne erzeugt / Eteocles und Polynices / von welchen hernach Meldung geschieht. Überlängst / als Dedipus erfahren / daß er unwissend einen Vater-mord und Blutschande begangen / ist es ihm so leyd gewesen / daß er ihm selbst die Augen verderbet und geblendet / und hat ihr seine Tochter Antigona führen und leiten müssen.

Dedipus alt und geblendet / starb vor leyd / verließ seinen beyden Söhnen das Thebanische Königreich / doch also / daß einer ein Jahr und das ander regieren solte. Eteocles war der ältest / und tratt das Regiment an / sein Bruder Polynices kam indessen in die Stadt Argos / und gab ihm Adrastus / der Argiver König / seine Tochter Argiam zur Ehe. Da das erste Jahr verlossen / kam Polynices gen Theben / und wolte Krafft väterliches Testaments / sich der Regierung unterfangen / aber der älter Bruder Eteocles / der im Nest saß / wolte ihm nicht weichen. Polynices klaget solches seinem Schwager Adrasto / der bewarb sich bey den benachbarten Griechischen Fürsten um Hülff / seinen Tochtermann mit Gewalt in das väterliche Reich einzusetzen. Also zogen sieben Fürsten mit Heers-Krafft für die Stadt / und gab einen sehr blutigen Krieg / darinnen die obgenannte sieben Fürsten / außser einem / alle umkamen / so den mehrern theil auß der Landschaft Peloponneso (so jetzt Morea genant) hirtig waren. Der Ausgang dieses Kriegs war / daß die zwey Brüder / als sie in der Schlacht einander antraffen / dermassen auff einander zugesetzt / daß sie alle beyde todt blieben. Ercon der Jocasta Vater / so das Regiment zu Thebis verwalte / verbott bey Leibstraff / daß man Polynices nicht begraben / noch nach Griechischem Gebrauch seinen Körper verbrennen solte. Da aber Argia / Polynices Gemahl / und Antigona seine Schwester sich dessen unterstanden / sind sie auß Scheiß Erconis / umbgebracht worden. Es melden die Poeten / daß / in dem Eteocles auff dem Holtz-Hauffen gebrandt / und sein Bruder Polynices zu ihm hinauff gelegt worden / hat sich dessen todter Körper von ihm selbst auff eine Seite gewälget / und die Feuerflammen in zwey Theil unterschieden / als ob der alte Bruder-

Diod. l. 4.
c. 66. 67.Statius &
Lucanus.

Haß noch in den todten Leibern sich regere. Diese Geschichte fällt ungefähr in das Jahr der Welt 2730. oder 2740. da Thola oder Jar in Israel regierten.

Des tapffern Helden Thesei haben wir hievor in den Geschichten Herculis gedacht / weil aber von gemeldtem Theseo die mächtige und in aller Welt berühmte Stadt Athene zwar nicht anfänglich erbauet / aber doch trefflich erweitert / mit vielem Volck besetzt / in Mauren eingefangen / mit guten Befestigen versehen / und weislich regiert worden / als wollen wir ein wenig von obiger Stadt / darnach auch von Theseo / der ein guter Freund des vorgenannten Herculis gewesen / allhie Meldung thun. Den Anfang der Stadt Athene sehen die besten Chronickenschreiber ins Jahr der Welt 2410. vor der Geburt Christi 1557. in das 36. Jahr Moyses / fast um die Zeit / da Caleb und Josua geboren: Als Sparetus der Assyrischen Monarchy vorstunde. Die Könige oder Fürsten der Athenienser / werden in den Griechischen Historien also erzehlet: Cecrops, dieser hat die Bauern in der Landschaft Attica zu Hauff gebracht / und in 12. kleine Städtlein abgetheilet / in Mitten aber ein Schloß zu seinem Sitz erbauet / und das Cecropiam genant / an welches hernachmals eine Stadt erwachsen / so der Abgöttin Minerva zu Ehren / Athenā genant worden. Auff ihn hat gefolgt sein Tochtermann Cranaus. Nach diesem Amphictyon. Darnach Erichonius, Pandion, Erechtheus, Aegens und Theseus. Dieser hat die Inwohner auß den 12. Städtlein / wie auch das übrige Bauers-Volck versamlet / und ihnen das Bürger-Recht zu Athen geben / wodurch die Stadt in ein mercklich Aufnehmen gerathen. Unter den Mannhaften Thaten dieses Thesei sind die fürnehmsten / daß er erstlich grausame Thier erwürget / und dieselbige Landschaft Græcia von den Straßenraubern erledigt / und in diesem theil seinem Freund und Gefährten Herculis nicht viel bevor geben. Es hat aber Theseus nicht allein mit Männern / sondern auch mit den streitbaren Weibern / Amazones genant / Krieg geführt. Diese Amazones sind mit ihrer Königin Hippolite auß dem Großen Asia über das enge Meer Bosphorus Cimmerius gantant / in die kleine Tartaren / von dannen durch Podolien und Thraciam in Griechenland kommen / und sich mit Heerskrafft für die Stadt Athene gelegt. Da ist zwischen den Atheniensen und ihrem Fürsten Theseo eines / und den streitbaren Weibern andern Theils ein blutig Treffen sürgangen / und nicht viel gefehlet / die von Athene wären in die Flucht geschlagen worden / doch sind von den Amazonen viel umbkommen / und an unterschiedlichen Orten begraben worden / bevorab an dem Ort / der hernach Antagonium genant worden.

Dieser Verlust hat die Weiber nicht so sehr erschreckt / daß sie nicht von neuem zu Feld gezogen / und den Atheniensen noch etliche Schlachten geliefert hätten / wie dann geschehen. In diesem zweyten Treffen sind die Athenienser in

ANNO
MUNDI.
2740.Thesei
leben und
Thaten.

2410.

Euseb. Vell.
Paterc.
Justin. l. 2.
c. 6.Plutar. in
vita Thef.
Strabo.Amazo-
nen.
Orof. l. 1.
cap. 15.
Diod. l. 4.
c. 28.

der

ANNO
MUNDI.

der linken Ordnung gewichen / und von den Weibern bis an den Ort Eumenides getrieben worden / aber die auff der rechten Seiten in der Griechen Schlacht-Ordnung bey Theseo gestanden/haben sich besser gehalten/und die Amazonas von den genannten Orten Palladio und Lyceo zurück geschlagen/ und fort getringen/bis sie an den linken Flügel der Weiber Schlacht-Ordnung kommen/ da dann abermal beyderseits nicht geringer Schade geschehen. Als dieses Scharmützeln vier ganzer Wochen gewähret / ist zuletzt ein Friede gemacht / und derselbe beyderseits mit dem Eyd und Dopper bestättiget worden / und haben die von Athen eine lange Zeit für die erschlagene Weiber geopfert / und in ihren Gesängen ihrer am besten gedacht. Von diesen Amazonibus ist eine / mit Namen Antiopa, bey dem Fürsten Theseo verblieben / welcher auch von ihr einen Sohn erzeuget / Demophoon genant / der nach ihm in der Landschaft Attica regieret. In obgemeldtem Zug / den die Amazonas auß der Scythien Landschaft in Asia gelegen / nacher dem Griechenland gethan / sind ihr hin und wieder vom Land-Volck viel erschlagen worden / ehe sie gen Athen kommen / wie man dann ihre Begräbniß gezeiget / in der Megarenser Gebiet / wie auch bey Charonea am Fluß Hamo, und in Thessalia, bey den Städten Scotula und Cephalä, auch anderswo.

Daß aber diese Geschichten von den streibaren Weibern nit für Fabeln zu halten / bezeugen unzehlich viel Historienschreiber/Hippocrates, Me-la, Plinius, Solinus, Justinus, Diodorus Siculus, Curtius, bevorab Eusebius Caesari-

sis, und Clemens, des H. Petri Gefärt/ der aller Autorität in grössern Ansehen bey uns seyn solle/ als was der eunge Strabo dawider beßzet; dann auch Aeneas Sylvius von den Böhmischen Weibern gleiches schreiber / so bezeugen auch Ovidus und andere / daß noch heut zu Tag solche Weiber bey dem Fluß Maragnone in West-Indien gefunden werden.

Des Thesei Geschicht fällt ins Jahr 2739. um die Zeit / da Boas die Ruth zur Ehe genommen / und mit ihr Obad den Groß-Vatter Davids gezeuget.

Welcher Gestalt Aeneas, nach dem der zehnjährige Trojanische Krieg sein Endschaft erreicht / sich und seinen Vatter Anchiten auß dem Brand und Untergang der Stadt errettet / ist hievor angedeutet worden. Es sind aber hievon bey den Alten Lateinischen Historien schreibern ungleiche Meynungen: Etliche/unter welchen Luctatius, geben für / Aeneas sey nicht weniger ein Verräther seines Vatterlands gewesen / als Antenor, darumb auch diesen beyden als ein erlaubt worden / mit den andern abzugehen. Andere/deren auch mehr sind/ geben für / als Agamemnon und die Griechen gesehen/ die große Eren / so Aeneas an seinem Vatter erwiefen / wie auch seine Frömmigkeit / daß er alles liegen lassen / und die Haus-Götter mit sich getragen / seyen sie durch diese des Mannes Tugenden bewogen worden / ihm zu verstanten / nicht allein frey abzugehen / sondern auch auß den Trojanern so viel mit zu nemen / als er gewolt. Daher er sich mit vielen Göttern / und allen so ihm freywillig gefolget / Mann und Weib zu Schiff begeben / und durch eine lang-

ANNO
MUNDI.2739.
Ruth 4.Aeneas An-
kunft in
Italia.
Liv. 1. c. 1.

ANNO
MUNDI.

wierige Schiffahrt/in deren ihm viel Widriges begegnet/zuletzt in Italiam kommen/und in dem Meer-Schos Bajano/ bey dem Berg Miseno/ im Königreich Neapels angelendet. Von daren ist er gen Cajetam, und fürters an den Ort/ da Laurentium gelegen/ und da der König Latinus regierte/ kommen. Als Latinus der frembden Gäste Ankunfft vernommen/ und sich nicht wenig vor ihnen besorgte/ hat er sein Land-Volk auffgemahnet/ und den Trojanern entgegen gezogen. Aber als er gesehen/ daß die Fremden mit Harnisch/Schild/ Speiß und Schwerdtern auff das beste armiret/ die Seinen aber nichts dann Stein/Brügel/ Hen-Gablen und dergleichen hatten/ ist ihm das Herz entfallen/ und hat mit Aenea Friede gemacht/ und ihm anfänglich 500. Morgen Lands emgeben. Darauf haben Aenea seine eine große Loof oder Schweinmutter auß dem Schiff genommen/ in willens solche/ wie bey den Verbündtungen bräuchlich/ zum Opfer zu schlachten. Die Sau aber ist ihnen außgerissen/ und davon gelauffen. Aeneas, der ein Antwort von seinen Abgöttern empfangen/ folgt dem Schwein nach/ und fand es unter einem Eychbaum/ da es 30. Junge geworffen hatte/ daher er bewogen worden/ an demselben Ort eine Stadt zu bauen/ welche er nach Lavinia, der Tochter Latini, (dann diß war sein zwente Gemahlin) Lavinium genemmet hat. Es fällt aber diese Ankunfft Aeneas und der Trojaner in Italien/ und Erbauung der Stadt Lavinii, in das Jahr der Welt 2790. vor Erbauung der Stadt Rom 425. Jahr/ als Abdon der zwölffte Richter in Israel regieret.

2790.

Eusebius
Chron.
Aug. 18. de
C. D. c. 10.
Dionys. 11.

Es war aber Lavinia, des Königs Latini Tochter schon zuvor dem Turno, der Rumer Fürsten versprochen. Als dieser in Erfahrung gebracht/ daß der Vater sie einem Frembden vermählet/ ergrimmet er dermassen/ daß er ein Kriegsvolk auff die Beine bracht/ und Latium seinen Nachbarn überzoge. Dargegen rüsteten sich beyde Latinus und Aeneas, zogen Turno entgegen/ und geschah ein Treffen/ in welchem der alte Latinus erschlagen ward. Aeneas sette nichts desto weniger den Krieg wider die Rumer fort/ und geschah/ daß Turnus in einer Schlacht todt blieb. Amata, des Königs Latini Gemahl/ da sie sich bald auffeinander des Manns und ihres Bettern Turni beraubt befandte/ erbieng sich vor Traurigkeit selbst. Als sich aber die Rumer zu schwach befanden/ Aeneas Widerstand zu thun/ berufften sie einen Fürsten auß der Toscaner Lande/ mit Nahmen Mezentium, und versprachen ihm des Turni Herrschafft/ wann er den Sieg erhalten würde. Also hat der Krieg zwischen diesen beyden Parteyen etliche Jahr gewähret/ bis sich Aeneas zu schwach vermerckende/ in die Stadt Lavinium verschloffen/ daß also Mezentius Meister im Feld blieben. Mezentius weil verdros Aeneam des Feindes Übermuth/ ließ demnach seinen Sohn Ascanium in der Stadt auß ziehen wider Me-

zentium, da geschah ein hart Treffen an einem See/ welchen das Wasser des Flusses Numici machet. In wahren dem Fechten hat sich ein erschrocklich Donnerwetter mit Hageln und Blitzen/ dergleichen kaum erhöret worden/ begeben/ dadurch die beyde Kriegs-Heer getrennet/ des Schlagen einstellen müssen. Es hat sich aber Aeneas nicht finden wollen/ daher man den Argwohn geschöpfft/ er sey im See oder Fluß erlöset. Weil er aber bey den seimigen sehr lieb und werth war/ gaben sie auß/ er wäre durch die Götter in dem so grossen Wetter entzückt/ und in den Himmel versetzt worden/ dazu dann viel gethan/ daß ihn sein Sohn Ascanius und etliche andere am Stad des Flusses Numici lang hernach gesehen hatten/ in dem Habit und Rüstung wie er in die Schlacht gezogen. Also ist ihm am selben Ort ein Tempel erbauet worden.

Nach dem Todt Aeneas, welcher dem Regiment in Italia mit langer als 3. Jahr vorgestanden/ ist sein Sohn Ascanius der Trojaner und Latiner König worden/ und hat 38. Jahr regiert. Es wird gezweifelt/ ob dieser Ascanius, der auch Julius heist/ Aeneas Sohn/ von der Creula Priami Tochter gewest/ und mit dem Vater von Troja außgezogen/ oder von Lavinia, Latini Tochter/ Aeneas zweyter Gemahlin/ in Italia geboren sey. Die erste Meinung läßt ihm Virgilius gefallen/ aber andere wollen lieber/ daß er von Lavinia erzeugt/ und also sein Alt-Väterlich Reich/ nemlich Latium mit Erbrecht besessen habe. Demselben wie ihm wolle/ so hat Ascanius seines Vaters Todt zu rächen/ den Krieg wider Mezentium fortgesetzt/ der sich in keine billiche Nachtung mit den Latinern einlassen wolte: Daruff beläger Mezentius die Stadt und Schloß Lavinium, Ascanius mit den seinen thät ein Gelübde/ daß sie allen Wein/ der dasselbe Jahr wachsen würde/ dem Jovi heiligen/ und in seinen Tempel bringen wolten/ fielen daruff auß/ und thäten ein starckes Treffen mit den Toscanern/ welche von den Latinern in die Fucht geschlagen wurden/ und blieb Lausus, Mezentius Sohn/ in solcher Niederlag todt. Dieser Schade hat Mezentium bewogen/ mit den Latinern Friede zu machen/ welche Ascanium umb dieser Tugend und Siegs halben bis in den Himmel erhuben/ und den Göttern gleich achteten. Im Anfang seiner Regierung forchte sich seine Stieff-Mutter Lavinia, welche von Aeneas schwanger war/ so sehr vor ihm/ daß sie sich in die Wildnis verflocht/ und bey ihres Vatters Viehhirten Thyris so lang blieb/ bis sie eines Sohns genas/ welcher darumb/ daß er im Wald geboren/ Sylvius genant ward. Das Volk meynete/ Ascanius hätte seine Stieff-Mutter umbgebracht/ aber er hat Fleiß gethan/ daß er sie wieder herfür gebracht/ auch sie hernach sampt ihrem Sohn lieb und werth gehabt. Im 30. Jahr seiner Regierung hat er die Stadt Albam Longam zu bauen angefangen/ und sich darbey erinnert der 30. Ferkeln/ so die Loof/ deren obgedacht/ geworffen. Und weil dasselbe Schwein von Farben weiß ge-

ANNO
MUNDI.

gewest/



ANNO
MUNDI.
An. lib. 1.

2832.

2. Sam. 2.
& 5.
David.

2860.

1. Sam. 17.
Joseph 6.
Antiq. 11.

1. Sam. 4.
19. 27. 26.
Joseph 6.
Antiq. c. 13.
14.

weß/ hat er die Stadt Albam, das ist/ die Weiße
nehmen wollen. Virgil. Maro/ deutet die Geburt
der 30. Perceel auff 300. Jahr/ welche von Er-
bauung der Stadt Alba biß auff die Geburt Ro-
muli/ und Remi/ verfloßen. Der Tod Alcanii fällt
in das Jahr der Welt 2832. als Eli Richter war
in Israhel/ und Thineus Monarch in Assyrien.
Von Anfang des Hebräischen Königreichs ist
hievor gesagt worden. Dem König Saul hat
in der Regierung nicht auß menschlichem Nach/
Erb-Succession oder Wahl/ sondern außtrück-
lichem Befehl und Verordnung Gottes nachge-
folgt David/ der Sohn Isai und Enkel Ubed
auß dem Stamm Juda. Er ist geboren zu Bethle-
hem im Jahr der Welt 2860. vor Christo/ dessen
Uhrherrzer nach dem Fleisch/ 1088. im 46. Jahr
des Alters des Propheten Samuel/ und 12. ten
Jahr seines Richter-Ampts; er hat in seiner Ju-
gend der Schaffe gehütet/ und mit Löwen und
Bären sein Spiel getrieben/ wie mit Lämmern
und Böcken/ wie er selber rühmet. Im 20. Jahr
seines Alters hat ihn Gott zum Königreich geruf-
fen und salben lassen/ wiewol er erst 10. Jahr her-
nach vom Volck angenommen und bestättiget wor-
den. Er hat in seinen jungen Jahren den grossen
Riesen Goliath erlegt/ ist des Königs Musicant
und Waffeneriger worden/ und der feindseeli-
gen Hinderlist seines Schwehers kaum entwi-
chen/ wiewol er doch dessen verschonet/ als ihn
Gott in seine Hand gegeben/ und er ihn wol töd-
ten können. Wie schwer diese Verfolgung gewest/
welche biß in den Tod Sauls gewährt/ kan er in
den Psalmen mit gungsam klagen. Nach seines
Widersachers Todt ist er von dessen Hauptleu-
ten noch fast bey 5. Jahren angefochten und un-

getrieben worden/ insonderheit von Abner/ der
Ishobeth/ Sauls Sohn zum König auffgeworf-
fen/ und mit Gewalt handhaben wolte. Ob er
wol noch bey Leben Sauls etliche schöne Sieg er-
halten/ hat er doch nach desselben Ableiben/ nach
dem er die völlige Regierung angetreten/ die
Philister/ Moabiter/ Ammoniter/ Syrer/ und an-
d. re Nationen biß an den Fluß Euphrates über-
wunden/ auch die überbliebene von dem Riesen-
Geschlecht vertilget. Die Stadt Jebus/ das ist
Jerusalem/ hat David mit dem Sturm gewon-
nen/ und solche zur Haupt-Stadt und Sitz des
Reichs gemacht. In seinem Alter/ weil er sich
mit Ehebruch und Mord gröblich vergrißen/ hat
er zur Straff von seinen eigenen Kindern viel
Trübsal und Ungemach erlitten/ bevorab von Ab-
solon/ der seinen Bruder Amnon erschlagen/ ein
Weiberey wider den Vater erregt/ und ihn im
32. Jahr seines Königreichs von Land und Leu-
ten vertrieben. David ist gestorben im Jahr der
Welt 2300 vor Christi Geburt 018. als er 70.
Jahr gelebt/ und 40. in Israhel regiert hatte/ 7.
Jahr zu Hebron/ und 33. zu Jerusalem/ ein Wan-
nach dem Wunsch und Herken Gottes/ ein heil-
liger Prophet/ mächtiger König/ sieghafter
Feld-Herr/ trefflicher Musicant/ göttlicher Scri-
bent/ der 0. 7. mals in Christi Person redet/ wie
sich dann auch der Herr Christus seiner Wort
gebraucht/ dessen Psalmen die Kirch Gottes so
wenig entbehren mag/ wie Chrystoltimus sagt/
als die Welt der Sonnen.
Weil aber David viel Weiber/ in d. d. d. d. d.
her verschiedene Kinder gehabt/ als wollen wir
die/ deren die H. Schrift gedencet/ dem Leser zu
lieb in einer Taffel für Augen stellen.

ANNO
MUNDI.

2. Sam. 11.

1. Reg. 2.
2930.

1. Reg. 7.
11. pinck
11. 2. 2. 2.

1. Reg. 1.
1. 1. 1.

ANNO MUNDI.

ANNO MUNDI.

Woas		Ruth.
2. bed.		
I. Sai.		
David.		
Dessen Weiber.		
1.	2.	3.
Abinoa.	Abigail.	Maacha.
Amnon.	Chileab.	Abfalon und Thamar.
4.	5.	6.
Hagith.	Abital.	Egla.
Adonia.	Eapharia.	Jerraham.

Diese Kinder sind dem David zu Hebron geboren in den sieben Jahren/ als er daselbst Hof gehalten. Aber in den 33. Jahren/ als er zu Jerusalem gewohnt/ sind ihm nachfolgende Söhne geboren worden.

Von Bathseba dem Weib Uriä:

Samunia/Sobab/Nathan/Salomon.

Von andern unterschiedlichen Weibern:

Sebahar/ Elisua/Naga/Napheg/Zaphia/ Elisama/ Elioda/ Elphaler.

Amnon der erste Sohn Davids/ in ungemeinlicher Lieb entbrannt/ noch süchtiger seine Schwester (vom Vater) die Thamar/ mit Gewalt/ stößt sie darnach von sich/ worüber sich Thamar verachtet: Ihr rechter Bruder Abfalon rächet diese Schmach nach zweyen Jahren schrecklich/ und läßt seinen Bruder Amnon/ den er zu Gast geladen/ über Tisch todtschlagen. Welches alles dem König nicht gering Herkenlend verursacht. Abfalon (wie vorgemeldet) hencet des Volcks und eilicher Hauptleuth Hersen an sich/ betriegt den alten Vatter/ jagt ihn auß seiner Residenz/ beschläßt seine Concubinnen/ und reißt das Königreich an sich. Wird von Joab auß dem Feld geschlagen/ bleibt mit dem Haar an einer Eychen hangen/ und durchsticht ihn Joab mit dreyen Speissen.

Adonias/ sein vierdter Sohn/ ein unruhiger Mensch/ trachtet noch bey Lebzeiten des Vatters nach dem Reich/ hencet Joab und Abiathar an sich/ und als ihm misslungen/ flucht er zum Altar/ weil er aber mit nach ließ/ ward er durch Salomon ertödtet. Also ist der König David umb vier Kinder kommen/ und hat fernern Auffruhr zu verhüten/ noch bey seinem Leben Salomon zum König krönen und aufrufen lassen.

Ehe dann wir aber zur Regierung des Königs Salomon kommen/ wollen wir zuvor etliche Historien/ so sich außserhalb dem Land Israel/ bey Zeiten Saul und Davids begeben/ Meldung thun. In die letzten Jahr des Nichterammes Sammel und den Anfang Sauls/ setzen die Historici

die Geschicht: der Minyarum. Dieser Leut Vorftern sind mit Jalone und andern Heiden auß Griechenland in die Landschaft Colchis geschifft/ und als sie nach der hand die Insul Lemmus bewohnt/ sind sie von den Achvern darauß getrieben worden/ haben sich also flüchtig und elend in der Spartaner Landschaft/ an den Berg Iaygethum gesetzt/ allda sich die Spartaner auß Erbarmnus ihrer angenommen/ und ihnen das Bürger-Recht zu Lacedamonten mitgetheilet. Anfangs haben sich die Minya so wol gehalten/ daß die stürmsten in der Stadt ihnen ihre Töchter zu Weibern geben: Aber sie sind undanckbar gewest/ haben falsche Practicken gemacht/ das Reich und Beherrschung der Stadt an sich zu bringen. Darumb sie ins Gefängnis geworffen/ und zum Tode verurtheilet worden sind. Nun pflegte die zu Sparta die Ubelthäter nicht am Tag/ sondern des Nachts hinzurichten. Als nun die Zeit zu sterben da war/ erlangten ihre Weiber/ daß sie zu ihnen ins Gefängnis gelassen wurden/ allda haben sie mit den Männern die Kleidung verwechselt/ und sind sie im Gefängnis blieben/ die Männer aber sind durch Hülff der Nacht entrunnen/ und durch dieser Weiber Dren beym Leben erhalten worden. Etliche Jahr hernach ist der Italische Krieg gewest/ in dem die Eleer in dem Land Morea von den Lacedamontern und ihrem König Agis gantzlich überwunden/ und zu ewiger Dienbarkeit gebracht worden sind.

Die Nachkommen Orestis, welche/ wie hievor gemeldet/ von dem Geschlecht Herculis wiederumb auß Peleponneso vertrieben worden/ sind nach langwierigem Elend/ als sie 15. Jahr herum geschweiffet/ zuckt in die Insul Lesbos kommen/ und dieselbige bewohnen. Zu Corinthen haben regieret/ Ixon und Agelaus. Zu Athen Medon, ein Sohn Codri, und nach ihm Aeakus. In Italia/ an den Orten/ da nun Rom stehet/ herrschen Latinus Sylvius, und nach ihm Alba. Die Italische Monarchen hatten inne Laosthenes und Pyriadiades. Bey den Spartanern Agis, und sein Sohn Echestraicus, Zu Syro Abibal, und sein Sohn Hiram/ dessen bald hernach in Salomons Histori gedacht wird/ welchem er (Hiram) materialis zu Erbauung des Tempels des Herrn hat folgen lassen.

Unter allen Söhnen Davids konte oder solte ihm kein anderer im Reich succediren/ als Salomon/ weil Gott solches außdrücklich verheissen und befohlen hatte. Seine Mutter war Bathseba/ welche ihn zu Jerusalem geboren im Jahr der Welt 2910. vor Christi Geburt 1038. In seiner Jugend ist der Prophet Nathan sein Praceptor gewest/ der ihm auch die Kön. Kron auffgesetzt. Die Regierung des Königreichs hat Salomon angetreten nach seines Vatters Todt/ als er im 19. Jahr seines Alters war/ und hat regiert 40. Jahr/ da ihm Gott die Wahl gab/ zu bitten was er wolte/ hat er Weisheit erwelet/ welche ihm auch reichlich widerfahren. Sein Vatter David

ANNO MUNDI.

2. Sam 13. 15. 16. 17. 18. Joseph. 7. Antiq. c. 7. 3. 9.

11. ma 2.

1. Reg. 2. Joseph. 7. Antiq. 11. & s. c. 1.

Minyze. Herod. l. 4.

ANNO MUNDI.

2. 5. 8.

2. ma 2. 7. 3. Antiq.

10. 8. 2.

Salomon.

2910.

1. ma 2. 1. 2. c. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40.



ANNO
MUNDI.

2933.
1. Reg. 5.
Joseph. 1. 7.
Antiq. 12
& 8. c. 2.

Clemens
Euseb.
1. Reg. 11.

hat ihm beneben Land und Leuten einen unglaublichen Schatz von Gold/Silber und andern Kostlichkeiten hinterlassen/ welchen er sampt dem Gut so er nachmals gesamblet / meistens an Bau des Tempels gewendet hat. Dieses überaus kostliche und in aller Welt berühmte Gebäu / ist angefangen worden im dritten Jahr der Regierung Salomons/ im Jahr 2933. welches ein Sabath-Jahr war / den 6. Tag Maij / auff einen Montag/auff dem Berg Moria/ und haben daran 80000. Werkleut/ und 70000. Träger und Handlanger gearbeitet / denen 3300. Meister und Anreiber vorgesetz waren. Des Golds und Silbers ist so viel gewest / daß es sich unser Aufrechnung noch über die 2000. Millionen belausst. Wie prächtig er Hoff gehalten in dem von ihm erbauten Königlichen Schloß / dessen Kostlichkeit nicht aufzuzurechen / kan daher abgenommen werden/ das die Aufrechnung der Speisen/ so täglich an seinem Hofe auffgangen / zu erkennen gibt / er hab über die 50000. Menschen ordinar gespeist/wie auch/ daß er 40000. Last und Wagen-Roh/ und 12000. Reitpferd unterhalten. Den Tempel hat Salomon inner 7. Jahren und 6. Monaten das Königliche Haus aber inner 13. Jahren zum Ende gebracht. Sein erste Gemahlin war des Königs in Egypten Tochter Baphris genant/ben deren er es doch nit bleiben lassen / sondern noch viel Weiber/ und zwar ausländische Heidnische geliebet / also daß er 700. Weiber / und 300. Concubinen gehabt / die ihn verführet und geblendet/ daß er die Abgötter und Götzen der Heiden angebetet/ und ihnen Bösen Häuser und Altär in Jerusalem gebauet hat/ dadurch er seiner vorigen Weisheit und Glorin einen

grossen Schandflecken angehängt / wie ihm dann auch Gott deswegen Widersacher erwecket / durch die Propheten gestrafft / und den größten Theil des Königreichs von seinen Nachkommen entwandt. Salomon ist gestorben / als er 40. Jahr regiert / und bey nahe 60. Jahr gelebt hat : Im Jahr der Welt 2969. vor Christi Geburt 979. als Eupacrus die Assyrische Monarchey besaß.

Anderer vornehme Verrichtungen dieses Königs seynd / daß er zum aller-vordersten seines Vatters Testament exequirt / den Joab / der es vielfältig verdienet / und sich noch dazumit Adonia wider den König Salomon verbunden / hat er in der Stritts-Hütte / dahin er geflohen war / und die Ecken des Altars ergriffen / erschlagen lassen. Wie auch seinen engen Striff-Bruder Adoniam / weil er keine Ruhe haben wolte. Den Hohenpriester Abiathar hat er seiner Ehren entsetzt / und das Priesterthum auff Zadoc von Ithamars Geschlecht / auff die Nachkömmlinge Eleasars kommen / deren diese mit über die 80. Jahr gemangelt hatten. Simei / der den David in seinem Exilio gehöhnet / hat er in der Stadt Jerusalem arrestirt / und als es sich des Arrests nicht hieltre / ist Simei erwüget worden. Hadad / auff dem Stamm der Edomischen Könige / der zur Zeit / als Joab das ganze Land Idumzeam verwüstere / in Egypten geflohen war / kompt jetzt wieder / und machet sich zum Herrn in ganz Syrien. Hiram / dessen hiebevorn gedacht / succedirt seinem Vatter Abibal im Tyrischen Königreich / und regiert 35. Jahr. Thut dem König Salomon zum Bau des

ANNO
MUNDI.

2969.

1. Reg. 2.
Joseph. 8.
Antiq. 11.

ANNO
MUNDI.

Ex Phœnic.
Annal.
Joseph. I.
contra
Apion.

ониа
гггггг

Rehabeam.

1. Reg. 14.
2. Paral. 10.
Joseph. I. 5.
c. 3.
2969.

Tempels und Königlichem Pallastis allen Vor-
schub und Förderung. Es stand in einer kleinen
Insel/nicht weit von der Stadt Tyro/ ein prächtiger
Tempel des Abgotts Jupiter/ diesen Tempel
hat Hiram (als er das Meer darzwischen
mit Grund aufgefüllt) an die Stadt angehen-
cket/ und dem Abgott eine ganz güldene Säul
im selben auffgerichtet. Als ihm Salomo etliche
Städte in Galicia im Lande Cabul anbortet/
hat Hiram dieselben verachtet/ und nicht annehmen
wollen. Zu seines Sohns Daleastars Zeiten/
der dem Hiram nachgefolget/ und 7. Jahr
regieret hat/ sendt die von Tyro/ welche mächtig
zur See waren/ bis an Hispaniam geschifft/ und
die Insel Gades (jesho Cales Males genant) zu
ihrer Besizung eingenommen/ nachmals auch
die Stadt Uticam in Africa erbauet. Als Dale-
astar der König von Tyro gestorben/ hat ihm
sein Sohn Abdastar succedirt/ und neun Jahr
regiert. In Egypten hat erstlich Phulennes 42.
Jahr/ darnach Nephel Cherres 4. Jahr/ und
nach diesem Amenophis 9. Jahr/ Optocon 6.
Jahr/ Phinach 9. Jahr regiert; alle auß der Sa-
niter Linie/ wie auch Sulennes, der 14. Jahr in
Egypten geherrschet. Zu Athen war Regent
Archippus, Acaati Sohn/ 19. Jahr/ und nach
ihm Terlippus sein Sohn 41. Jahr. Im klei-
nen Asia ist die Stadt Smyrna / erstlich von
Tantalo angefangen/ darnach von der Ama-
zonischen Frauen Smyrna erbauet / durch die
Griechen Jones erweitert worden. In Italia/
an dem Ort / da nachmals Rom erbauet wor-
den/ haben regieret Alba, Sylvius und Ca-
perus.

Als Salomon verstorben / ist ihm im König-
reich succedirt sein Sohn Roboam oder Re-
habeam/ und hat 17. Jahr regiert. Er ist ge-
boren von einem Amoritischen Weib Nahama/
und hat die Regierung angetreten im Jahr der
Welt 2969. ein unverständiger / leichtfertiger
und stolzer Mann/ durch welche Ungehenden
er sich selbst um den größten Theil des König-
reichs gebracht hat. Dann als ganz Israel sich
in Sichem versamblet / dem neuen König die
Huldigung zu leisten/ hat das Volck zuvorderst
eine Bitt abgelegt/ daß er die Saumung und
Beschwermissen / so sein Vatter auß sie gelegt/
lindern wolte. Rehabeam nam 3. Tag Bedacht/
consultiret indessen seine Räth/ folgte nicht den
Ältern/ sondern den Jungen/ und an statt einer
gelinden Antwort/ drohete er dem Volck/ er wolt
sie zweymal härter beschweren/ als zuvor. Hier-
auff fiel das Volck von Rehabeam ab/ und blieb
allein der Stamm Juda treu an ihm. Da Reha-
beam den Tumult und Unwillen des Volcks
vermerckt / sandt er seinen Kennecker Adoram
zu ihnen/ sie zu stillen/ aber sie warffen den Legä-
ten mit Steinen zu todt / welches als der Kö-
nig erfuhr/ steig er enlend auß seine Gursche/ und
entflohe gen Jerusalem. Zwen Jahr vor dem
Todt Salomonis / war Jeroboam / dem der
Prophet Ahia verkündigt hatte/ er würde noch
König in Israel werden/ als der deswegen nicht

sicher war/ in Egypten entwichen/ und als Sa-
lomonis Todt kund gerhat/ kam er eben zu dieser
Zeit wieder ins Land.

Diesen berniffte das Volck auß den Reichs-
Tag/ und machten ihn die zehen Stamme mit
einhelligem Consens zum König. Also ist das
Volck zum ersten in zwey Reich zertheilet / und
eines das Reich Juda/ das ander Israel genant
worden. Als Rehabeam heim kam / brachte er ein
Heer auß Juda und Benjamin (dann diese beyde
Stämme vermengert untermeinander wohnt-
ten von 18000. Mann zusammen / die Rebel-
len und Abtrünnige mit Gewalt wider zum
Gehorsam zu bringen. Aber Senaia wandte
sie auß Beschl Örtres von diesem Zug wieder-
umb ab/ mit vermelden/ daß diser Abfall von dem
HERRN wäre. Und war damals sind die Juden
wider heim gezogen/ aber nachgehends haben
diese beyde Könige Rehabeam und Jerobeam
stetigs untermeinander Krieg geführt / doch hat
Israel nicht wieder zum Königreich Juda ge-
bracht werden mögen. In dieser Zeit haben ge-
lebt die Propheten Ahia/ Jode/ Senaia/ und der
Prophet/ dessen Nahm nicht außgedrucket wird/
der wider den Altar zu Bethel geweissaget / und
von einem Löwen auß der Widerkehr getödtet
worden ist. Rehabeam ist gestorben im Jahr der
Welt 2985. vor Christi Geburt 963. und zu
Jerusalem bey seinem Vatter und Altvatter be-
graben worden.

In Jeroboam fänget die neue Ordnung der
Könige von Israel an. Dieser Jeroboam war
ein Israelt / auß dem Stamm Ephraim (daher
das Königreich Israel auch das Reich Ephraim
genant worden / weil auch die Resident-
Stadt Samaria in diesem Stamm gelegen)
sein Vatter hieß Nebath von Zereda/ seine Frau
ter Zeruba / welche eine Witwe war / da Jer-
boam dem König Salomon dieneret. Da Sa-
lomon die Mauern zu Jerusalem / so verfallen
waren / repariret/ und die Stadt mit neuen Wer-
cken fortificirte / sahe er / daß ihm dieser Jer-
boam das Werck sehr angelegen seyn ließ / der-
wegen er ihm des Jünglings Fleiß gefallen
ließ / und ihn zum Aufseher machte über die / so
auß dem Stamm Ephraim an der Arbeit wa-
ren. Nicht lang hernach trifft der Prophet A-
hia von Silon diesen Jeroboam auß dem We-
ge an/ der ein neu Kleid anhatte / das nimmt A-
hia von ihm/ zertheilt es in 12. Stücke / und gibe
ihm 10. davon wieder/ mit den Worten: Also
wird der HERR das Königreich von dem Haus
Salomonis reissen / und dir 10. Stücken oder
Theil darvon geben. Da diß Salomon erfuhr/
suchet er den Jeroboam zu tödten/ der entflohe in
Egypten zum König Sifac/ der ihn ehlich
hielte / und seiner Gemahlin Schwester zum
Weib gab. Nach Salomonis Todt kam er (wie
gesagt) wieder anheim / und ward nach dem
Wort des HERRN von den zehen Stämmen
zum König erwählt / ein dafferey und geschick-
ter Mann/ aber gottlos und abgöttisch. Als er
besorgte / wann das Volck gen Jerusalem zum

ANNO
MUNDI.

Theilung
des Reichs
in Juda und
Israel.

2. Paral. 11.

2985.

Jeroboam.

1. Reg. 11.



ANNO
MUNDI.
1. Reg. 12.
Joseph. 1. 8.
c. 3.

1. Reg. 13.
Joseph. 1. 6.
c. 3.

1. Reg. 14.

2290.

Sisac.
1. Reg. 14.
2. Paral. 2.
Plin. 1. 33.
c. 3.

Opfer und Gottesdienst gieng / sie möchten sich
allgemach wieder zum Hauff Juda lencken / hat
er zwen güldene Kälber (vielleicht nach dem E-
xempel Aarons in der Wüsten) auffgerichtet / und
eines zu Dan gesetzt / das andere zu Berhel / mit
Befehl / daß die Israelliten hinsüro dafelbst opf-
fern sollten; welche That Jeroboams dem gan-
zen Israel zu Schad und Verderben gereicht.
Da Jeroboam wider den Propheten / der von
dem Altar zu Bethel weissagt / daß derselbe über
viel Jahr durch den König Josiam solte verstor-
bet werden / sein Hand außstrecket / und ihn
greiffen hieß / verdorrete ihm die Hand / ward
aber auff des Propheten Fürbitt wieder zu-
recht gebracht. An welches Wunder sich
der König doch nichts kehrete / noch von seiner
Abgötterey abstunde / welches und anders ihm
Gott durch den Propheten Achab höchlich ver-
weisen läßt / mit Bedrohung / daß sein ganz Ge-
schlecht in kurzem jämmerlich zu Grund gehen
solte. Jeroboam hat zu Sichem auff dem Berg
Ephraim gewohnt / mit Rehabeam und Abia
Krieg geführt / und 22. Jahr regiert / ist gestor-
ben im Jahr der Welt 2290.

Geschichten / so sich zu dieser beyden Königen
Zeiten begeben: Rehabeam hat sich nach Ver-
stärkung der ersten 3. Jahren seines Reichs / gänz-
lich geändert / und ist gottlos worden / daß er
sich auff offenbare Abgötterey begeben / hin und
her Bösen-Tempel und Altar gebauet / und seine
Unterthanen zu gleichen Greueln bewogen hat.
Im 5. Jahr seines Reichs hat Sisac der Kö-
nig in Egypten (den die Heydnische Scribenten
Sesonchis und Salychis nennen) Jerusalem mit
Heerskrafft überzogen / dann er 1200. Streit-

Wagen 60000. Reuter und ein Unzahl Fuß-
Volcks in Judæam geführt / und den König
Rehabeam dermassen geängstiget / daß er ihm
alle Schatz / so im Hauff des HERODI und im
Königlichen Palast waren / hinauff lieffern / und
also Friede von ihm kauffen müssen. In dessen
Widerwärtigkeiten / als Semeja den König
und das Volck wegen ihrer Abtrünnigkeit be-
scholten / und sich derselbige sampt seinen Rathen
gedemüthiget / hat ihnen der Prophet von Göt-
tes wegen Trost eingesprochen / und Erlösung
verheissen. Im Tyrischen Reich / nach dem
Abdastart im 9. Jahr seiner Regierung verstor-
ben / hat sich der Sängammens Sohn / so Abda-
startum außgezogen / eingerungen / zum König
aufgeworffen / und bey nahe zwölff Jahr / nem-
lich bis ins 15. Rehabeams und Jeroboams
regiert. Als aber indessen Astart / Belcastarts
Sohn / Hiramns Enckel / ankommen / hat er der
Ammens Sohn vertrieben / und ist König wor-
den / hat auch 12. Jahr regiert. Es hat sich auch
umb diese Zeit eine grosse Meng Thracien / Ge-
ten und Mysien / über Meer und zu Land in das
kleinere Asiam außgegossen / ganz Bithyniam
eingenommen / und dafelbst neue Colonien
auffgerichtet. Zu Athen in Griechenland war
Regent Phorbas bey 31. Jahren / und zu La-
cedæmon, Laboras und Dotillus. In der La-
tiner Landschaft in Italia regierete Capys,
von dem die Stadt Capua in Campania erbau-
et / und den Nahmen hat. Es halten etliche
darfür / Sisac, obgedacht / sey der Egyptische
König Sesostris, dann dieser / wie Herodorus
zeuget / hat in Judæa Krieg geführt. Von ihm
melden die Historien / daß er vier von den über-

ANNO
MUNDI.
Joseph. 1. 8.
Ant. c. 4.

ANNO
MUNDL.

wundenen Königen an seinen von Gold und Edelgesteinen zugerichten Wagen gespannt/die ihn ziehen müssen. Auf eine Zeit sahe einer dieser Gefangenen stätigs zurück auff ein Rad am Wagen; Sesostris fragte die Ursach: Ich tröste mich / sagt der Gefangene / deß Glücks / welches wie ein Rath umbblauft / und das unerste bald oben wendet / also kan es auch mit uns gehen. Der König merckte worauff dieser Spruch gemeyne/gieng er in sich selbst/und spannet hinfüro seine Könige mehr in seinen Wagen. Er hat auch ein Schiff versehen Graben auß dem Nilus ins rothe Meer geführet.

Abiam.
1. Reg. 15.
2. Paral. 13.
Joseph. 1. 8.
c. 5.

Dem König Rehabeam / als er / wie gesagt / 17. Jahr in Israel regieret hatte / ist im Reich succedit sein Sohn Abiam / welchem er doch nicht länger als 2. Jahr vorgestanden / dann er in angehenden dritten Jahr verstorben. Dieser hat den Krieg wider Jeroboam / den sein Vater angefangen / continuirt / und hat sich zwischen den beiden Häusern Juda / und Israel / ein graufame Schlacht begeben / darin Abiam. 400000. Jeroboam aber dargegen 800000. bewährter Mann gehabt. Abiam / wiewol er schwächer / und nur halb so viel Kriegsteute im Feld hatte / erhielt doch durch Gottes augenscheinlichen Beystand den Sieg / und schlug Jeroboam mit dem grossen Volck / daß der Israheliten mehr dann die Helfft todt blieben / der Rest aber flohe. Für diesen Sieg ist Abiam Gott und anerkbar gewesen / und in den Sünden seines Vatters Rehabeam gewandelt / darumb er auch nicht länger als ins dritte Jahr regieret. Ihn ist sein Sohn Asa in der Regierung / aber nicht in der Gottlosigkeit nachgefolgt / dann er sein Königreich von der Abgötterey und andern Abscheulichkeiten gesäubert / auch seiner eygenen Mutter nicht geschonet / welche sich zu solcher Unfläthern gebrauchen lassen / die er deß abgöttischen Amptes entsetzt / und das Bild Priapi verbrennet hat; daher ihn auch Gott gesegnet / und Ruhe verlichen / daß er viel offene Flecken mit Mauren umbfangen / und zu Städten in Juda gemacht hat. In der General-Musterung / so er gehalten hat sich befunden / daß er 580000. streitbare Männer ins Feld vermocht hat. Im 15. Jahr der Regierung Asa ist Serah der Mohren König mit zehnmahl hundert-tausend Mann in Judam gefallen / denen ist Asa mit kleiner Macht beyger / und hat ihm Gott die Gnade verlichen / daß er diesen so grossen Hauffen geschlagen / und im westliche Theil erobert / darfür auch Gott dem Herrn / das Pfingst-Fest zu Jerusalem ehemlich Dank gesagt. Diese Vision fällt in das Jahr der Welt 3003. als Baesa in Saba regieret. Weil aber Asa auß Rath deß Propheten Asaria die Israheliter zum Gottesdiencken in Jerusalem kommen ließ / einfund Seret im 26. Jahr seiner Regierung / zwischen ihm und Baesa dem König Isreal / in welchem sich Asa mit dem König Benhadad in Syrien verbandt / und sich seiner Hülf wider die Israheliten gebrauchte / daß viel St. dt in Isreal durch

3003.

die Syrer gewonnen und zerstöret wurden / warumb ihn Gott durch den Propheten Hanani hefftig beschilt / welche Straff Asa nicht annehmen will / sondern den Propheten ins Gefangnis werffen läßt. Darzu dann auch ferner kam / daß als er an seinen Füßen frant lag / er nicht zuvorderst den Herrn / sondern die Aerzte suchte / darumb er auch nicht genas / sondern im 41. Jahr seiner Regierung verstarb / im Jahr der Welt 3028. Es lässet sich auß dem Text schließen / daß dieser König nach Heydnischem Gebrauch auß einem Holzhauffen verbrant / und seine Gebeine erst zu Jerusalem seyen begraben worden.

ANNO
MUNDL.

3028.

1. Reg. 15.

Im Königreich Isreal hat nach Jeroboams deß ersten tödtlichen Abgang / sein Sohn Nadab Scepter und Kron bekommen / ein böser Mensch / und der seinem Vater in der Gottlosigkeit nichts bevor gab / darumb er auch nur etliche Monat regieret. Dann Baesa der Sohn Abia aus dem Stamm Isaschar schlug ihn zu todt / als er die Stadt der Palastiner Gibbethon belägeret / und ward König in Isreal. Darben es doch Baesa nicht bleiben ließ / sondern alles was von Jeroboam übrig war / und lebendigen Ahem hatte / tödtet / nach dem Wort deß Herrn. Weil aber Baesa eben so gottlos und verrucht war als seine Verfahren / Jeroboam und Nadab / drohet ihm Gott gleichen Untergang durch den Propheten Jehu / Hanani Sohn / gestalt hernach Samri die Execution verrichtet. Es hatte sich Baesa unerstandt / die Stadt Rama am Gebürg Ephraim zu fortificiren / und denen im Königreich Juda daselbst den Paß zu verlegen / ward aber durch die Syrer verhindert / und ließ Asa alle materialien von dannen hinweg führen / und die Wehren schleiffen. Baesa hat in Isreal regieret 24. Jahr / ist gestorben zu Thirza / im Jahr der Welt 3013 / dem hat succedit sein Sohn Elia / ein unnußer Mensch / der seine Zeit mit Fressen und Sauffen zubrachte. Als er bey Arsa dem Stadthalter zu Gast / und truncken war / wischet sein Feld-Marschall Samri / sampt seinem Anhang über ihn her / und erschlug ihn / machet sich nicht allein König an seine statt / sondern verrüger das ganze Geschlecht Baesa / erfüllet also die Drohungen Jehu deß Propheten. Elia hat nur zwen Jahr regieret / aber sein Todtschliger Samri nur eine Woche. Dann in dem dieser zu Thirza angezeigter massen dominiret / erhöhet das Kriegs-Volck / so für Gibbethon lag / einen andern König im Land / nemlich Amri den Feld-Librisen / der ließ von Gibbethon ab / belägerete Thirza / und da es an dem / daß er sie gewinnen würde / verbrantte sich Samri selbst mit dem Königlichen Pallast / und gewann also die Königliche Residenz-Stadt / konte doch deß Königreichs nicht vollend allein mächtig werden / die weil etliche Stämme an Thibni hingen / den sie zum König wählten / und währete diese Trennung bis in das 21. Jahr des Königs Asa / da Amri nach des Thibni Todt allein herrschere bis zum Ende der Regierung Amri 12. völlige Jahr

1. Reg. 16.
Joseph. 8.
Antiq. 7.

ANNO
MUNDI.

3025.

Jof. 6.

Herod. in
vita Ho-
meri, Solin.
c. 47. Gell.
l. 17. c. 21.
Suid. in
voc. Ho-
merus.
Corn. Nep.
Velle. l. 1.
c. 5.Midas.
Dionys. l. 1.
Diod. l. 1.
Euseb. in
Chron.Ovid. II.
Metam.

verlaufen. Das führnehmste/das Amri gethan/ ist/ daß er die Stadt Samariam von neuem erbaue/ und die Königl. Residenz von Thirza dahin verlegt hat/ ist sonst gottlos und abgöttisch gewesen/ mehr denn seine Vorfahren/ und gestorben im Jahr der Welt 3025. um welche Zeit die Stadt Jericho/ so Josua und das Volk Israel vor 533. Jahren zerstört hatten/ durch Hiel wieder erbauet worden/ welches ihn seine Kinder getöset/ nach dem Wort des HERRN.

Zu den Zeiten der Könige Abiam und Asa in Juda/ und Nadab/ Baesa/ Ella/ Samri und Amri in Israel/ haben gelebt Hanani, Jehu und Ataria, die Propheten/ und in Griechenland der so weitberühmte Homerus, aller Porten Vater/ 160. Jahr vor Erbauung der Stadt Rom/ welcher Homerus im 272. Jahr nach Zerstörung der Stadt Troja verstorben/ davon er so viel geschrieben/ auß welcher Verlängerung der Zeit leichtlich ersicht/ was von den Geschichten/ deren er insonderheit Meldung thut/ zu halten/ wänt man solche nach Historischer Wahrheit examiniren solte. In Griechenland haben regiert/ zu Athen Phorbas 31. Jahr/ des obgemelten Therrippi Sohn; bey den Corinthern Bacchis, ihr fünfter König 35. Jahr; bey den Spartanern Agelilaus 44. Jahr; zu Tyro und in Phœnicia, Alerimus, Deleastarts Sohn/ und des vorigen Astarti Bruder 9. Jahr. Welchen nachgefolget Pheles, der dritte Sohn Deleastarts, der aber nur 8. Monat regiert; dann ihm Ichobalus succedire/ ein Heydnischer Pfaff und Priester der Göttin Astarta, welche für die Venus gehalten wird/ der auch die Königl. Regierung zu Sidon umharte. Dieser Ichobalus wird in Heil. Schrift Echbaal genant/ ist des Königs Achab Schweser/ und der gottlosen Jesabel Vater gewesen/ hat bey den Phœnicern geherrschet bis in das 32. Jahr. In dem kleinern Asia hat Midas die Beherrschung der Landschaft Phrygia auß diese Weis an sich gebracht: Es hielten die Phryges ein hoch Jahrs-Fest mit Panquetiren und Wolleben; Midas hatte ihñ ein Anhang gemacher von einer guten Anzahl loser Leute/ die sich zu Morden bestellen lassen. Diesen gab er Schalmeyen/ Drummen/ Krummhörner/ und andere laut-tönende Instrumenta, und führte sie mit fremden Geberden durch die Stadt umb her; die in den Häusern ließen Essen und Trinken stehen/ ließen herauf auß die Gassen/ sahen dem ungewöhnlichen Spectacul mit großer Meng zu. Midas Gefelln hatten scharffe Schwerder unter den Kleidern verborgen/ damit sie den Zuhörer an/ schlugen die Fürnehmsten so am streitbarsten waren/ auß ihnen tod/ jagten die andern hinaus/ namen die lächeren Häuser ein/ sampt allem was darinnen war/ und bemächtigten sich also dieser Stadt. Weil aber dieser Midas/ hindan gesetzt guter Künst und Studien/ auch Ehr und Tugend/ allein nach Gold und Reichthum strebte/ haben die Poeten gedichtet/ er hab Esels-Ohren gehabt/

und sey durch seinen närrischen Wunsch/ alles was er berührte/ in Gold zu verwandeln/ in außserste Hingernoth gerathen. Bey den Albanern hat das Regiment geföhrt Capys Sylvius, und nach ihm Calpetus, welchen Livius und Ovidius Capetum nennen. Die Assyrischen Monarchen werden also geset: Pyriatades regiert 14. Jahr/ Orphratanes 21. Ephacheres 22. Findet sich aber so wol in den Nahmen als der Jahrszahl bey den Scribenten Weisheit.

In Ordnung der Königen Israel und Juda folgen Achab/ Amri Sohn/ und Josaphat/ der Sohn Asa. Und weisen jener die Regierung zu Samaria 4. Jahr vor diesem angetreten/ als wollen wir von ihm am ersten sagen: Alle Könige/ so jemahls in Israel gewesen/ hat Achab an Bosheit/ Gottlosigkeit und Abgötterey übertraffen; dann er auß Anreuzung der Jesabel seines Weibs/ welche eine Heydin war/ und sich des Regiments schier mehr als der Mann/ unterzoge/ den Teuffeln und Abgöttern/ so die Schrift Baalim nennet/ Berge und Wälder gewenhet/ Tempel und Altar gebauet/ Pfaffen und Opfer-Männer gestiftet/ die Priester aber und Propheten des HERRN erwürgt/ und also das ganze Land mit schrecklicher Abgötterey erfüllte hat. Im achtzehenden Jahr seiner Regierung/ hat Benhadad der König in Syrien alle seine Macht zusammen gebracht/ dem auch 32. benachbarte Könige und Fürsten zu Hülf gezogen/ und damit die Stadt Samariam belagert und außgefordert; in dem er aber auß seine große Macht stolzierte/ und sich im Lager vollsaufft/ thät Achab mit 7232. Mann am hellen Mittag ein Auffall/ schlug den König sampt dem hellen Hauffen der Syrer in die Flucht/ und erobert ein sehr große Beut. Nach Verfließung eines Jahrs kamen die Syrer abermal mit nicht geringer Macht/ da geschah ein starckes Treffen/ und erhielten die Israeliten das Feld abermal/ schlugen auß den Feinden bey 100000. Mann zu tod/ die übrigen flohen in die Stadt Aphec im Stamm Aser/ da sie doch fast alle umblamen/ und Benhadad lebendig gefangen ward.

Für diese so herrliche doppelte Victori ist Achab Gott dem HERRN sehr undanckbar gewesen/ dann er nicht allein den gefangenen Feind ohne Entgeld ledig gegeben/ sondern auch bald darauff den armen unschuldigen Naboth/ der ihm sein väterlich Erb nicht konte noch wolte zu kauffen geben/ durch falsch Zeugnis untertrücken/ und mit Steinen (als ordentlich zum Tod verdammet) erwürgt ließ/ daß er starb. Umb diese und andere Unthaten hat ihn der Prophet Elia hefftig bescholten/ und die Straff Gottes angekündet/ welche auch nicht außblieben. Dann nach dreien Jahren/ als Achab gen Ramoth in Gilead wider die Syrer gezogen/ ward er in der Schlacht mit einem Pfeil tödtlich verwundet/ daß er auß seinem Heerwagen starb in fremem Feld. Er ward todt gen Samariam geföhret/ und allda begraben/ die Hunde

ANNO
MUNDI.1. Reg. 16.
Joseph. l. 8.
Ant. 6. 8.1. Reg. 21.
Joseph. l. 8.
c. 7.1. Reg. 22.
Joseph. l. 8.
c. 10.



ANNO
MUNDI.
2.Reg.9.

leckten sein Blut / und die Hirn wuschen den Wagen. Ob ihn nun wol sein gottlos Weib Jesabel zwölff Jahr überlebt / hat sie doch ihrer beyder Söhn jämmerlich Ende erfahren müssen / und ist auß Befehl Jehu / der ihren Sohn Joram erschossen hatte / von einem hohen Fenster herab auff die Erde gestürket / mit den Pferds-Füssen zertreten / und ihr Fleisch und Bein / bis auff den Hauptschedel / beyde Füß und Hände von den Hunden gefressen worden. Diese Rache ist also an diesen Abgöttischen / wiewol Königlich Personen vollzogen worden / nach dem Wort des H. Ern durch den Propheten Elia / der solches alles vom kleinsten zum größten zuvor verfindiget hatte.

2.Reg.1.
9.10.

3046.

Dieses strenge Urtheil und Rache Gottes aber ist nicht allein über die Eltern / sondern auch über die Kinder und ganze Posterität Achabs und Jesabels ergangen. Dann nachdem Achab wie vorgemeldet / im 2. Jahr seines Königreichs im Jahr der Welt 3046. umtkommen / ist ihm sein Sohn Achasias / den der Vater noch bey seinem Leben zum König designirt hatte / nachgefolgt / jedoch nicht länger als zwey Jahr regiert. Dann als er einen schweren Fall gethan / von einem hohen Gitter / und darüber den Beelzebub zu Eckron Nachs fragen ließ / straffte ihn Gott / daß er desselben Lagers sterben mußte / und weil er keinen Sohn hatte / kam Joram an seine Statt. Ein unglückseliger Mensch in allem seinem Thun / dann ob er wol mit Hülf Josaphats die Moabiter geschlagen / und ihr gantzes Land jämmerlich verwüster / ist er doch hinwieder durch die Syrer hefftig berrangt / und die Stadt Samaria belagert / auch zu solcher Hungersnoth ge-

2.Reg.6.

trieben worden / daß ein Weib ihr eygen Kind gefochet und gefressen. Als er nach der hand solches an den Feinden rächen wolte / ward er schwerlich verwundet / daß er darüber zu Bett lag in Jesreel.

Da er aber dem Aufruhr entweichen wolte / schoß ihm Jehu einen Pfeil durchs Herz / und hieß seinen Leichnam in des Naboths Weinberg unbegraben hinwerffen / daß er von den Thieren gefressen wurde. Von seiner Mutter Jesabel ist hievor gesagt / was sie für ein Ende genommen. Darbey hat es Jehu nicht bleiben lassen / sondern mit denen zu Samaria durch Schreiben gehandelt / daß sie siebentzig Söhnen Achabs die Köpff abgehauen / und solche dem Jehu gen Jesreel gebracht / er aber fuhr fort / und tödtet alle An- und Zwerwandten Achabs / auch seine fürnehmste Rät / Ampt-leute und Baals-Pfaffen / wie auch 42. Bluts-Freunde des Königs Juda / Abasia genant / des Sohns Joram / welcher mit Joram dem Sohn Achab in Bündnis und Freundschaft gestanden. Als nun Jehu zu Samaria war / und den Königlichem Thron besaß / stellt er sich / als wäre er auch Abgöttisch / ließ ein groß Gößen-Fest aufruffen / und viel Opfer zurichten / auch alle Baals-Pfaffen in ihrem schönsten Schmuck herben bringen. Da sie nun alle beisammen / fielen sie des Königs Trabanten an / und schlugen sie tod / daß nicht einer entran / auch ließ Jehu das Bild Baals zerbrechen / den Gößen-Zempel verbrennen / und auß derselben Statt ein öffentlich Cloaca oder Heimlichkeit machen. Jehu ist gestorben im 28. Jahr seiner Regierung / und zu Samaria begraben worden / im Jahr der

ANNO
MUNDI.

2.Reg.10.
Joseph.1.9.
Antiq.6.

ANNO
MUNDI
3086.

Welt 3086. Ihm hat succedirt sein Sohn Joahas / ein unglückseliger Mensch / von welchem hernach soll gesagt werden. Und hierauf erscheinert / was für ein jämmerlicher Zustand im Königreich Israel umb diese Zeit gewesen / die 115. Jahr über / seithero solches vom Hause David abgefallen.

Josaphat.
2. Paral. 17.
18. 19.
Jof. 1. 8.
Ant. c. 9. 10.
& l. 9. c. 1.

Nun wollen wir auch etwas von den Königen Juda melden. Nachdem Assa / Abiams Sohn / Rehabeams Enckel verstorben / ist Josaphat sein Sohn König worden zu Jerusalem. Am aller ersten hat er die Städte / so sein Vatter den Königen in Israel abgenommen / mit frischen Garnisonen und Ampfenern besetzt / darnach die überbliebene Abgötterey und Götzenverehr auf Juda abgethan / Priester und Leviten / sampt den Beampten in dem Land herum geschickt / welche durch eine General-Visitation die Kirchen im Königreich reformiret / und den wahren Gottesdienst wieder angerichtet haben. Daher ihm Gott Glück und Reichthum versiehet / daß ihm ausländische Potentaten Gesandte brachten / und ihn niemand mit Krieg angreifen durfften. Nach diesem reformire er auch die weltliche Aempter / setzte neue Rath und Gerichte / gab ihnen Instruction, wie sie sich in Administration der Justiz halten solten / und befahl / daß man dem Volck die Lands-Ordnung fürhalten sollte.

1. Reg. 22.

Es hat es aber dieser fromme und weise König damit weit überschien / daß er sich mit dem Gottlosen Achab befreundet und verbunden / auch ihm Hülf geleistet / und in der Schlacht wider die Syrer bengestanden / darinnen Achab umblommen / und nicht viel gefehlet hat / Josaphat wäre auch erschlagen worden. Als er kaum entrunnen / und eine Zeitlang Ruhe gehabt / läßt er sich doch im 20. Jahr seines Reichs wiederumb bereden / daß er mit dem Israelitischen König Joram wider die Moabiter zu Feld zuecht / da sein Volck sampt ihm beynah Dürfts gestorben wäre / wiewohl er schon zweymahl erfahren / erstlich mit Achab / darnach mit seinem Sohn Achasia / mit welchem er gemeiner Hand ein Schiff-Flotta vergeblich außgerühet / daß die Verbündniß mit gottlosen Potentaten kein gut End nehmen.

2. Reg. 3.

Im 22. Jahr seines Königreichs hat ihn ein groß Heer der Ammoniter und Moabiter überzogen / und sehr geangstigt / der aber seine Zuflucht allein zu Gott genommen / und die Feinde nicht mit Waffen / sondern mit dem Gebät geschlagen / welche sich alle selbst einander auffgerieben / daß Josaphat drey Tag mit Einbringung der Beuthe zu ihm gehabt. Im dritten Jahr hernach / als er fünf und zwanzig Jahre regieret hatte / ist er gestorben / im 60. Jahr seines Alters / nach Erschaffung der Welt 3083. Ihm hat succedirt sein Sohn Joram / und also sind dasinnahletz zweien König gewesen / gleiches Namens / Joram in Israel / Achabs zweyter Sohn / und Joram in Juda / Josaphats Sohn. Es ist aber dieser Joram / den Josaphat lang zuvor /

3053.
Joram.
2. Reg. 8.
1. Paral. 21.

ANNO
MUNDI

noch bey seinem Leben zum König declarirt hatte / ein böser Mensch / und seinem Vatter ganz ungleich gewest / dann er alsobalden seine Brüder / und seines Vatters fürnehmste Räte tödten lassen / ohne Zweifel auß Nach seines Gottlosen Weibes der Athalia / welches Achabs und Jesabels Tochter gewest / von welcher wir hernach Meldung thun wollen. Hierum sind erstlich die Edomiter und die von Edna von ihm abgefallen / darnach haben ihn die Philister und Moren mit Sieg bekrieger / er ist auch zwey Jahr am Blutsfuß krank gelegen / bis sein Jngeweid von ihm gangen / und als er gestorben / hat man ihn nicht in der Könige Begräbniß gelegt / weil ihm Gott und die Menschen gram waren. Sein Sohn Achasia hat nur etliche Monat regiert / dann er von Jehu erschlagen worden im Jahr der Welt 3057.

3057.

In die Regierung der Könige Juda / Josaphats und Jorams / und der Königen Israel / Achab / Achasia / und Joram / gehören die Zeiten der zweyen fürtrefflichen Propheten und Wundermänner Elia und Elisa / deren Geschichten wir allhie fürk verassen wollen / im übrigen den Leser auff die H. Schrift weisende. Des ersten Elia des Thibitens / auß den Bürgern Gilead / und seiner Thaten wird am ersten gedacht im 14. Jahr des Königreichs Achabs / daß er durch sein Gebät den Himmel zugeschlossen / daß es in 3. Jahr und 6. Monaten im Lande Israel nicht geregnet hat / nach welcher Zeit er wiederumb einen Regen von Gott erlangt. Auff sein Wort ist Feuer vom Himmel gefallen / das erstlich die Dpffer / darnach zween Hauptleute sampt 100. Knechte verzehret hat. Seiner Wirthin Sohn / der verstorben / hat er wieder lebendig gemacht. In Hungersnoth ist er von den Raben mit Fleisch und Brod am Bach Carith / in der Wüsten aber durch einen Engel gespeiset worden. Den Fluß Jordan theilet er mit seinem Mantel von einander / und gehet truelens Fußes hindurch. Zanckt sich mit dem König Achab / und schilt ihn wegen seiner Abgötterey / strafft auch den König Josaphat / daß er sich mit Achab verbunden. Den König Benhadad besucht er in seiner Schwachheit / salbet darauff Hasael zum König in Syria / Jehu zum König in Israel / und Elisa an seine statt zum Propheten. Er fordert auf den Berg Carmel das ganze Israel / sampt dem König und allen Baals-Pfaffen zu einem Concilio / disputirt mit den Götzdienern / und überzeuget sie gewaltiglich mit seinem Dpffer / tödtet hernach achthundert und fünfzig Baals-Pfaffen / worüber ihm Jesabel den Tode drohet. Gott der Herr hat mündlich mit ihm geredt / an den Bergen Sina und Oreb / er aber hat hernach mit dem Herrn Christo geredt auff dem Berg Thabor / in Gegenwart dreier Aposteln. In seinem hohen Altar hat ihn Gott mit feurigen Wagen und Pferden zu sich in den Himmel abholen lassen / daß er den Tode nicht gesehen. Im siebenden Jahr hernach ist dem König Joram in Juda ein schatff

Elia und
Elisa.
1. Reg. 17.
18. 19.
Joseph. 1. 8.
c. 7.

2. Reg. 2.



ANNO
MUNDI.
2. Paralip.
21.
2 Reg. 2. 3.
4. 5. 6. 7.
Joseph. 1. 9.
c. 1. 2.

Verweiss-Schreiben von Etra zukommen / wie solches zuangen / ist G. D. t. allein bewußt.

Der Ander / Elisa / ist ein Sohn Saphat / bürgerlich von Abel Mahola / und ein Ackermann gewesen / den Elias vom Pflug zum Propheten-Ampt beruffen. Er hat mit seines Lehrmeisters Mantel den Jordan getheilet / Wasser für drey Armaden in der Wüsten zuwegen bracht / einen bittern Brunnen süß gemacht / das Del im Krug über die Maß gemehret / mit wenig Brodt viel Menschen gespeiset / Naeman dem Syrer angezeigt / wie er vom Aussatz ledig werden sollte / seiner Wirthin verstorbenen Sohn lebendig gemacht / verborgene Ding gesehen und gehört / der Feinde Kriegsheer geblendt / in großer Theilung endende Wolfenlung verheissen / auff sein Wort hat das Eysen auff dem Wasser geschwommen. Als Elisa gestorben und lang begraben war / ist ein Todter durch Anührung seiner Gebein wider lebendig worden. Die Zeiten der Weissagung dieser beyden hohen Propheten ist auß der Regierung obverzeichneter Könige leichtlich abzunehmen. Sonsten haben umb diese Zeit floriret die Propheten Micha / Jehasiel / und Elieser.

Dionys.
Hal. 1. 1.

Ob wol bisher jedesmahl an gehörigem Ort die Nahmen der jenigen / so in dem Theil Italiae, Latium genant / dahin nachgehends Rom erbauet worden / bevorab zu Alba geregiert haben / bey andere Regenten gesetzt worden / wollen wir doch der Zeit in acht nehmen / und hiervon etwas mehrers melden. Nachdem Aescanius, Aeneas Sohn im 38. Jahr seiner Regierung gestorben / hat er zwar einen Sohn verlassen / mit Namen Julius, auff welchen die Succession billich hätte

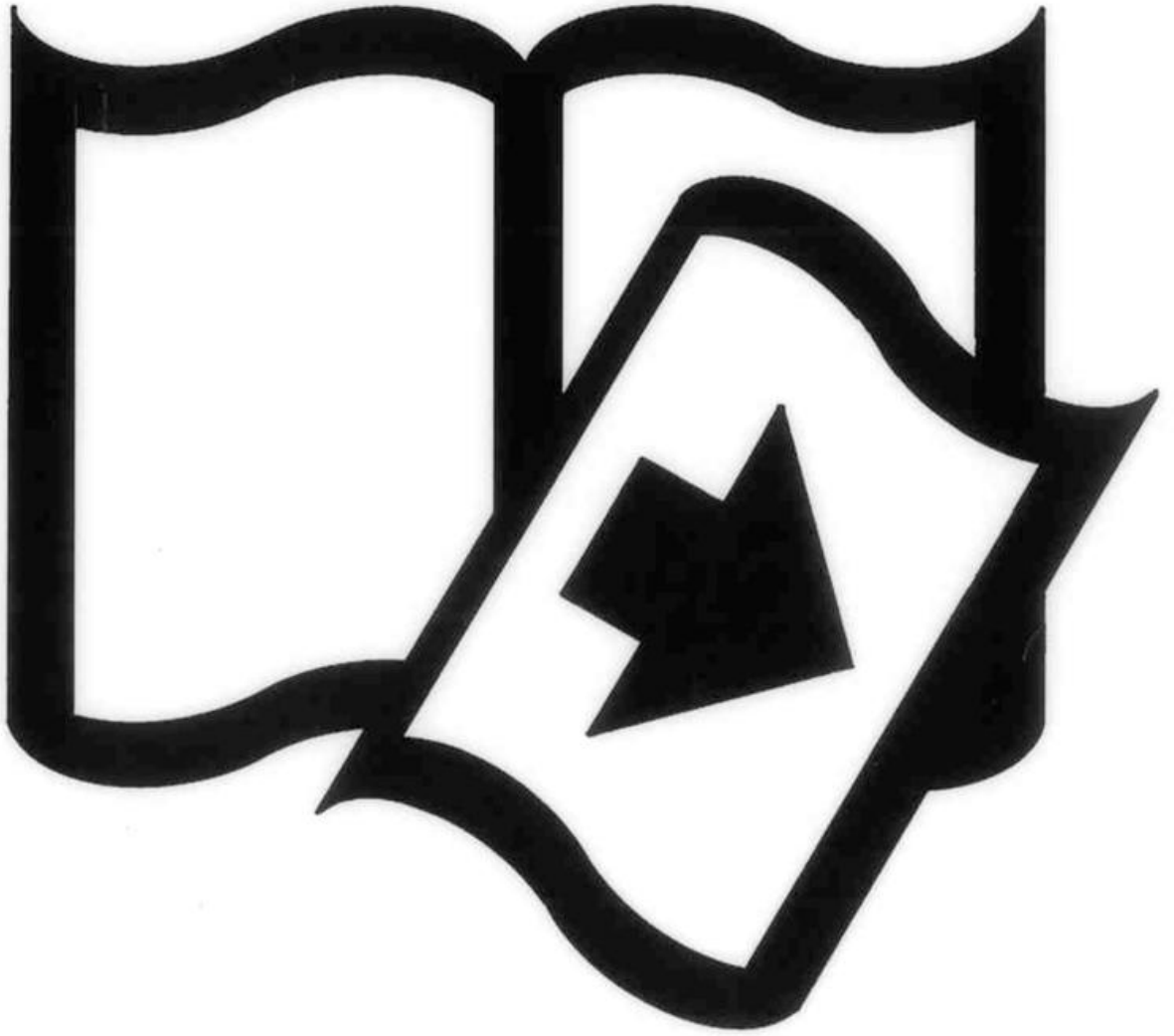
fallen sollen / aber die Latiner zogen ihm den Sylvium, Aeneas Sohn / welchen die Lavinia nach seinem Todt geboren / vor / und weil sein Vater verstorben da das Kind geboren / ward es Sylvius Posthumus genant. Von diesem haben alle Könige der Latiner / so zu Alba Longa geherrscht / den Zunamen bekommen / daß sie Sylvii, genant worden. Sylvius Posthumus hat angefangen zu regieren im Jahr der Welt 2812. und hat dem Reich vorgestanden 29. Jahr. Ihm hat succedirt Aeneas Sylvius. Zu seiner Zeit haben die Spartaner ihnen zum erstenmahl zween König auff einmahl erwchlet / Euristhenem und Proelem, Aristodemi Sohn / welches darnach allzeit in acht genommen worden. Aeneas hat nachgefolgt Latinus Sylvius, und 51. Jahr regiert / unter ihm sind viel Coloniae oder Besatzungen und Städtelein erwachsen / ja die nächsten umb die Stadt Alba, als Tibur (jetzt Tivoli) Praeneste, Tusculum und andere. Nach seinem Todt regierte Alba Sylvius, 39. Jahr. Darnach Capetus Sylvius, zu Zeit des Königs Salomon / 26. Jahr. Dieser wird auch Arys Sylvius von Livio genant. Auff ihn ist kommen Capys, der 28. Jahr regiert / und die Stadt Capua erbauet hat / im Jahr der Welt 2982. Darnach Capetus oder Calpetus 12. Jahr. Auff diesen folgte Tiberius Sylvius, und herrschete 8. Jahr. Dann als die Latini zum theil von ihm abgefallen / und er sie wieder mit Gewalt zum Gehorsam bringen wolte / geschah ein Treffen / in welchem des Königs Pferd mit ihm in den Fluß Albulam lieff / und müste Tiberius also ertrinken.

Seine Leute tharen ihm diese Ehr / daß sie

ANNO
MUNDI

2812.

2988.

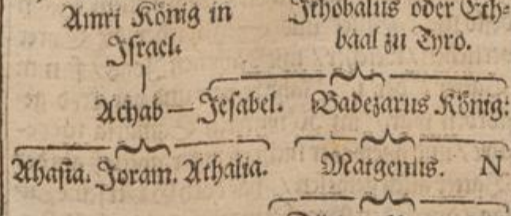


PAGE(S) MISSING

ANNO MUNDI. 2. Reg. 11. Joseph. 19. Antiq. c. 7.

frica geherrscher. Der ersten gedendet die H. Schrift / darumb wir auch am ersten von ihr sagen wollen. Athalia ist eine Tochter gewest des gottlosen Königs Achab und der verfluchten Jesabel / und eine Schwester Ahasia und Joram der Könige in Israel. Es hat sie bey Lebzeiten seines Vatters Josaphat zum Weib genommen Joram der König Juda / und mit ihr etliche Kinder erzeuget / wolche doch alle von den Arabern hinweg geführet und erschlagen worden sind / bis auff Dchoziam den jüngsten / welcher nach seinem Vater Joram nur ein Jahr regiert / dann er auß Befehl Jehu des Königs in Israel erschlagen worden. Als diese Vortschafft der Athalia gen Jerusalem gebracht worden / hat sie auß Begierd das Reich an sich und ihr Geschlecht zubringen / sich auffgemacht / und allen Königlichen Saamen vom Hause Rehobam getödtet / auch ihrer engeren Enckeln 2. chozia Kinder nicht verschonet / sondern sie beyeinander in einer Kammer erwürgen lassen / bis auff Joas / welcher ein Kind eines Jahres alt war. Dann diesen hat Josabetha / Dchozia Schwester / des Priesters Jozada Weib gestohlen / im Tempel versteckt / und bis ins siebende Jahr erzogen. Also hat sich Athalia mit Gewalt zur Königin gemacht / und da sie sich meyster befand / hat sie die Priester des HERRN verfolget / dem Baal Tempel und Bilder auffgerichtet / und Götzendiener verordnet. Als sie sechs Jahr der gestalt tyrannysirt / hat sich Jozada mit den Landherren und Hauptleuten in Juda verbunden / den Joas / welcher nun im siebenden Jahr war / herfür gezogen / zum König gemacht und gekrönt / mit grosser Freude der Fürsten / Leviten und alles Volcks. Da Athalia solches höret / lieff sie mit ihrem Frauensammer in den Tempel solches zu wehren / beschuldigt Jozadam und die bey ihm waren der Aufrühr. Es hatte aber Jozada der Priester Kriegsknecht bestellet / und ihnen auß dem Hause des HERRN Waffen geben / so Davids gewest waren / diese ergrieffen Athalia sampt den in so bey ihr waren / und erwürgten sie mit dem Schwerd vor dem Vorhofe des Tempels / zerbrachen die Bilder und Götzehäuser / und machten Joas vollend zum König. Also hat diese Bestia / so ihrer Mutter Jesabel ganz gleich / und ihre Weibliche Tyranny ein End genommen.

Ehe wir von der andern / nemlich der Dido sagen / wollen wir erstlich beweisen / daß diese beyde Weiber einander verwand gewesen.



Und also sehen wir / daß Athalia des Ehbails von Tyro Enckel / die Dido aber sein Uher Enckel gewest. Als Pngmalion seinem Vate

ter Margeno der 9. Jahr regieret hatte / im Jahr der Welt 3052. succedit / ist seine Schwester Dido im 7. Jahr seiner Regierung in Africam geflohen / weil ihr Bruder der König ihren Mann Sichæum / auß Begierd des grossen Schatzes den er hinter ihm wisse / umbbracht hatte. Umb dieses Mords willen begab sich Dido zu Schiff / ihrem Bruder zu erweichen / und damit er ihr nicht von wegen des vielen Golds nachjagte / warff sie etliche Kisten mit Steinen gefüllet / vor maniglich ins Meer / gleich als ob solches ihres Manns Schatz wäre / und that solches mit vielem Weinen und Klagen. Da der Bruder das erfuhr / verfolget er sie nicht weiter / und kam diß Weib also mit den ihrigen erstlich in die Insul Cypren / und weil lauter Manns Personen mit ihr von Tyro abgefahren / nahm sie auß dieser Insul achtzig junge Töchter mit / durch deren Hülff eine neue Colome oder Stadt zu pflanzen. Als sie in Africam kommen / machte sie mit den Inwohnern Freundschaft und kaufte von ihnen so viel Lands / als sie mit einer Ochsenhaut begreifen möchte. Da sie diß erlangt / ließ sie die Ochsenhaut zu schmalen Riemen schneiden / umbfieng damit viel ein großer Stück Lands / als die Africauer gemeinet / und hub andaselbst eine Stadt zu bauen / und gieng das Werck tapffer von starten. Ist also diß der Anfang der herrlichen und in aller Welt berühmten Stadt Carthago / und fällt ins Jahr der Welt 3080. ins 143. Jahr nach Erbauung des Tempels Salomonis. Justinus schreibt 72. Jahr vor der Stadt Rom / ist aber viel länger. Nach diesen Geschichten begehret ihr zum Weib Harbas der Getrueter König / welches sie ihm Abschlug / macht ein Holtshausen / stieg darauf und erwürgte sich selbst / ward also verbrand / und eine lange Zeit von denen zu Carthago als eine Göttin verehret. Hier auß erscheinet / wie weit Vugilius gefehlet / da er dichtet / Aneas sey eine Zeitlang bey der Dido in Africa gewest / dieweil Aneas mehr als 300. Jahr vor der Dido gelebt / und in Italia regiert hat.

Joas / wie gemeld / ist durch seine Baase Josabetha / als er nur eines Jahres alt war / dem greulichen Mord Athalia entzucket / und sechs Jahr lang / weil dieses Tyrannische Weib regieret / heimlich im Tempel bey seinem Bettern Jozada aufgezogen worden. Im siebenden Jahr seines Alters ist er / wie oben erzehlet / König worden / und im siebenden Jahr der Regierung des Königs Jehu zu Samaria. Man hält insgemein dafür / dieser Joas sey nicht auß den Nachkömmlingen Salomonis / sondern von Nathans seines Bruders Posterität entspringen / weil Salomonis Geschlecht im Blutbad Athalia gänzlich umbkommen. Nun wird er aber außdrücklich Ahasia Sohn genennet.

Wie nun dem / so hat sich Joas wohl gehalten so lang der Priester Jozada gelebt / dann er den Tempel erneuert / was verfallen wieder auffgerichtet / neue Gefäß in das Haus des HERRN ma-

ANNO MUNDI Dido. 3052. Joseph. 11. contr. Ap Dion L1 Strabo L17. Jul. Solin c. 40. Justin. L18 c. 5. 6.

Erbauung der Stadt Carthago. 3080.

Joas. 1. Paralip. 23. 24. 2. Reg. 12. Joseph. 19. Ant. c. 7. 8.



ANNO
MUNDI.

chen lassen / die Götterhäuser und Capellen des Baals zerstöhret. Da aber die Priester / so das Geld zum Bau schon erhaben hatten / schlafferig verführen / und das Werk langsam von starren gieng / hat sie Joas darumb gescholten / und verschaffet / daß der Bau sein Endschaft erreicht. Als aber Jozada gestorben / ist das Volck von Gott ab / und auff die vorige Abgötterey gefallen. Joas ist der Wohlthaten des Priesters Jozada so gar nicht eingedenck gewest / daß er seinen Sohn Zachariam mit Steinen im Vorhofe des Tempels hat lassen zu todt werffen. Diesen Abfall und Mord hat Gott im zweenen Jahr hernach also gerochen / daß die Syrer das ganze Land verhergt / die Obristen im Volck erwürgt / den Tempel an Geld erschöpffet / den König selbst härtiglich berrängt und todtrancigen lassen. Da die Syrer abgezogen / machten sich die übrigen seiner Diener auff / und schlugen ihn auff seinem Bett zu todt / eben umb des Mordes des Priesters Zacharia willen. Er ist auch nicht in die Königliche Gräber zur Erden bestattet worden / hat gelebt 47. Jahr / regiert 40.

3109.
Amazja.
2 Reg. 14.
2. Paral. 25.
Joseph. 1.9.
Ant. e. 9. 10.

Im Jahr der Welt 3109. ist ihm Amazja sein Sohn im Reich nachgefolgt / der des Vatters Tod gerochen / und die Königsmörder erwürgt / doch allein sie / und ihre Kinder nicht / welches die Schrift an ihm rühmet. Er hat die Jüdmeer mit großem Sieg darnieder gelegt / und ihrer 100.0. erschlagen / und wol so viel über die Felsen abgeführt. Dessen er sich überhaben / und einen unndebigen Krieg mit dem Könige Joas und Israhel angefangen / in welchem er (Amazja) geschlagen / lebendig gefangen / die Stadt Jeru-

salem erobert / die Mauren zerbrochen / und sampt dem Tempel aufgeplündert worden. Es hat zwar Amazias noch 15. Jahr gelebt / aber nichts denckwürdiges ausgerichtet / dann seine eygene Leute sich wider ihn verbunden / darumb er von Jerusalem gen Lachis geflohen / aber die zusammen geschwornen haben ihn verfolgt und zu Lachis getödtet / seinen Leichnam gen Jerusalem gebracht / und allda begraben / als er 54. Jahr gelebt / und 29. Jahr regieret hatte / er ist umbkommen im Jahr der Welt 3138.

In Erzehlung der Königen Israhel haben wir von der Regierung und Tod Jehu am letzten gesagt. Dem hat sein Sohn Joahas im selben Jahr succedir / ein Gottloser Mensch / darumb er auch weder Glück noch Heyl gehabt / dann er durch Hasael den König in Syrien dermassen geschlagen / geschwächt und verderbt worden / daß er auß einem so grossen Volck so seine Vorfahren gehabt / nicht wol 10000. Mann zu Fuß / 50. Reiter / und 10. Heerwagen auffbringen können / darauß die viele und grosse Niederlagen dieses Volcks abzunehmen. Doch hat Gott das Elend der Israheliten / als sie zu ihm geruffen / angesehen / und seinem Sohn desto mehr Glück und Sieg wider die Syrer verliehen / welcher / mit Nahmen Joas / seinem Vatter / der 17. Jahr regiert und vor Leyd gestorben war / im Königreich Samaria succedir / und wiewol er nicht weniger gottlos als der Vatter auch gewesen / hat doch Gott seine Zusag / durch den Propheten Elisa / als er bald sterben wolt / gethan / mehr dann ihn angesehen / dann Joas hat die Syrer in dreyen Schlachten darnieder gelegt / und die Israhelische

ANNO
MUNDI.

3138.
2. Reg. 13.
14.

ANNO
MUNDI.

ANNO
MUNDI.

Städte / so sie seinem Vatter abgetrungen / wieder erobert. Dieser König Joas hat 16. Jahr regieret / in welcher Zeit er auch Amaziam den König von Jerusalem / wie obgemeldet / geschlagen / und die Stadt geplündert hat. Als er nun gestorben / und zu Samaria in die Königliche Monumenta begraben worden / ist an seine statt König in Israel worden sein Sohn Jeroboam der Ander dñs Namens. Dieser / wiewol er abgöttisch und gottlos war / hat er doch 41. Jahr mit zimlichem Glück geregieret / außershalb daß unter ihm ein groß Erdbeben gewest. Er hat die Syrer mit Sieg besrritten / die Städte Damascum und Hamath gewonnen / die Feind alenthalben verjagt / und die alten Grenzen des Reichs Israel wieder erobert / wiewol der Prophet Jona auß Gottes Befehl verheissen hatte. Weiters meldet die heilige Schrift von ihm nichts / dann daß er gestorben / und seinen Sohn Zachariam zum Successorn gehabt. Es wil es aber die Chronologische Aufrechnung der Zeit nicht lenden / daß Zacharias seinem Vatter alsobald in der Regierung gefolget habe: Dann dieser Zacharias erst im 38. Jahr des Reichs Amazias oder Usias König in Samaria worden / muß derowegen notwendig ein Interregnum alhie geschehen werden. Zu den Zeiten der oberührten Königen Joas und Amazias in Israel / und Joachas / Joas und Jeroboam des Andern haben geprophezehet / Jonas der Sohn Amithai / dessen Geschicht auß seiner Weissagung bekant: Item Joel und Amos / der dieses Jeroboams außerrücklich gedencet / so hat auch Hoseas unter diesem Jeroboam seine Weissagungen angefangen. In die Regierung der beyden Königen Joas in Israel und Juda fällt der Todt des herrlichen Propheten Elisai / von dessen Leben und Wunderwerken hiebevör viel gesagt worden.

Demnach (wie hiebevör nach der Länge erzehlet) der letzte Assyrische König Sardanapalus angezeigter massen umbkommen / als ist diese Assyrische Monarchy in zwey mächtige Reich zertheilt worden / und hat Arbaces die Länder Assyriam und Mediam für sich behalten / Babyloniam aber Beleso gelassen / wegen des grossen Benstands so er ihm in der Rebellion und Krieg wider Sardanapalum geseisset. Und zwar was das Babylonische Reich anlangt / können wir von dessen absonderlicher Beherrschung und des Belesi Successoren in den Historien nichts beständig finden / ist auch fast also mit den Assyrischen Geschichten bewandt / wo wir solches nicht in der Meder Reich einschließen wollen. Dann was der erdichte Berolus hiervon schreibt / wird von den Gelehrten für Fabeln gehalten. Arbaci werden 28. Jahr der Regierung nach Sardanapalo gegeben / nach dessen Todt (der in den Anfang der Regierung Amazias des Königs Juda fällt) ihm sein Sohn Mandaucus im Reich succedirt. Zu dessen Zeiten im Medischen Reich viel Aufruhrs gewesen / und haben die Assyrier

sich gar zu Messern über die Meder machen wollen / das doch nicht angangen / dann sich die Meder von den Assyriern mit Hülff der Wasser frey gemacht / und nach Mandaucus Todt (dem 50. Jahr der Regierung zugeschrieben werden) gewolt / daß sich sein Sohn Solarmus, der Meder König nennen sollte / zu welches Solarmi Zeiten die Babylonier oder Chaldeer sampt den Assyriern ein engenen König gehabt / Phil Assir / dessen bald hernach gedacht werden solle. Im Königreich Syria ist Hasael / der Benhadad den ersten hingerichtet / und die Israeliten 47. ganser Jahr jämmerlich geplaget hatte / gestorben / und ihm sein Sohn Benhadad der ander succedirt / der nicht weniger Feindschaft gegen ihnen getragen / wiewol er weniger Glück / als sein Vatter gehabt. Dann er bald im Anfang durch Joas den König in Israel in dreyen Schlachten darnieder gelegt worden / und viel Lands verlohren hat / so hat er ein unglücklichen Krieg wider Jeroboam den andern geführt / der ihm die Haupt-Stadt Damalcum abgetrungen. Der Todt Hasaels fällt ins Jahr der Welt 3110. In Egypten hat Rhamsinto im Reich succedirt Cheopes, ein gewaltiger Baummeister / welcher auß den Arabischen Bergen überaus grosse Stein aufbrechen / und durch Hülff 100000. seiner Unterthanen / die 10. Jahr damit zu thun gehabt / solche über den Fluß Nilum bringen lassen / darauf er eine von den größten Pyramiden erbauet. Dem sein Sohn Clep renes nichts wollen nachgeben / sondern gleicher Gestalt ein Pyramidem erbauet / an deren 360000. Menschen 20. ganser Jahr arbeiten müssen. Cheopes hat 50. hephrenes aber 56. Jahr regiert / sind also die arme Unterthanen 106. Jahr mit bauen und fröhnen jämmerlich geplagt worden / darumb auch die Egypter ihres Namens unter den Königen nicht gedencen. Unter Cheope hat sich der wunderbare und verschlagene Diebstahl gegeben / darvon bey Herodoro weisläufigt zu lesen.

Man erinnert uns die Zeit / von der Latiner Beherrschung in Italia und den Griechischen Geschichten etwas zu sagen. Nach Agrippa Sylvio, hat zu Alba regieret Alladius, den Livius Romulum Sylvium, Eutebius Aremulum Sylvium nennet. Dieser ist so stolz und hochmüthig nicht allein gegen die Menschen / sondern auch gegen seine Götter gewesen / daß er sich unterstanden / den Donner und Ungewitter am Himmel nach zu thun / und so oft es gedonwert / seinen Kriegsteuten aufserlegt / daß sie mit ihren Schilden und Waffen ein Gebön machen solten / dem Himmel zu Trutz. Aber die Straff ist nicht außblieben / dann er im 19. Jahr seines Reichs durch den Donner unter die Erden geschlagen worden. Andere schreiben: Es hab sich die Erd auffgethan / und ihn verschlungen. Die dritten / es sey ein Schloß und Wohnung sampt ihm durch ein Erdoben in die See / Lacus Albanus genant / überstürcket worden. Es schrey-

2. Reg. 13.

3110.

Herod.
L. 4.
Plin. L. 36.
6. 12.

lib. 2.

Liv. L. I.
Dionys.
Halic 1.
Raban &
Nic.
Lyra in
Glossis.

Arbaces
und Belesus.
Diod. L. 2.
c. 28.
Herod. L. 1.



ANNO
MUNDI.

ber Dionysius von Halicarnasso, daß noch zu seinen Zeiten an einem Ort des Sees / wann das Wasser abgenommen / und hell Wetter gewesen / etwas überfliehes Gebäus und Mauerwerk / und scheinbare Anzeigungen der Paläste und Häuser sich unter dem Wasser haben sehen lassen / wordurch obige Geschichte bestätiget wird. Es hat aber Dionysius gelebt zur Zeit des Kaisers Augusti / wie er selbst bezeuget / das ist umgekehrt 840. Jahr nach diesem Albanischen König Allabio / welchem in der Regierung nachgefolget Aventinus Sylvius, der Zwölffte König der Latiner / so von dem Berg oder Hügel Aventinus, der nachmals in die Stadt Rom eingeschlossen worden / den Nahmen bekommen / und hat dieser 37. Jahr regieret / ist an obgedachtem Berg begraben worden. Auf ihm ist kommen Porcas Sylvius, den Ovidius Palatinum nennet / von welchem in den Historien weiters nichts angezeigt wird / als daß er das Reich 23. Jahr besessen habe. Dem Regiment zu Athen hat vorgestanden Phereclus, welcher dem Dioneto succedirt / hat 19. Jahr regieret / und zum Successor gehabt Aripthonem, seinen Sohn / der 20. Jahr das Regiment verwalte. Nach ihm ist kommen Thespieus, regierete 27. Jahr. Von den Corinthern haben diese in obiger Zeit geherrschet / Aristodemus, 35. Jahr / Agemon sein Bruder 16. Jahr. Alexander 25. Jahr / und Telestus des obigen Aristodemi Sohn 12. Jahr. In diese Zeiten gehöret auch der Anfang des Macedonischen Königreichs. Dann zu der Zeit der Regierung Amazi / Königs in Juda / und Jeroboams des Andern / Königs in Israel / hat sich Caranus aus den Nachkömmlingen

Justin. l. 7.
c. 1.
Vell. l. 1.
c. 6.

Herculis und der eilffte von ihm / auffgettacht / und ist mit einer grossen Menge Griechen in Emathiam kommen / die Stadt Edessam in einem grossen Regen urwehens eingenommen / und weil er durch ein Heerd Genssen dahin geleitet worden / hat er sie nachfolgendes Aegam genennet. Von diesem Carano, dem Anfänger des Macedonischen Reichs / ist Alexander der Grosse / Philippi Sohn / in der Zahl der Nachkömmlingen der 17. die Jahrzahl Carani ist auß der Israelischen Königen Regierung abzunehmen.

Als Amazia der Sohn Joas / König in Juda verstorben / war sein Sohn Azaria / der auch Ussia heist / nur 16. Jahr alt / jedoch unumgesehen seiner Jugend / auff den Königlichen Thron gesetzt / im 27. Jahr Jeroboams des andern Königs in Israel / er wird gelobt in H. Schrift / daß er ein fleißiger und guter Haushalter gewesen / ein verständiger Regent / und darneben ein muthiger Kriegsheld. Er hat durch stätigen Feldbau die Reuten der Königlichen Schatzkammer gemehret / viel Städte fortificirt / und mit schönen Häusern gezieret / und die Zeughäuser mit Rüstungen erfüllet / insonderheit starke Thürme an die Mauern zu Jerusalem gesetzt / und die Stadt besetzt.

Die Philistier hat er bezwungen / und von ihnen die Städte Azoth / Gath und andere erobert / und die Mauern daran nieder geworffen. Die Araber hat er zurück geschlagen / wie auch die Ammoniter / und die Egypter geschreckt / daß sie auß ihren Gränzen nicht ziehen dörfen. Sein Kriegsvolk ist ohne die Obristen und Hauptleute / deren 2600. waren / 307600. Mann

ANNO
MUNDI.
Solin. c. 14.
Suidas
Paul. 1. 9.

Azarias.
2. Reg. 15
2 Paral. 26
Joseph. 19
Antiq.
c. 11.

starck

ANNO
MUNDI.

stark gewesen / alle wol bewehret / daß er also sehr mächtig gewesen. Dieses so grossen Glücks hat er sich überhaben / hat ihn zu wenig gedünckelt / daß er König war / wolt sich auch des Hohenpriester-Amtes unterziehen / und im Tempel mit Gewalt räuchern / ließ ihm auch durch die Priester des Herrn nicht wehren. Da schlug ihn Gott mit Aufschlag an seiner Stirn / darumb er vom Altar zum Tempel hinauß getrieben / und rollends vom Königreich verstoßen worden. Darumb ist er vor Leyd gestorben / als er 51. Jahr geregiret / und jederman ein Exempel gegeben hatte / in den Schranken seines Berufs zu bleiben. Es ist aber (wegen richtiger Zeit-Rechnung) alhie in Acht zunehmen / weil stehet / daß Usias im 27. Jahr Zeroboams sey König worden / und aber sein Vatter Amazia im 15. Jahr besagten Zeroboams gestorben / daß Usia seinem Vatter nicht alsobald im Reich succedirt / dann er danahls / als sein Vatter erwürgt worden / nicht älter als im 5. Jahr hat seyn können / ist demnach das Reich 11. Jahr lang durch die Räthe verwaltet worden / bis Usia oder Azaria 16. Jahr alt worden.

Jotham sein Sohn hat in der Regierung gefolget / ein frommer gottseliger Mann / darben auch freygebig und großmüthig. Den Tempel hat er geregiret / viel Städte und Schlöffer theils verstarckt / theils von neuem gebauet / die Ammoniter und ihren König gedimppet / daß sie ihm jährlich einen grossen Tribut an Geld und Früchten gen Jerusalem liefern müssen. Er hat nicht länger geregiret als 16. Jahr / und ist 25. Jahr alt gewesen / da er zum Königreich kam / hat also gelebt 41. Jahr / ist gestorben im Jahr der Welt 3207.

Im Israelitischen Reich haben wir gesagt / daß Zacharias seinem Vatter Zeroboam dem Andern succedirt habe / doch nach einem Interregno von 11. Jahren / andere sagen wohl 22. Jahr / in welcher ganzer Zeit grosse Unordnung im Reich gewesen / und die Sachen des Königreichs halben nicht recht haben können angeordnet werden. Es hat auch Zacharias nicht länger als ein halb Jahr oder 6. Monat regirt in Samaria. Dann dieweil er ein gottloser böser Mensch war / hat es Gott kurtz mit ihm gespielt / daß einer auß seinen Dienern mit Nahmen Gallum / ein Sohn Jades / eine Aufruhr erregt / und ihn zu todt geschlagen in Angesicht des Volcks. Hier auß erscheinet die Wahrheit Gottes unter andern : Der Herr hatte Jezu verheissen / daß sein Nachkömmling bis ins vierde Glied das Königreich Israel besitzen solten : Und ob sie wol alle böß und gottlos gewesen / hat doch Gott das Wort seiner Verheissung treulich gehalten wie hier auß erscheinet :

Jehu geregiret in Israel 28. Jahr.

Sein Sohn Joachas 17. Jahr.

Sein Sohn Joas 16. Jahr.

Dessen Sohn Zeroboam der II. 41. Jahr.

Dessen Sohn Zacharias 6. Monat.

Daß also Zacharias der Vierdte nach Jezu

gewesen / und das Königreich Israel bey Jezu und seinen Nachkommen 120. Jahr / und ein halbes geblieben ist. Es hat sich aber Gallum seines König Worts und unterzogenen Reichs nicht lang gefreuet / sondern ist durch Manahem von Thirza / da vor diesem die Königliche Residenz gewesen / widerumb erschlagen worden / als er nur ein Monat geregiret hatte / ist also Manahem an seine statt König worden zu Samaria. Im Anfang seines Reichs / als die Bürger von Thilpa ihm die Stadt nicht öffnen wolten / erobert er sie mit Gewalt / erwürgt alles was darinnen war / ließ auch die schwangern Weiber zerhauen / welches eine in Israel unerhörte Greulichkeit war.

Weil er aber ein gottloser Gesell / wie der mehrertheil seiner Vorfahren / schickte Gott Phul Beloch den Assyrischen König wider ihn / der überzog ihn mit Macht. Als ihm nun Manahem zu schwach war / muß er den Feind mit 1000. Centner Silbers / das ist unser Rechnung nach / mit fünfzehnenmal hundert tausend Guldten abkauffen / welche Summa er durch schwere Schakung auff die Untertanen gelegt / zuwegen brachte. Nach diesem ist Manahem / als er 10. Jahr mit schlechtem Lob geherrscht / gestorben / und hat ihm sein Sohn Peckahia succedirt / der doch auch nur 2. Jahr geregiret / ein Abgöttischer gottloser Mensch von seinen acht Ahnen her / darumb er auch von Peka / seiner Fürsten einem / der sich mit zweyen Cammerherren Argob und Aria verbunden / in seinem Gemach erstochen worden. Haben also die Israelitische Könige einander jämmerlich gemehelt / und ärger gehandelt als die Heyden / daß sie also ein Greuel vor Gott und der Welt worden.

Darumb auch die Raach und endlicher Untergang des Israelitischen abtrünnischen Reichs nicht länger aufbleiben können. Dann als sich Peka der Sohn Remalia / ein Gileaditer / mit Gewalt auff den Königlichen Thron gesetzt / welches geschehen im 52. Jahr des Königs Usia / (der auch Azaria heisset) und in Gottlosigkeit und Abgötterey seinem seiner Vorfahren etwas bevorgab / hat er sich noch mit Rezin dem König in Syrien verbunden / und das Land Judaa im 13. Jahr seiner Regierung gesamppter Hand überzogen / und darinn mit Rauben und Brechen Schaden gethan / und diß ist geschehen noch bey Lebzeiten des Königs Jotham. Drey Jahr hernach / im Jahr der Welt 3208. sind diese beyde Rezin und Peka widerumb mit grösserer Macht kommen / als der König Achas seinem Vatter Jotham im Reich neulich succedirt war / und haben gemeiner Hand Jerusalem belagert / nachdem sie zuvor 120000. Jüdischer Männer / lauter streitbare Leute erschlagen / und viel tausend Gefangene / theils gen Damascum theils ins Israelitische Land hinweg geführt hatten. Zwenmahl hundert tausend Weiber und Kinder / so Peka gefangen hatte / sind auff scharpffe Erinnerung des Propheten

ANNO
MUNDI.

Jotham.
2. Reg. 15.
2. Paral. 27.
Joseph.
Ant. 1.9.
c. 11.

3207.

2. Reg. 15.

2. Reg. 10.

3208.
2. Reg. 16.
2. Paral. 28.
Joseph.
lib. 9.
Antiq. c. 12.
13.

ANNO MUNDI.

Esa 7.

2. Reg. 17. Jos. 1. 6. c. 14. 3220.

2. Reg 17.

Obed / ohne Entgelt wieder ledig gegeben / und heim gelassen worden. Der Stadt haben sie nicht angewinnen mögen / dann sie Göt beschützet / wie er durch Esaiam verheissen. Als sie nun dafür abgezogen / ruffte Ahas (dem sie seinen Sohn Maasa erschlagen hatten) den König Tiglath Philasser um Hülff an / diesen grossen Schaden zu rächen. Der kam auß Assyrien / gewann die Stadt Damascum, tödtet den König Rezin / überzog darnach das Land Israhel / und führte etliche Stämme hinweg. Da gerieth Peka in Haß und Verachtung bey seinen Leuten / also daß Hofea / der Sohn Ela ein Meuterey wider ihn machte / und ihn erwürgete / nachdem er zwanzig Jahr regieret hatte / sich auch an seiner statt zum König auffwarff / und das Reich 9. Jahr in hatte / als ein König.

Dann in diesem Jahr ist Salmanasser der König von Assyrien kommen / welches das Jahr der Welt 3220. war / und hatte sich Hofea ihm auff Gnad ergeben. Und dieses zwar hat etliche Jahr gut gethan / als aber inmittelft sich Hofea mit dem König in Egypten verbunden / wider den Assyrier / und abfällig ward / ergrimmet Salmanasser / kam und belagert Samariam / gewann sie nach dreijähriger Belagerung / fieng den König Hofeam / führet ihn sampt den Stämmen Israhel in ewige Dienstbarkeit / und vertheilet das Volk in der Assyrier Städte / und die neue Colonien der Meder. Und dis ist das Ende des Israhelischen Königreichs / welches nach der Trennung vom Hause David 258. Jahr und sieben Monat gewehret hatte / von Jerobeam dem Ersten / bis

auff die Gefängniß Hofea. Von der Theilung des gelobten Lands bis auff diesen Untergang sind 730. Jahr verlaufen. Vom Todt Salomonis 258.

Ehe dann wir zu den Assyrischen und andern Heymischen Geschichten schreiten / wollen wir zuvor den Verfolg der Jüdischen König / die gleiche Zeit über mit Zacharia / Pefaja / Pefa und Hofea geregieret haben / für uns nehmen. Gotham des Königs Usia Maria Sohn / der ziemlich regieret / und ein gut Lob davon gebracht / hat im Reich succedire Ahas sein Sohn / im 21. Jahr seines Alters / als Peckha der Sohn Remalia 27. Jahr in Israhel geherrschet hatte / im Jahr der Welt 3206. ein Mensch in aller Abgötterey erfassen / und so närrisch / daß / wo er an irgend einem Ort einen frembden Götzendienst sahe / er denselben zu Jerusalem nachhaffte. Den Syriern hat er es nachgethan / daß er einen grossen Heymischen Altar / wie der zu Damasco war / machen ließ / die Dyster darauß verbrennete / und den Ehernen Altar des H E R R N hinweg that. Den Moabitern und Cananitem / daß er seinen Sohn hat lassen durchs Feuer gehen / und im Thal Gehenna gerauchert : Den Philistern / daß er dem Baal gegossene Bilder auffgerichtet / darinn ihn auch Göt und mit ihm ganz Juda schrecklich gestrafft. Dann die Syrier mit den Ephraimitern ihn schlugen / das ganze Land verderbten / und ein grossen Raub und Gefangene hinweg führen / wie oben gesagt. Zu dem ist er auch von den Philistern und Idumäern mit Krieg angefochten / und noch mehr gedemüthiget worden. Über dis alles hat ihm auch Tig-

ANNO MUNDI.

Ahas. 2. Reg. 16.

3206.





ANNO
MUNDI.

ANNO
MUNDI.

Esa. 7. 9.

Hiskias.
2. Reg. 18
2. Paral. 29
Joseph. 1.9
Antiq. c. 13.

lath Pileffer der König zu Assyrien überzogen / welchen er mit Geld von sich kaufen müssen / und ihm zu Gefallen viel Dinges im Gottesdienst verändert und gebrochen. Umangesehen dieser abscheulichen Gottlosigkeit / hat ihm und dem Volck doch Gott der HERR zwei herrliche Verheissungen durch den Propheten Esaiam wiederfahren lassen / von dem Herland der Welt / 42. Jahr / ehe Christus ins Fleisch geböhren worden. Als er 16. Jahr unwürdig regieret / ist er im 37. Jahr seines Alters gestorben / hat zum Succesorn und Erben gehabt den frommen König Hiskiam / der ihm des Vatters Abgötterey und Thorheit nie gefallen lassen / wie seine Handlungen hernach ausgewiesen. Es findet sich in Ausrechnung der Zeit ein harter Knopff allhie / wie Ezechias Achas Sohn hab seyn können / dann weil Achas nur 37. Jahr gelebt / und Ezechias (oder Hiskias) 25. Jahr alt gewesen / da er dem Achas im Königreich succediret / als hat Achas nicht mehr als 11. Jahr alt seyn können / da er Hiskiam gezeuget hat / welches frembd lautet. Untersehen sich demnach die Hebræer diesen Knopff auff mancherley Weise aufzulösen / geben letztlich dahin / daß Ezechias entweder ein Stieff-Sohn oder unerwünscht von Achas müße gewesen seyn. Dann daß ein Interregnum soll gewesen seyn / können wir nicht finden. Etliche nennen Hiskias sey 15. Jahr / inder 5. alt gewesen / da er König worden.

Hiskias hat wol und löblich regieret / alle Abgötterey abgethan / auch die Ehrene Schlang Moysis zerbrochen / weil sie in Mißbrauch und Götzendienst gerathen. Im 4. Jahr seiner Re-

gierung / hat er den Untergang des Israelitischen Reichs / und Hinwegführung der zehen Stämm mit Schmerzen und Thränen ansehen müssen. Als er von dem Assyrischen König Sennacherib im 14. Jahr des Reichs Hiskias überzogen / hat ihn Gott wunderbarlich errettet / wie hernach folgen wird / und in seiner Herrlichkeit ihm sein Leben noch 15. Jahr erstreckt / solches auch mit einem Wunder an der Sonnen bestätigt.

Er ist gestorben / als er 29. Jahr geherrschet / und 54. Jahr gelebet hat / im Jahr der Welt 3251. Zu seiner Zeit haben geweißaget Esaias und Micha / die Propheten / und Hesiodus der Griechische Poet vor ihnen gelebt / mitten in der Zeit der Regierung des Königs Uria / umgeföhr 160. Jahr nach Homero.

Wer von Belso ben den Assyriern geregiret hab / können wir nicht finden / dann die Historien hierin mangelhaft / so werden des vermernten Berosi Schriften von den Gelehrten verworffen. Stehet also die Ordnung der Assyrischen Könige von Belso bis auff Phil Assur / der zur Zeit des Königs Manahem das Israelitische Reich überzogen / bey die 100. Jahr stille / dazwischen doch der Meder Königen gedacht wird. Im Jahr der Welt 3180. hat Phil Assur den Manahem obgedacht bekriegt / der mit großem Geld Frieden von ihm kaufen müssen. Ihm hat succediret (ungewiß in welchem Jahr) Tiglath Pilefer (den Esaias Pilefer nennet) der den König Rezin zu Syria todt geschlagen / und die Stadt Damascum erobert / darnach den König Israet Peta überzogen / grossen Schaden im Königreich ge-

3251.

3180.
2. Reg. 15

than /

ANNO
MUNDI.

than / und den Stamm Naphtalim hinweg ge-
führet.

Diesen Eglath Phileser hat Ahas umb Hülff
angeruffen / und solche mit Geld von ihm erlan-
get. Auff ihn hat im Assyrischen Königreich ge-
folget Salmanasser / der den König Hosea erst-
lich zinsbar gemacht / darnach als er verstanden
dass Hosea sich mit Egypten verbunden hatte / und
rebelliren wolte / ist er wieder kommen / Hoseam
geschlagen und gefangen / die Stadt Samariam
dren Jahr belagert / zuletzt erobert / und die 10.
Stamm Israel / wie hievor gemeld / gefangen
hinweg geführet.

Dem Salmanasser hat succedirt Sennache-
rib / welcher den Egyptischen König Tarcum in
vielen Schlachten darnieder gelegt / und im 14.
Jahr Histia Judam überzogen.

Ob ihm nun wol Histias 300. Centner Sil-
ber und 3. Centner Golds geben / ist er doch da-
mit nicht zu frieden gewesen / sondern hat die
Stadt auffordern lassen / über welche Unbil-
lichkeit Gott erzürnet / und durch das Gebät
Histia bewegt / im Lager Sennacheribs durch
einen Engel 185000. Mann in einer Nacht
erschlagen lassen. Er selbst ist mit Spott flüch-
tig wieder anheim kommen / und von zweyen
seiner Söhnen erschlagen worden. Der dritte
Alarhaddon hat ihm im Reich succedirt. Es
gedencket des obigen Sennacheribs / wie auch sei-
nes Zugs wider Egypten / auch Herodotus, er-
zehlet aber seine Niederlag gar anders (wel-
ches kein Wunder ist) bekemmet gleichwol / das
sein Kriegsheer wunderbarlich von Gott ge-
schlagen und zerstreuet worden. Er nennet ihn
mit seinem rechten Namen Sanacheribus, und

sagt / das er der Assyrier und Araber König ge-
wesen sey. Wer nach Alarhaddon in Assyrien
regieret hab / kan man nicht wissen. Es ist aber
kein Zweifel / die Babylonischen Könige haben
sich Meister über Assyrien gemacht / welche al-
so erzehlet werden. Im Jahr der Welt 3200.
hat Nabonassar in Chaldaea regieret / 14. Jahr.
Von welchem Jahr Ptolomaeus seine Zeit-Rech-
nung fortführet. Dem hat succedirt Nadius 2.
Jahr. Darnach Chinger und Porus, zweyen zu-
gleich / 5. Jahr / dann sie des Reichs vertrieben
worden. Hierauff regieret Diluzus 4. Jahr.
Mardocempadus, den Esias Metodach (ist
so viel als Mardie) nennet / 12. Jahr / dieser hat
zu Histia gesandt / wegen des Wunders an der
Semken. Die Medischen Könige von Solar-
mo bis auff diese Zeit werden also erzehlet. At-
rycas 50. Jahr / Arblanes der auch Cardiceas,
zwen und zwanzig Jahr / Deioees, den die
Meder zum König erwehlet / wegen seiner Ge-
rechtigkeit / vierzig Jahr. Nun ist Zeit auch der
Egyptischen Königen zu gedennen. Nach Che-
phrene setzet Herodotus in die Regierung
Mycerimum, Cheopis Sohn / und gibet ihm das
Lob der Gerechtigkeit und Billigkeit wegen den
Unterthanen / andere haben Petubakten, dar-
nach Olorchon, der auch Hercules Egyptius
genennet wird / Psamnum, Zetham, Bocho-
rium, Saitam, und laßt sich ansehen / das dieses
sey der König von der Provinz Egypt / So-
oder Sa genant / dessen in der Schrift ge-
dacht / das sich Hosea der König mit ihm ver-
bunden / wider Salmanasser den Assyrier.
Josephus nennet ihn Soa. Darnach folget
Sabaton der Moor / dessen auch Herodotus

ANNO
MUNDI

3200

2. Reg 19.
2. Paral. 22.
Joseph. 110.
c. 2.

Hist. 1. 2.

2. Reg. 17



geden-

ANNO
MUNDI

gedencket / dieses nach Sevechus, ohne Zweifel Sethon, Herodotus und nach ihm Tarachus, der in H. Schrifft Tirhaka oder von den 72. Griechischen Dolmetschen Tharaka genennet wird / der den Sancherib überwinden / die Stadt No umgeben / und Egypten sehr beschädiget hat. Und erstreckt sich dieses Regierung bis in die Zeiten des Königs Manassis. Herodotus erzehlet sie anders / kan aber wol seyn / das Egypten dazumal in zwei Herrschaften zertheilet gewesen / und zweyerley Könige gehabt / daher der Unterschied der Erzählung Manethonis und Herodoti entsprungen. Bey den Corinthiern daß wir auch der Griechen Meldung thun / folget auff Telestum Aristodemi Sohn / Antomenes, Telesti Sohn / welcher der erste gewesen / der die Regierung nur ein Jahr verwalte / un sind also hernach alle Jahr neue Regenten erwöhlet worden / Pryanes genant / bis auff den Tyrannen Cypselum ganser 124. Jahr. Zu Athen hat nach Thespico die Regierung angetreten Agamestor 20. Jahr / und nach ihm Elchylus 23. Jahr. Diese wie auch ihre Vorfahren / haben das Regiment die Zeit ihres Lebens verwalte / aber darnach sind von 10. Jahren zu 10. andere erwöhlet worden / und ist Charops der erst gewesen umbs Jahr der Welt 3197. Carano dem ersten Macedonischen König / hat im Reich succedirt sein Sohn Cæsus und 12. Jahr regiert / dieses Thurimas 38. Jahr. Der vierdte König in Macedonia ist gewesen Perdicas, der das Reich 51. Jahr besessen. Als dieser sterben wolt / hat er seinem Sohn einen Ort gewiesen / da er seine und seiner Nachkömmlingen Gebein hin begraben solte / dann das Königreich so lang bey seinem Geschlecht bleiben würde / so lang

3197.

Justin.

solches geschehe. In die Zeit des Königs Ufia / Azaria / und ins Jahr der Welt 3174. vor Christi Geburt 774. fällt ein die erste Olympias, welches eine Zeit ist von 4. Jahren / unserer Julianischen Rechnung nach / und bisweisen 14. Tag darüber bisweisen darinnen. Mit diesen Olympiaden zehlen die Griechen ihre Jahr / und gibt eine sehr richtige Zeit-Rechnung. Es waren aber die Olympiades oder Certamia Olympiaca, Ritterliche Kampffspiel / darinn sich die junge Mannschafft auff mancherley Weise im Lauffen / Fechten / Ringen / Reiten / mit Wagenfahren / und andern Übungen mit großem Lob exercire / und währere allemal 14. Tag / am 15. Tag wird das Lob und Preiß den Überwindern ertheilet / wie solches bey dem Poeten Pindaro zusehen. 10. Olympiades machen 4. Jahr.

Zu vor / und ehe wir wiederumb auff die Hebräische Geschichten kommen / müssen wir der Römischen Sachen ingedenck seyn. Procas der Latiner König / der im Reich der Stadt Alba dem Aventino succedirt / welches geschehen im Jahr der Welt 132. hat 23. Jahr regieret / und wird von seiner Thaten und Verrichtungen ganz nichts vermeldet / außserhalb daß er zween Söhne verlassen Numitorem und Amulium.

Er verordnere dem Numitori als dem ältesten / das Königreich zum Erbe : aber sein jünger Bruder Amulius vertrieb ihn / und trang sich zum Regiment in. Brachte aber diß seines Bruders Sohn Agistum mit / und des Bruders Tochter Rheam Sylviam. damit nicht auß des Numitoris Geschlecht ein Mannlicher Erbe / so es rächen möchte / erwüchse / steckte er zu Gelobung ewiger Gedächtnuß ins Closter Leben / unter dem

ANNO
MUNDI.

3174.
Vid. Scal
de emend.
temp. & in
Animad.
Euseb.
Chron.
Varro apud
Censor.
c. 21.
Afric. 3.
Annal. Ju-
stin. Dial.
cum Tryph.
Clem.
Strom. 1.
Liv. 1. 1.
Dion. l. 1.
Plutar. in
Rom.

3132.
Aug. C. D.
l. 18. c. 21.
Liv. 1. 1.
c. 34.

ANNO
MUNDI.Romulus
und Remus
geboren und
ihre Ge-
schichten.

3172.

Schein einer ewigen Verschung / damit es nicht das Ansehen hätte / als wäre sie condemnirt / sondern eine Klosterfrau erkohren. In dem sie nun im Hain / so dem Marti geweyhet / eingesperrt war / ward sie schwanger (ob vom Marte, wie sie solches zu bemanteln vorgab / oder sonst genorhüchiget / sehet dahin) und gebahr zween junge Söhne / den Romulum und Remum.

Die Zeit der Geburt dieser beyden Brüder / obwol darvon ungleiche Meynungen / fällt ins Jahr der Welt 3172. in das 35. Jahr! Asia / 26. Jahr vor Erbauung der Stadt Rom. Wie Amulius solches erfuhr / erschrack er desto mehr / da er hörte / das sie zween Knaben geboren / und fürchtete / da sie erwüchsen / und erführen / wie er ihren Groß-Vatter / den Numitorem, vom Reich verdrungen / würden sie solches nicht ungerochen lassen / und sich widerumb darein zubringen bemühen. Wolte derowegen solchem bey Zeiten vorkommen / und sie wegtraumen. Ließ demnach die Knäblein in den vorüberlaufenden Tiberfluß werffen / die Mutter aber in harter Gefängniß legen / darvon sie endlich gestorben.

Nun war eben dazumahl zu sonderlichem Glück die Tiber etwas aufgelauffen / hatte hin und wieder die nidere Ort im Felde daselbst umher mit Wasser dermassen überschwemmet / das man zum rechten Strom zu Fuß nirgend wol kommen konte / und diejenige / so die Kinder trugen / vermeynen mochten / er würden dieselbige / wie gering auch das Wasser anzusehen / leichtlich errincken.

Hierauff und in Meynung / als ob des Königs Befehl gnugsam verrichtet / legten sie beyde Kinder in den nächsten Ueberlauff des Was-

fers. Wie nun das Wasser an dem Ort / da die Kinder hingelegt / verlauffen / und das Feld trüffen worden / blieben die Kinder also da liegen. Es wird außgegeben / es habe ein dürstige Wölffin ihren Lauff von den umbliegenden Bergen herab gegen dem Wasser / der elenden Kinder Geschrey nach / gerichtet / und sie also gütlich gesauget / das des Königs Viehräder sie mit ihrer Jung leckend gefunden: Welscher sie auffgehoben / und seinem Weib Laurentia zu erziehen heimgebracht. Etsliche wollen das diese Laurentia, die weil sie ihres Leibs etwa müder / dann ihr wol angestanden gewesen / unter den Hirren Lupa, das ist Wölffin / genant / und folgendes solche wunderbare Fabel darauß herkommen sey.

Wie nun die Kinder also geboren / erzogen / und nach ihren Kindlichen Jahren zu vermögendem Alter angehender Jugend etlicher massen kommen waren / erzogen sie sich so wohl in Ställen / und bey dem Viehe / als in ander weghurtig und unverdrossen / und strichen mit ihrem Wendnerck allenthalben durch die Wälder. Ließen auch ihre Übung nicht allein an den wilden Thieren bleiben / sondern überfielen wol zu Zeiten die Leute auff der Strassen / und theilten den eroberten Raub unter die Hirten auß / und ließe das junge Gesind von Tag zu Tag je länger je mehr bey ihnen zusammen.

Als sie endlich das achtzehende Jahr erreicht / und vernommen / wie in ihrer Kindheit ihr Vetter Amulius sie umbringen lassen wollen / und ihrem Großvatter dem Numitori das Reich mit Gewalt entzogen hätte / nahmen sie ihnen vor / solche Tyrannen zu rächen / schlugen Amulium

ANNO
MUNDI.Dionys.
c. 87.Paul. L.
Dionys.

I. 1. 2.

ANN
MUNDI.

Plat. in Sex. Au.

Rom. vir. ill.

T. Liv. Flor. 1.

Vell. 1. 1. c. 1.

c. 2.

Orof. 1.

c. 4.

Aug. 1.

D. 1. 1. 3.

319

Erbau

der St

Rom.

Liv. 1.

c. 7.

Diony

c. 89. 2.



ANNO MUNDI.
3198.
Erbauung der Stadt Rom.
Liv. 1.2.
c.7.
Dionys. 1.1.
c. 89.90.

tot/ und fuzten den Numitoren ihren Großvater wieder ins Reich ein.

Hierauff kam sie ein Lust an / andenen Orten und Enden / da sie vorhin zum Verderben hin gelegt / und allernächst darben waren erzogen worden / eine Stadt zu bauen: Und war eben darzu nie allein viel Volcks von Albanern und Latintern überflüssig vorhanden / sondern hatte sich darneben auch allerley Hirten-Gesind mit zugeschlagen / und also leichtlich zu hoffen war / es würden Alba und Lavinium gegen dieser zu bauen neu-angefangener Stadt gering geachtet werden. Der Anfang der so mächtigen Stadt Rom fällt ins Jahr der Welt 3198. vor Christo 750. im zweyten Jahr des restaurirten Numitoris, 432. Jahr nach der Zerstörung Trojs/ als Jotham in Judaa / und Pehab in Israel regierete / Eglath Phileffer aber in Assyrien.

Darnach stel ben solchem Vorhaben / das ihr alte Ubel / die Begierd zu herrschen / mit ein / und erwuchs dardurch auß einem geringen Anfang ein grenlicher Zank / und weil sie Zwillinge waren / konte die gebührliche Ehretheilung Alters halben zwischen ihnen keinen Unterscheid machen / welcher regieren sollte. Endlich ließen sie es ihnen beiderseits gefallen / das sie die Götter auß dem Vogelzug entscheiden.

Romulus nam den Palatiner / und Remus den Aventiner Berg ein / in Demnung / bendersits Achtung zu haben / was ihnen der Vogelzug oder Geschrey für gut Glück wolt anzeigen.

Num begab sich / das dem Remo eher dann dem Romulo ein Flug von Vögelen / nemlich sechs Geier kommen fern. Bald aber / als man solches verfindet / und dem Romulo zweymal

so viel Geier sich erzeigt hatten / schryen ihrer jeden sein Anhang wie einem König zu. Die von des Remi Seiten vermeynen der Zeit halben / die andere aber von der mehrern Zahl wegen / das ihrem Obern das Regiment vor dem andern müste gebühren. Hierüber kamen sie mit Gezänf aneinander / und wurde in solchem Wesen Remus erschlagen. In gemein wird außgeben / das Remus / seinem Bruder zu Hohn / über die neue Mauern / oder Aufwerffung der Gräben / (dann erst Tarquinius Priscus der fünffte König zu Rom / die Stadt mit einer steinern Mauer umbfangen) gesprungen / und derohalben vom ergrünten Romulo / neben verlauffenen Straßworten / das forhm ein in jeden andern / der seiner Stadt Bewahrsam überspringen oder übersteigen würde / gleichmäßige Straß widerfahren sollte / entleibt worden.

Von dieser Zeit an / haben die Römer die Stadtmauern in großem Respekt und Ehren / ja fast für heilig gehalten / und keines wegs gestattet / das dieselben überstiegen / oder ein todter Leichnam darüber abgeworffen / viel weniger / das denselben einiger Gewalt angehan werden sollte / dierevil die Bürger / vermög ihrer Pflicht und Bürger-Eyds schuldig waren / dieselbe biß auß ihr Blut / und Verlust des Lebens zu defendiren / damit solche nicht von dem Feind gewonnen werden möchten. Daher effiche diese That des Romuli entschuldigen wollen / mit Fürgeben / dieser Schimpff / den Remus seinem Bruder dem König und der neuen Stadt angethan / hab eine böse Bedeutung gehabt ins künfftig / und sen keines wegs zu dulden gewesen: zu dem hab nit Romulus / sondern Fabius der Trabanten-Haupt-

ANNO MUNDI.

Varro.

ANNO
MUNDI.

ANNO
MUNDI.

mann den Remum todt geschlagen. Aber hiemit läst sich dieser Bruder-Mord so leicht nicht verantworten / dann der Hauptmann auß Geheiß des Romuli den Remum umgebracht. Cicero sagt es sey ein unverantwortliche That: Lucanus spricht: Fraternali primi maduerunt sanguine muri.

So hat diese Ungerechtigkeit auch mit ungerochen bleiben können / dann bald auß dem Todt Remi ein Pestilenz unter das Volck kommen / daher Romulus genöthiget worden / die Abgötter umb Rath zu fragen / wie diesem Ubel zu begegnen / darauff ist die Antwort erfolgt / man müste des erschlagenen Remi Geist oder Seel verschonen. Also ist auß Rath der Priester die Verordnung beschehen / daß so oft Romulus zu Gericht sitz / oder Königlichem Gewalt über / ein lediger Stul samt einem Scepter / Kron / und andern Königl. Zeichen neben ihm gesetzt ward / gleich als Romulus noch mit seinem Bruder regierete.

Es ist auch ein besonder Todtenfest mit trauren Ceremonien auß dem Berg Aventino angestellt worden / dem erschlagenen Remo zu Ehren / und von ihm Remuria genant / welches hernach zu Rom in Übung verbleiben / und alle Jahr im Monat Maio widerholet worden / wie man dann auch für best und unglücklich gehalten / im selben Monat Hochzeit zu machen / weil Remus im Maio erschlagen worden.

Dieweil dann Romulus dermassen das Regiment an sich allein gebracht / bekam die neu-erbauete Stadt ihren Nahmen nach dem Erbauer / daß sie Rom genant wurde. Zum ersten aber besetzt er den Palatiner Berg / an welchem er auffgezogen war / die andern kaneten an andern

Orten / wo ihnen beliebt. Damit aber solche weit-umfangene Stadt mit Lär stünde / und noch mehr Volck möchte herbey bracht werden / schickte sich Romulus nach dem alten Anschlag / dardurch andere / wann sie vor Zeiten Städte von neuem erbaueten / allerley gering unachtsam Gesindel zu sich reisten / und darnach erdichter Weise / als ob ihnen solche Artz von der Erden herauf gewachsen / fürgeben / in d richte also daselbst eine offene Freiheit an / vor allerley verlossenes Gesindel. In dem nun in kurzer Zeit die Stadt mit allerley Leuten erfüllet war / damit solcher Pöbel in eine bürgerliche Gemeinschaft einerley Volcks möchte zusammen wachsen / welches durch kein ander Ding / dann allein durch Anrichtung eines Gottesdienst und Stellung ordentlicher Geselsch geschehen konnte / that er die ganze Menge zu gemeiner Versammlung zusammen beruffen / bestellte den Gottesdienst nach Albanischem Gebrauch / und gab ihnen Recht und Gesetze.

Und demnach er darfür hielt / es würden solche den Römischen Volck in desto steifere observantz sein / wann er mit Königl. Insignien und Zierden ihm selbst ein Ansehen machte; that er nicht allein mit einem sonderlichen Habit / und schönem langen Purpurrock / auß einem mächtigen Sessel sitzend / sondern auch mit 12. angenommenen Bütteln und Trabanten / sich sehr herrlich erweisen. Er ordnet auch hundert Rathsherrn und Elteste / die Ehren halben Väter / und ihre Kinder und Kinds-Kinder Patricii genant wurden. Von so gestalten Dingern war das Römische Regiment minnehr also mächtig / daß es auch einer jeden benachbarten Stadt zum Krieg gewachsen / jedoch wolte

Liv. l. 1.
c. 8.

Liv. l. 1.
c. 9.



ihre

ANNO
MUNDI

ihre Macht / dennach sie Mangel an Weibern hätten / über eines Menschen Alter nicht bestehen. Da schickte Romulus auß Rath der Väter an die benachbarte Völcker Gesandten / daß sie dem neuen Volck umb gute Verwandtniß und Heurath solten werben. Aber weil es die Benachbarte / mit Hirren sich in Heurath einzulassen / verschmähte / wurde solche Botschafft an keinem Ort freundlich angehört. Vom mehrerntheil wurden sie mit der Frage abgefertigt: Ob sie auch den Weibern eine Freyheit aufzugeben? Dieser Hohn thate dem Römischen Mannsvolck wehe / und fieng der Handel an sich zu einem Krieg zuschicken. Damit aber Romulus gelegene Zeit und Platz darzu gebe / ließ er sich seines gefassen Muths gar nicht merken / und nam auß geschwindem Vorbedacht für / herrliche Schauspiel zu halten / die er Coniualia (vom Abgott Conio oder des Rachs / die weil ihm derselbe den Anschlag gegeben) nennet. Ließ hierzu die nächst angränzende Nachbarn einladen / und wurde alles mit so großer Pracht angerichtet / wie sie immer wüsten und thun / auff daß sie nemlich die Sach gar ansehenlich / und den Leuten darnach ein Verlangen machen. Deswegen / und dann die neue Stadt zu besichtigen / sehr viel Leut / und fürnemlich die nicht gefessene Sabiner in großer Menge mit Weib und Kindern allda zusammen kamen / wurden freundlich von einem Haus ins ander geladen: Und als sie alle der Stadt Gelegenheit / und die Menge der Häuser sampt dem Bezirk besehen hatten / verwunderten sie sich / daß in so kurzer Zeit das Römische Wesen dermassen in Ausnehmen gerathen.

Dionys. l. 2.
c. 31.

Da nun die Schauspiel ihren Anfang nahmen / und männiglich mit Sinmen und Augen darauff ergeben war / erhob sich / wie dann zuvor angelegt / unversehens ein gewaltsamer Angriff / und ließ das junge Römische Mannsvolck / dennach ihnen Lösung gegeben / hin und wider / raubren die frembde Jungfrauen / und wurden ihrer ein groß Theil / wie erwan eine jede diesem oder jenem zukam / mächtig. Nach dem nun das vorgenommene Schauspiel durch erweckte Furcht also verstor / flohen der Jungfrauen Eltern gar traurig davon / beklagten sich / daß alle gebühliche Treu / die man Gästen zubeweisen schuldig / gewaltsam an ihnen gebrochen. Damit aber Romulus der geraubren Jungfrauen Zorn stillere / gieng er umher / und gab ihnen zu verstehen / daß solches auß Hochmuth ihrer Eltern / als die den nächsten Nachbarn alle heurathliche gesuchte Freundschaft hätten abgeschlagen / geschehen. Jedoch solten sie in ehelichen Ehren / in Genossenschaft aller Haab und Güter / des Bürgerrechtes / und das dem menschlichen Geschlecht am allerliebsten / wie Freygeborne gehalten werden: Darumb sie dann ihren Unwillen nur sollen lassen / und den jungen / welchen das Glück ihre Lieb gegönnet / ihre Gemüther in gleicher Gestalt solten gönnen. Es wäre doch mehrmahlen auß Gewalt und Unrecht nachmalen gute Freundschaft erwachsen. Zu dem würden sie so viel desto bessere Männer an ihnen den Römern haben und spüren / die weil ein jeder für seine Person allen Platz würde wollen anwenden / auff daß / wann er sonst aller Gebühr sich wol erzeit und gehalten / das schnelllich Verlangen nach ihren Eltern und dem Vaterland gleichfalls möchte erstatten.

ANNO
MUNDI

ANNO
MUNDI.

3201.

Liv. I. I.
c. 10.Val. Max.
l. 3. c. 1.

Über das/liessens auch die Männer an freundlichen lieben Worten nicht mangeln/entschuldigeten sich / daß diese an ihnen begangene That außsonderlicher wolmeynender Begierde und Liebe geschehen.

Dieser Weiber-Raub hat sich begeben im Jahr der Welt 3201. nach Erbauung Roms im 4. Jahr.

Auff solche Weise waren nun den geraubten Töchtern ihre Gemüther ziemlich zu Frieden gestellet: Aber die Eltern hingen alsbald an mit Weynen und Klagen die Städte wider die Römer auffregig zu machen/ und versammelten sich von allen Thren her zu der Sabiner Könige Ito Tatio, der in selbigen Landen dasmal an höchsten berühmt war.

Und nachdem sie ineinander wider die Römer conspirirte/liessens sich die Einnier bedüncken/ es giengen die andere etwas langsam mit der Sach umb / und rufften sich nicht mit solchen Ernst zum Krieg / wie sie. Sielen derwegen für sich selbst mit feindlichem Gewalt in der Römer Landtschafft. Als sie sich aber hin und wieder zum Hindern außstießen / kam ihnen Romulus mit seinem Kriegsheer entgegen/ und lehret sie durch einen geringen Streit/daß grimmiger Zorn ohne zugehörige Macht ein vergeblich Ding wäre: schlug sie in die Flucht / erlegte ihren König / mit Nahmen Acron, zog ihm seine Rüstung ab / und demnach der Feinde Kriegs-Obrister erschlagen war / gewann er darauff die Stadt gleich im ersten Anlauff.

Folgendes da er sein obgelegten Kriegs-Volk wiederumb heimführet / trug er daß im Streit erlegten Kriegs-Obristen abgenommene / und

an einem darzu gemachten Tragholz / auffgehencfte Waffen mit Pracht daher / zoge hinauff auff den Saturner Berg / allda ist das Capitolium. Und als er sie daselbst neben einem Eichenbaum/ welchen die Hirten vor heilig halten/ moder gestellet / zeichnet er zugleich mit Überantwortung solches Opfers dem Jupiter/dem er den Zunahmen Ferreus gab / einen Tempel ab. In müllerweil / als die Römer damit unangewogen/ sielen die andere mit ihrem Kriegsvolck / wie sie die Gelegenheit erfahen/ und vermehrt hatten/ daß kein Widerstand in Stad vorhanden/ feindlicher Weise in der Römer Gränze: Wider welche eylend ein Decament Römischer Kriegsvolck auß der Stadt hinauff geführt wurde / die schlugen solche auß dem Felde hin und wieder zerstreute Feinde.

Und obwol den andern auß anderer Leute empfangenen Schaden das Herz einfallen / so ist doch der letzte und allerhöchste Krieg von den Sabinern zwen Jahren unruhig entstanden. Dann es wurde in solchem Krieg Nachts auß gahem Zorn oder leichtfertigem Muthwillen gehandelt / und liessen sichs nicht eher mercken / bis daß sie mit Kriegs-Gewalt einfielen. Zu dem brauchen sie neben dem Rath auch geschwinde Eist / in dem sie des Spuri Tarpeji, Schloß-Hauptmanns zu Rom/ Tochter / die außershalb der Mauer Wasser zu holen ungeschicklich war hingangen / mit Geld bestochen / daß sie etliche gerüste Kriegsteurolste einlassen. Es hatte dieselbe zu Lohn begehrt das jenige / so sie an ihren linken Armen truaen/ mernende die wolwichtige silberne und güldene Arm-Bande / und mit Edlen Gesteinen verfestete Ringe: aber da sie eingelassen wurden/ wußtens

ANNO
MUNDI.Liv. I. I.
c. 11.

ANNO
MUNDI.

sie an statt der goldenen Armbande die Jungfrau mit ihren Schilden / die sie am linken Arm trugen / zu Boden / und tödten sie. Andere sagen / sie hätte mit jeglichem Bedinge / daß die Sabiner / was sie an ihren linken armen trugen / ihr solten zustellen / auß sonderm Fürsah die Waffen begehret / und dieweil man solchen ihren Betrug oder gefährlich Begehren vermerckt / sen sie eben durch ihre beehrte Belohnung umbkommen.

Liv. I. I.
c. 12.

Als sie nun also des Schlosses mächtig worden / ist in der Stadt Rom ein sehr harter Krieg entstanden. Und demnach die Römer angefangen zurück getrieben und getrennt zu werden / hub Romulus seine Waffen gen Himmel / rief den Jupiter umb Hülff an / daß er die Feinde nur von diesem Ort hinweg treiben / den Römern ihren zaghaftesten Schrecken nehmen / und die schändliche Flucht wenden wolte / und gelobte ihm zu Ehren einen Tempel / Jupiter Stator, oder der standhaftige Jupiter genannt / der die Nachkommen möge erinnern / daß durch seine augenscheinliche Hülff die Stadt erhalten worden / an dieser Städte zu bauen.

Nachdem er solches gebeten / rief er gleich eben / als ob er vermerckt hätte / daß sein Gebet erhört / und sprach: Ihr Römer / allhie befehlet euch der gütigst und großmächtigste Jupiter Widerstand zu thun / und den Streit von neuem anzufachen. Auß solche Rede wendeten sich die Römer wiederumb gegen dem Feinde / nicht anders / dann als wäre es ihnen durch eine Stimme vom Himmel befohlen worden. In solchem Wesen / als von Jammer und Elend alle weltliche Furcht überwunden worden / thaten die Sabinische Weiber / umb deren willen solcher Krieg ent-

Liv. I. I.
c. 13.

standen / sich unter den umbherstiegender Pfeilen / mit einem überwerg fürgenommenen Entlauff hinein wagen / und den Krieg zustellen / unterstehen / auß der einen Seiten ihrer Väter / auß der andern ihrer Männer Grimungkeit mit Bitten und Weynen abwendende.

Wie es nun hierauf unversehens still und ruhig worden / ward auß Anhalten der Herulia, so des Königs Romuli Gemahl / und durch die geraubten Weiber hierzu erbeten war / mit den Sabinern ein Bündniß / und auß beyden / dem Römischen und Sabinischen ein Reich außgerichtet / mit diesen Bedingungen: daß Rom so wol die Sabiner als die Römer zu gleichem Recht zu bewohnen Macht haben / und die Stadt zwar den Nahmen Rom von Romulo behalten / aber die Einwohner Quirites, von der Sabinischen Stadt Cures, des Tui Tatii, der Sabiner Königs Vaterland / genemmet werden / über dis das Reich und Regiment Romulus und der Sabinische König Tatius zugleich haben solten. Dieser so harte und gefährliche Streit der Sabiner wider die Römer hat sich begeben im Jahr der Welt 205. als König Joram in Juda / und Peta in Israel regierten.

Da nun die Stadt also von beyden Theilen bewohnt wurde / wöhleten sie auß den Sabinern auch hundert Patres oder Rathsherren / gleiches falls machten sie die Regimenter der Soldaten noch eins so starck / also daß nachmalen ein jede sechs tausend zu Fuß / und sechshundert Pferde hielte. Und wann erwan über einer Sach Rath zu halten vorfiel / geschähe solches nicht bald in gesamt / sondern ein jeder König hielt mit seinen hundert Vätern absonderlich Rath /

ANNO
MUNDI.

3205.

ANNO
MUNDI.Liv. I. I.
c. 14.

und kamen alsdenn in einem Ort zusam-

men.
In fünften Jahr solcher Gemeinschaft vergriffen sich mit Schlägen und Dolendigen des Königs Tatio nahe Verwandte an der Laurenten Gesandten: und wiewol die von Laurento nach gemeinem Rechte aller Böseker derwegen Handlung fürnahmen / so vermochte dennoch beim König Tatio Günst gegen den Seingigen und Fürbit etwas mehr / dadurch er dann ihrer verdienet Straff halben sich selbst mit betude / und wurde zu Laurento, als er dahin auff ein jährlich Fest zum Opfer kommen und ein Aufslanff entstände / zu todt geschlagen. Solches Handels hat sich Romulus nicht sonderlich / und wie sich gebührt / angenommen / entweder vorwegen der misserlichen Gemeinschaft des Reichs / oder daß er darfür hielte / als ob Tatio nicht unbillicher Weis erschlagen worden. Derhalben fieng er zwar seinen Krieg an / und damit dennoch der Irrel / oder an den Gesandten gelübte Unbilligkeit / und des Königs Entleibung möchten zur Schöpfung kommen / wurde die Bündnis zwischen beyden Städten / Rom und Lavinio wiederum erneuert.

Also behielt Romulus wiederum allein das Regiment / und nach dem die übrige angefassene / so in der Römer Gränze einfielen / mehr Plünderns halben / als einen rechten Krieg zu führen / gleichfalls gedampft worden / wurde die Stadt an zunehmender Macht also stark / daß sie den Nachbarn ein Schrecken / und niemand so leicht an dieselbe sich reiben dorffte / und regierte Romulus endlich lange Jahr / bis zu Ende seines Lebens / in guter Ruh und Fried. Jedoch war er dem gemeinen Mann angenehmer / dann den Vätern oder Rathsverwandten / weil er ihre Gewalt etlicher massen schwächete : Sondernlich aber war er den Kriegseuten vor allen andern am allerangenehmsten : Und hatte zu Verwahrung seines Leibs zu Kriegs- und Friedenszeiten / allweg 300. wolbewehrte Trabanten / die er Celestes nannte / darumb daß sie zu seinem Dienst für und für unverzogenlich und schnell solten wachen und bereit seyn. Als er nun einmahl alles Volck zur Musterung und Abzählung des Kriegsweers / neben dem See Capra palus oder Geißpül genannt / bey einander hatte / da erhob sich unversehens ein Wetter mit großem Donnerkrachen / und bedeckte den König mit einem dicken Plakregen dermassen / daß ihn die ganze hin und wider zerstreute Menge auß dem Gesicht verlohren : Dahero die Fabel und Gedicht erwachsen / daß er im Plakregen gen Himmel emsuct worden.

Aber weil ihm auff die letzte die Väter nicht so gar günstig waren / ist derer Meynung warhaftiger / die da wollen / er sey von ihnen den Vätern umbracht / und in obgenandten Pül versencket / und also verlohren worden. Wie dann Livius schreibt / es seyen auch dazumahl unter dem Volck gewesen / die stillschweigende Vermuthung bey sich gehabt / daß der König von den

Vätern mit ihren Händen umgebracht / und zu Stücken zerrissen worden. Und als die Bürgergesellschaft ihnen den Vätern beschwören auffstang / war / hat Julius Proculus, ein vornehmer Mann / die ihres Königs halben bekümmerte Stadt mit solchem Gedicht / als hätte er den Romulum gewaffnet / und in einer ansehnlichen Gestalt gen Himmel fahren gesehen / gestillt / und also den Rath vom Argwohn des Königlichen Worts erlediget. Dann gleich wie vor Zeiten die senigen / so neue Städte erbaueten / solche zu bewohnen / und mit Volck zu besetzen / allerley gering unachtsam Gesindel zu sich reichten / und darnach erdrehter Weise / als ob ihnen solche von der Erden herauß gewachsen wären / fürgaben / also gab man von denen / die man nicht wußte / wie sie umbkommen waren / auß / sie waren gen Himmel genommen worden. Es ist aber Romulus wegkommen / seines Reichs im 38. Jahr / nach Erschaffung der Welt 3231.

Nun müssen wir uns wieder zu den Königen von Juda kehren. Als Hist. 2. 2. Jahr regiert und verstorben / hat er zum Erben und Successoren verlassen sein Sohn Manassas, einen Jüngling von 12. Jahren / an welchem erschienen / daß ihm sein frommer Vater viel zu bald verstorben. Dann er so gottlos und abgöttisch worden / daß er alle Könige zu Jerusalem / seine Vorfahren / in Bosheit übertroffen.

Die Häuser der Abgötter / so sein Vater niedergeworffen / hat er wieder auffgerichtet / allerley neue Gremel und Götzendienst erdacht / oder von den Heyden entlehnet / die Sterne / Sonn und Mond angebetet / seinen Sohn den Moloch geopfert / die Propheten des HERRN umgebracht / an derer statt er Wahrsager / Sterngucker / Zeichendeuter und Zauberer geordnet / die Stadt und Land mit unschuldigen Blut erfüllet / also daß er die Ammoriter und andere Heyden übertroffen. Darumb hat Gott die Obersten des Assyrischen Königs über ihn geschickt / die ihn überwunden / gefangen / gen Babel in Tempel geführet (hierauß erscheint / daß dazumal Assyrien und Babel unter einem König gewesen) allda er zehn Jahr lang in Ketten und Banden sehr hart gehalten / und nachdem er Gott seine Sünde mit wahrer Duffe abgetreten / wider zu seinem Königreich gelassen worden. Also kan Gott müthwillige Gesellen demüthigen. Darauf hat er die Mauern zu Jerusalem wieder gebauet / das ganze Kirchenwesen reformirt / alle Abgötter abgeschaffet / und länger regieret als ein König in Juda und Israel vor ihm / nemlich 55. Jahr / gelebt 67. Sein Sohn Amon / ein gottloser Mensch / hat nur zwey Jahr regieret / aber einen frommen Gottsfürchtigen Sohn verlassen / Josias / der noch ein Kind von 8. Jahren zum Königreich erhaben worden / und 31. Jahr zu Jerusalem regieret. Unangesehen seiner Kindheit / hat er bald im Anfang reformirt / die Bilder vertilget / die Bebein der Baals-Pfaffen auß ihren Altaren verbrandt / das Haus des HERRN gebessert /

ANNO
MUNDI.

3235.

Manasse.
2. Reg. 11
2 Paral. 33
Joseph. I. 10
Antiq. c. 4Liv. I. 11
c. 16.
Dionys. I. 2.
c. 57.Amon.
Josias.
2. Reg. 21.
21.
2. Paralip.
34. 35.
Joseph.
Antiq. I. 10.
c. 5. 6. 7. 8. 9.
10.

das



ANNO
MUNDI.

das Gesesbuch wieder funden / den Bund mit
GOTT erneuert / und herrlich Passah gehalten.
Da er aber einen unnöthigen Krieg anfangt / wi-
der Pharaon Necho / den König in Egypten / ward
er erschossen / und von allem Volck mit grossen
Trauren beklagt.

Sein Sohn Joachas hat nur drey Wonden
regiret / dann er von Neco dem König in Egy-
pten gefangen / in Egypten geföhret / und
sein Bruder Eliahim (der auch Jojakim heist)
an seine Statt zum zehnten König gemacht
hat. In dem ersten Jahr seines Reichs hat ihn Ne-
buchadnezar wegen seiner Ungehorsamkeit gefangen
gen Babel geföhret / alda er gestorben / und im-
graben hingeworffen worden.

Sein Sohn Jechonias hat nur drey Monat
Ruhe gehabt / dann ihn Nebuchadnezar sampt der
Mutter / den Fürsten / Handwerkerleuten / und
den besten im Volck / 18000 Menschen gen Ba-
bel hinweg geföhret / von welcher Zeit die 70.
Jahr der Babilonischen Gefängnis angehen:
Und Zedekiam an seine Statt zum armen König
im verderbten Land gemacht.

Anno Mundi 3360. nachdem Nebuchadne-
zar Jerusalem bis ins dritte Jahr belagert / ero-
bert er die Stadt den 4. Julij / fahet Zedekiam /
als er im 12. Jahr regiret / läst erstlich seine Kin-
der in Ansecht seiner tödten sampt den Fürsten
in Juda / ihm selbst die Augen aufstechen / schler-
fet ihn mit Ketten gebunden mit sich / und läst
ihn im Gefängnis sterben. Ein Monat hernach
wird der Tempel / Schloß und ganze Stadt Je-
rusalem verbrant / die Mauern zerbrochen /
das Volck hinweg geföhret / und mit dem Kö-
nigreich Juda ein End gemacht / wie der Herr

durch die Propheten ihnen zum öfftern mal ange-
drohet hatte.

Die weil der Prophet Esaias im letzten Jahr
des Königs Usia seine herrliche Vision gehabt /
nemlich im Jahr der Welt 3192. da er nach Er-
klärung des Evangelisten Johannis / die Herr-
lichkeit des HERREN Christi gesehen / der 756.
Jahr hernach erst ins Fleisch geboren worden:
Als wollen wir in Erzählung der fürtrefflichen
Männer / so in dieser und bald darauff folgender
Zeit gelebt / den Anfang machen. Sein Vater
Amos wird von den Hebreern für einen Sohn
Joas / und Bruder des Königs Amasia gehel-
ten / nach welcher Meynung er des Königs Usia
Vetter gewesen.

Joas

Amasia	Amos
Usia	Esaias.

Er hat unter vier Königen / Usia / Joachas /
Achas / Hiskia / und bis in die Zeiten Manasse /
geweyssaet über die 90. Jahr / und werden bey
ihm so herrliche und klare Weissagungen von
Christo gefunden / das Hieronymus nicht ohne
Ursach saet / er zweiffelt / ob er ihn einen Prophe-
ten oder Evangelisten nennen solle / weil er nicht
als von künftigen / sondern schon vergangenen
Geschichten schreibe.

In seinem hohen Alter hat er von dem Tyran-
nen Manasse leiden müssen / von dem er mit
einer Säge von einander geschnitten / und zum
Martyrer gemacht worden.

Micha hat ein wenig nach ihm geprophe-
ceyert / nemlich zur Zeit Joachas / Achas und

ANNO
MUNDI.
Esa. 6.

3192.
Joan. 12.

Propbeten
und andere
gelehrte
Leute dieser
Zeit.

Zedekias.

3360.
Ende des
Königreichs
Juda.

2. Reg. 25.
2. Paral. 36.
Joseph. l. 10
c. 4.

ANNO
MUNDI.

3319.

3342.

Histia. Denckwürdig ist / daß im ersten Jahr
des Königs Jojakim / noch sehr alte Leute übrig
gewesen / welche diesen Micha gehört hatten /
und sich seiner Propheceyung erinnern konnten /
90. Jahr nachdem sie geschehen. Bald hernach
hat auch Nahum gepropheceyert / wie auß seinen
Schriften abzunehmen. Im Anfang der Re-
gierung Ammon des Sohns Manasse / hat Ha-
bacuc geweissaget / 116. Jahr nach Anfang der
Propheceyung Esaia. Hernach im Jahr der
Welt 3319. hat seine Weissagung angefangen
der Prophet Jeremias / ein wolgeplagter / über die
maß gedultiger Mann / ist oft geschlagen / ver-
hört / ins Gefängnis geworffen / hat Hunger
und Noth gelitten / 50. ganzer Jahr / so lang er
geprediget / jedoch jederzeit einerley Weise und
Manier geführt. Da Jerusalem gewonnen war /
haben ihn die Assirier selbst auß dem Gefängnis
ledig gemacht / die überlebene Juden aber ha-
ben ihn mit sich in Egvren geschleiffet / und da-
selbst mit Steinen zu todt geworffen. Neben
ihm hat auch geweissaget der Prophet Zephania.
In seiner Zeit hat gelebt der Prophet Uria / den
Jojakim erwürgen lassen.

Daniel / dessen ganze Historien bekant / ist im
Jahr der Welt 3342. als Jerusalem gewonnen
ward / noch gar jung zu dem Nebucadnezar gesandt
worden / 8. Jahr hernach hat er diesem König
den Traum erklärt / und hat dieser überrefliche
Mann floriret bis ins dritte Jahr nach der Mo-
narchy Cyri / 61. Jahr nachdem er hinweg ge-
führt worden.

Ezechiel hat angefangen zu weissagen 35.
Jahr nach Jeremia / im fünfften Jahr des Kö-
nigs Zedekia / nachdem Jojakim schon hinweg

geführt und die Babylonische Gefängnis ih-
ren Anfang genommen / mit welchen Gefange-
nen er auch in Chaldaam gezogen / daselbst ge-
weissaget und sie getreuet hat.

Ben den Heyden haben in diesen 200. Jah-
ren florirt / Archilochus und Simonides, Tyr-
taus, Alcman, Stesichorus, Theognis, Alceus,
Pherecydes, Epimenides, Ibycus, die Poeten/
wie auch Teleilla und Sappho, zwo Poetria:
Die sieben weisen Männer in Griechenland /
Arion Myleus, Thales, Pythagoras, Solon,
Lycurgus und andere / daß also diese Zeit viel für-
treffliche Männer / bey Juden und Heyden / ge-
ben. Die auch ihr besondere Lob darvon bracht /
daß ihrer bey der Posterität keines wegcs ver-
gessen worden / insonderheit des Zaleuer, wel-
cher ein Gesetz gemacht / daß dem jerrigen / so
das Laster des Ehebruchs begangen / die Au-
gen außgestochen werden sollten / da begab sich
daß sein eigener Sohn in dem Ehebruch be-
griffen / und demnach / laut des Gesetzes / ge-
blendet werden sollte. Die Stadt aber hat für
ihn / doch wolte der Vater seine eigene Ord-
nung nicht schwächen / sondern lies ihm selbst
ein Aug außstechen / dem Sohn auch eines : sel-
che Liebe trug er zu der Gerechtigkeit / deren er
weder sein Gesicht noch die Liebe zum Sohn für-
ziehen wolte / welches zwar ein solches Exempel
gewesen / das billich alle Sacerdotes Justitia und
Vorsteher der Gerechtigkeit / unablässig solten
vor Augen haben : Sonderlich an denen Or-
ten / da zwar manchmalen gute heylsame Ord-
nung gemacht / aber gar schläfferig und schlecht-
lich darüber gehalten wird. Was hilft ein gut
Gesetz / wann man ihm nicht nachsetzt ? wanns



ANNO MUNDI.

ANNO MUNDI.

wäret (wie man im Sprichwort reder) von Enls- fe bisß Mittag : Und wann ein jeder Macht hat solches entweder zu thun / oder zu lassen ? Es gilt auch gar nicht / daß eben die jenige / so etwan hoch am Brett / den Kopf auß der Schlingen ziehen / und vor andern Semper frey seyen / wie dieses des Salenci angezogene Historia klärtlich lehret / ohne Noth hie weiter außzuführen.

der Prophet Daniel nennet / oder Nabonnedus Medus, wie Berofus, Ptolomæus und Megasthenes, getödet / und an seine statt König worden. Es begehent die jetzigen ohne Zweifel einen Fähler / welche die Eroberung der Stadt Babylon durch Cyrum in diese Stadt ziehen / dann Belsazer nicht von Cyro / sondern seinen eigenen Leuten nach gehakener Gasterey / des Nachts / hinderlistiger Weisß umbbracht worden.

3203.

Darmit wir aber der Babylonischen Monarchy nicht vergessen / welche Nabonassar zur Zeit des Königs Jothams in Juda / fünfß Jahr nach Anfang der Stadt Rom / im Jahr der Welt 3203. wieder außgerichtet / welche auch nach der Hand das Assyrische Reich an sich gebracht / als werden von Merodach / Bal-Adan, den die Heyden Mardach-Cempad nennen / acht Könige erzehlet / von Ptolomæo, doch hat man außser ihrer blossen Nahmen nichts / derwegen wir unnöthig crachtet / solche hieher zu setzen / kommen dennmach auß Nabopollassar, des Königs Nebucadnezars Vatter / der angefangen in Chaldea zu regieren / als man zehlet nach Anfang der Jahr Nabonassaris 123. Jahr / von der Welt 3325. Und hat dieser Nabopollassar dreißig Jahr mit großem Ruhm regieret. Im achtzehenden Jahr seines Reichs hat er Nebucadnezar seinen Sohn mit einem Heer gesandt / die außführlichen Egypter und Juden zu bezwingen / dem es auch gelungen / daß er beyde Landschaften unter sich gebracht. Und wiewol die heilige Schrift von dieser Expedition die Jahr Nebucadnezars zehlet / ist er doch erst nach 12. Jahren / da sein Vatter im dreißigsten Jahr seiner Regierung verstorben / König und Monarch worden / und hat bisß ins zwey und dreißigst Jahr regiert. Von dieses mächtigen Königs Thaten / und wie er Jerusalem gewonnen / verbrennt / zerstöret / wie er von Gott wunderbarlich zedemittigt worden / und nach 7. Jahr wieder zu recht kommen / mag man die Historien Daniels lesen. Die Mißhellung so sich beyden Chronick schreibern in Zahl der Jahr / bey Regierung dieses Nebucadnezars und seines Vatters Nabopollassaris findet / entspringt daher / daß etliche vom 18. bisß 21. Jahr Nabopollassaris die Regierung des Sohns Nebucadnezars anfangen / da doch solche vom 30. Jahr / in dem Nabopollassar verstorben / der Anfang nehmen solte. Nebucadnezari hat im Reich succedirt sein Sohn Evilmerodach, der den König Jechoniam von Juda / so schon 37. Jahr im Gefängnis gewest war / erledigt / und unter die Königlichen Rätch und Fürsten gesetzt hat. Diesen Evilmerodach nennet Ptolomæus Ilyarodan, und gibt ihm 2. Jahr seiner Regierung zu / dann ihn sein Schwager Neriglossor, des großen Nebucadnezars Tochtermann umbgebracht / dann er seinem Sohn Belsazer / der Nebucadnezars Enckel von der Tochter war / das Reich erwirbe / wie auch geschehen.

So sagt Daniel nicht / daß Darius oder Nabonnedus das Reich erobert oder gewonnen / sondern angenommen habe / nemlich durch die jenigen / die den jungen verstoffenen Belsazer getödet hatten / dazu erwöhlet. Im 18. Jahr erst hernach dieses Darius / oder Nabonnedi / oder wie ihn Herodotus nennet / Labymti / hat Cyrus Babel gewonnen / Darius auß Medien in der Flucht gefangen / ihm das Leben gescheneckt / und zum Landvogt in Carmania gemacht / Anno Mundi 3412.

Fragm. Berof. apud Joseph.

Lib. 1.

3325. Berof. ap. Joseph. l. 1. contra Ap. Strabol. 15.

Dennmach aber das Reich der Meder dem Babylonischen und Assyrischen / bey welchem bisß daher die Monarchy bestanden / sehr nahe verwandt ist / muß von demselben / darnach auch von andern geredet werden. Dejoces der durch die Wahl zum Königreich kommen / und drey und fünfßig Jahr regieret / hat zum Successore gehabt Phraortem / etliche setzen Artynen darzwischen / und geben dem Dejoci nur 40. diesem aber 13. Jahr zu / dieser ist mit dem Königreich der Meder nicht zufrieden gewesen / sondern hat die Persianer ihm inuermorffen / und hernach andere Landschaften Asia angegriffen / und 22. Jahr / so lang er regiert / Krieg geführt / und sind damals die Perser den Medern dienstbar worden / zu den Zeiten des Königs Josia / im Jahr der Welt 3310. als Ancus Martius zu Rom anfieng zu regieren. Ihm hat nachgefolgt (als er im Krieg wider die Assyrier umbkommen) sein Sohn Cyaxares, welcher des Vatters Todt zu rächen / die Assyrier von neuem angegriffen / auch die Stadt Ninive belägert hat / darnach sich mit Halayatte der Indier König vereinigt und die Scythen in Asia gedampft / Ninive von neuem belägert / und zuletzt erobert. Diesem Cyaxari als er im 40. Jahr seiner Regierung verstorben / hat succedirt sein Sohn Astyages, welcher seine engene Tochter Mandanen einem Persianer von Umedlem Stamm / mit Namen Cambyses, verheuratet / auß welcher nachgehends Cyrus gebohren worden / welcher seinen Alt-Vatter Astyagen auß dem Sattel gehalten / damit es also zugangen: Als Cyrus gebohren ward / wolte ihn sein Alt-Vatter durch einen Traum erschreckt / nicht aufziehen lassen / sondern befahl Harpago einem seiner getreuesten Dienern / das Kind zu erwürgen. Harpago dauert das Knäblein / gab es einem Kübehirtin / er solte es in den Wald werffen / daß es verdürbe.

3412.

Dan. 4.

Indessen gebahr des Hirten Weib ein todte Kind / welches der Kübehirt in den Wald legte / die Frau aber hängte das Kind Enrum an ihre Brust / und zog ihn auff. Über zwölff Jahr / da

3310.

Josephus l. 10. c. 12.

Cyri Geburt. Justin. l. 1. c. 4. 5. Herodor. lib. 1. Astyages Grausamkeit.

Dan. 5. Berof. ap. Joseph.

Astya-

ANNO
MUNDI.

Astnages durch ein wunderbar Mittel erfahren / daß Harpagus den Cyrum / wie ihm befohlen / nicht unbracht hatte / ergrunnet er / ließ zwar Cyrum den Knaben heim zu seinen Eltern in Persiam ziehen / erdacht aber eine erschreckliche That.

Sintemahl wann grobe Laster einmahl einschleichen / folget gemeiniglich eines dem andern nach / bis es zur gebührliehen Belohnung / und die gerechte unaußbleibliche Raach und Straff Gottes hernach komit / wann das Sündenmaß voll / und zur Besserung keine Hoffnung ist. Dann höret des blutigierigen Astnages fernere Tyrannische Procedur.

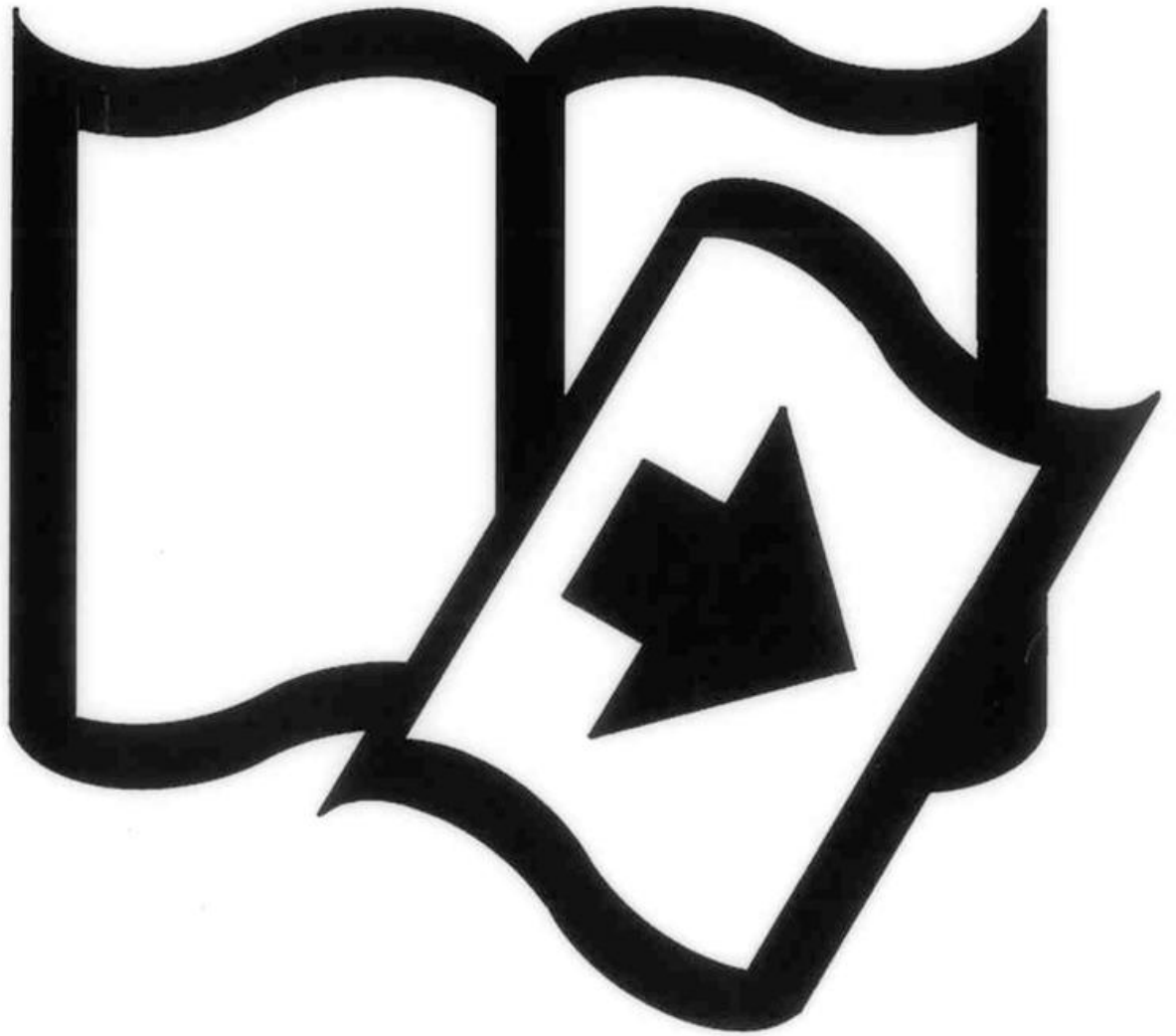
Er ließ des Harpagi Söhlein ins Schloß fordern / daselbst zu stücken hauen / kochen / und dem Vatter Harpago darstellen / der sich unweisend dessen / darvon satt als / bis ihm des Kindes Haupt / Hände und Füße gezeigt wurden. In dessen wuchs Cyrus auff / mit dem machte Harpagus heimliche Practica / daß Cyrus die Perser seine Landsleute von Asthage abfallen machte. Wider ihn sandte Astnages der Meder Heer / und gab ihnen Harpagum zum Obersten / der fiel mit dem größten Hauffe zu Cyro / und ward Astnages gefangen. Und dis ist der Cyrus / von dem der Prophet Esaias wol zwey hundert Jahr zuvor geweißsaget / und ihn mit Nahmen genennet hat / der Anfänger der zween oder Persiamischen Monarchy / von dem wir hernach mehr zu reden Ursach haben werden. Die Schlacht darinn Astnages gefangen hat sich begeben im Jahr der Welt 339 I.

Auff der Meder Reich folget nicht unbilllich Egypten / welches ob es wol von Cyro nicht er-

obert worden / hat es doch dem Gewalt seines Sohns Cambyses nicht entweichen mögen / sondern ist von diesem gewonnen und der Persischen Monarchy unterworfen worden / wie wir hernach sagen wollen. Auff Tarachum oder Thirrhacam , nachdem derselb Egyptenland verlassen / und sich wieder in Aethiopiam oder Morenland begeben / haben die Egypter zum König erwöhlet Stephinatem Saitam, welcher das Reich 7. Jahr besessen / von dem die nachfolgende König zum theil Saiter genant worden. Als Necho Saita , dem 6. Jahr seiner Regierung zugeschrieben werden. Herodotus meldet / wie auch Diodorus , daß zwölff Fürsten das Land in gemein verwaltet / bis auff Plammetychum, 18. Jahr lang / (thut mit dem Interregno 20. Jahr) nach welcher Zeit gemelder Plammetychus, der einer auß abgemeldten 12. Stadthaltern war / durch Hülff etlicher Griechen auß dem kleinern Asia / welche tingssehr mit ihren Schiffen in Egypten angeländert hatten / die andern enßß bestritten / ihm unterworfen / und den Griechen ein Theil Landes eingeräumet hat. Es hat dieser Plammetychus 4. Jahr regieret / einen Heerzug in Syrien gethan / die Stadt Azorum (so in 5. Schrift Asdod genant wird) nach langwieriger Belagerung erobert / und als die Sythier Egypten angegriffen / hat er sie mit Geld und guten Worten abgewiesen. Plammetycho hat im Reich succedit Pharao Necho, den Herodotus Necam nennet / und sagt / daß er Plammetychi Sohn gewest sey. Dieser Necho / oder Necho hat sich der erst unterstanden / einen Graben auß dem Fluß Nilu in das rothe Meer zu führen / daß man dadurch mit Galeen fahren

ANNO
MUNDI.

339 I.



PAGE(S) MISSING

ANNO
MUNDI.ANNO
MUNDI.

Ungemach der Menschen / als dem eigenes be-
weinen. Dann wann es möglich wäre / daß ein
Stadt aller Menschen Unfall auff einen Hauffen
trüge / und dieselbige gleich außheilen wolte /
würde doch jeder lieber sein zuvor gehabtes U-
bel wieder nehmen / als die gebührende Portion
auff dieselbe Theilung. Wir Christen aber wissen /
daß Gott niemand zuviel auflegt / darum bis-
lich jeder sein Kreuz mit Gedult tragen soll.

3412. Die weil aber die Monarchia der Perser
durch Cyrus erst nach Eroberung des Assyri-
schen und Babylonischen Reichs / und also im
Jahr der Welt 3412. welches das zwanzigste
Jahr des Königreichs Enri in Persen / und das
achtzehende in Medien ist / ihren Anfang nimmt /
und das jenige / so Cyrus diese 18. Jahr ruh-
würdiges gethan / gleichsam ein Vorbereitung
des Wegs zur neuen Monarchie gewest / als
wollen wir sagen / wie dieser von Gott darzu
verordnete Jungling / (wie ihn der Prophet
nennt) zu solcher Würde und Macht aufge-
stiegen. Und zwar von seiner Geburt und Her-
kommen / auch wie er die Perser von den Medien
abfällig gemacht / seinen Alt-Vater Astyages be-
kriegt / überwunden / gefänglich gehalten / und
sich zum Herrn in Medien gemacht / ist hievor
Erinnerung geschehen.

Indessen gebrauchte sich Croesus tapffer im
kleinern Asia / nahm eine Provinz nach der an-
dern ein / und als er vom glücklichen Success
Enri hörte / gedacht er ihn mit Krieg anzugreif-
fen / zog über das Wasser Halyn / verlor die
Schlacht gegen Enro / entflohe zwar / ward aber
in der Stadt Sardis belagert / und lebendig ge-
fangen / wie wir schon gemeldet haben. Nach
dem er wieder zu Haus kommen / rebellirten die
Indier / wurden aber noch einmahl von Enri
Hauptleuten gedämpt / mußten die Wehr und
Waffen von sich geben / und dafür geigen und
pfeiffen lernen.

Ein Jahr hernach sandte Cyrus Harpa-
gum / der Joniam und etliche andere Land-
schaften des kleinern Asia unter sich brachte. Die
Phocenses flohen in Galliam / und erbaunten
die Stadt Massiliam / so noch heut zu Tag
Marseille heißt / die Ten aber entwichen in Thra-
ciam / zu unsern Zeiten Tureken / und baueten Ab-
deram die Stadt.

Nach diesem grieff Cyrus die noch übrige
Länder des kleinern Asia an / nemlich Cariam
und Lyciam / und bracht dieselben auch unter
sein Joch / daß er also ein Herr ward des gan-
zen Lands so Asia minor genennet wird / aufge-
nommen deren von Milero / welche er bey ihrer
Freyheit bleiben ließ / weil sie von Alters mit ihm
in Bündniß waren.

Nach glücklicher Verrichtung dieses Kriegs
hat er sich mit seinem sieghaftigen Heer wie-
derum gegen Orient / und erstlich nacher dem
Königreich Assyrien gewandt / darnach Baby-
loniam selbst angegriffen / die Stadt erobert /
Darium Medum / oder Nabomedum über-
wunden / wie oben etwas Anregung gethan / und

hernach etwas ausführlicher erzehlet werden solle /
im Jahr der Welt 3412. im 210. Jahr Na-
bonassaris.

Bisher haben wir erzehlet / wie die Assyrische
oder Babylonische Monarchy in Dario Medo:
das Israelitische Königreich in Hosea: das Jü-
dische in Sedekia: das Medische in Astyages /
und das in kleinern Asia und India in Croso ein
Ende genommen / welche alle zusammen an den
König Cyrus der Persischen Monarchy An-
fängern gelanget sind.

Num erfordert die Zeit / ehe wir von der An-
dern Monarchia reden / der übrigen Reichern / und
Republiquen in Griechenland zugehen / und
also mit Italia und Rom dieses Erste Buch zu
beschließen.

Demnach bey den Corinthiern erstlich Könige
regiert / darnach Regenten / so die Zeit ihres Le-
bens vorgestanden / diesem nach die Pycanes
welche auß einem Edlen Geschlecht Bauchiada
genant / alle Jahr von neuem erwahlet wur-
den / und in die 124. Jahr genähret hatte /
hat sich einer auß demselben Geschlecht / mit
Namen Cypselus / außgeworffen / seine Mitge-
noßen inerructet / und sich zum König und
Herrn zu Corincho gemacht / im Jahr der Welt
3295. als Manasses zu Jerusalem / und Tullus
Hostilius zu Rom regierte. Cypselus hat die
Tyranney 30. Jahr besessen / sein Sohn aber
Periander wol 40. Jahr / mit dessen Tode der
Königliche Gewalt auch abgestorben / und die
Stadt Corinthus wieder frey worden. Herge-
gen die von Athen / die so lange Zeit der Freyheit
genossen / haben dazumahl als Cyrus anfieng
die Persische Monarchy zu stiften / Pisistratum
den Sohn Hippocriatis / der sie durch seine
Wolredheit und einen höflichen Betrug li-
stiglich hutergangen / zum Tyrannen und
Herrn angenommen / doch bald wieder vertrie-
ben / dann wieder angenommen / und diß ist
etlichmal geschehen / biß doch zuletzt die Athenier
ihre Freyheit erhalten.

Die Lacademonier haben ihre Könige or-
dentlich gehabt / und im Jahr 3206. und etliche
folgende einen schweren Krieg wider die Messen-
ier geführt / sie überwunden und bey 39. Jah-
ren über sie geherrschet. Da haben sich die Messen-
ier wieder herfür gethan / und sampt ihrem
König Aristomene die Lacademonier geschlo-
gen / und in die äufferste Noth gebracht. Doch
hat solches nicht helfen mögen / die Lacademo-
nier sind nach 18. Jahren wieder Meister wor-
den / und haben die von Messen ganz und gar
vertrieben / die sich flüchtig hinüber in die Insel
Siciliam begeben / und daselbst die Stadt Mel-
lanam gebauet.

Zu Macedonischen Reich ist auff Perdic-
cam gefolgt Argeus so regiert 38. Jahr. Darnach
Philippus der Erst diß Namens 37. Eropus
26. Alceas 29. biß auff die Zeit Enri des Kö-
nigs in Persien / mit welchem wir die andere
Monarchia und die Geschichten so sich in der
selben verlaufen / anfangen wollen / wann wir

3295.

3206

Pausan. 1.4.
Justin. 1.3.
C. 4.5.6.
Strab. 1.6.



ANNO
MUNDI.
Römische
Geschichten.
Liv. 1. 1.
c. 17.

zuvor die hieher gehörigen Römischen Historien
beygebracht haben.

Nach dem Tode Romuli war zu Rom ein
Interregnum oder Königlische Regiments-Ver-
waltung eine Zeitlang durch die Raths-Personen
angestellt: Dann es wolten die Römer
und Sabiner / als die in einerley Gesellschaft
lebten / und in einer Stadt bensammen Bürger
waren / kein Theil dem andern die Kö-
niglische Dignität zukommen lassen / und wolten
die Sabiner in allwege / damit sie nicht alle Re-
giments Gerechtigkeit / weil nach Königs Tatii
Tode keine gleichmäßige Gesellschaft der Re-
gierung / zuvor geschenehen Abreden nach / ge-
halten worden / gänzlich dahinden lassen / daß
ein König von ihrem Theil erwählt würde:
So hatten aber die erste Römische Bürger kei-
nen Lust zu einem frembden oder ausländischen
Könige. Aber indeme die Rathsherrn einer
um den andern die Königlische Regierung ver-
walteten / beschwerte sich das Volck / daß an statt
eines Oberherrn viel worden wären / und begehr-
ten einen König zu haben.

Dionys 12.
Eutrop. 1. 1.
Liv. 1. 1.
c. 18.

Endlich wurde die Wahl einhellig auff den
Numam Pompilium, dessen Gerechtigkeit und
Gottesfurcht fürtreffentlich wol berühmt / und
in der Sabinischen Stadt Cures wohnte / ge-
schlossen: Welcher eben den Tag / da Romulus
das Fundament der Stadt Rom legte (wie man
dafür hält) gebohren worden.

Da er nun gen Rom erfordert zum Regiment
kam / schaffte er die dreyhundert Celeres, so Ro-
mulus zur Leibquardi verordnet hatte / ab / da-
mit er alles Mißtrauen zwischen sich und dem
Volck benehme / und sagte ihm für / die neue und

vorhin durch Kriegs-Gewalt erbaute Stadt /
jetzt mit guten Gesetzen und erbarn Sitten wie-
derum von neuem zubauen.

Und dieweil er wol sahe / daß man bey Kriegs-
übungen / dadurch die Gemüther gleich in eine
wilde Art gerathen / derselben nicht kente gewoh-
nen / hielt er für rathsam / daß durch Entwoh-
nung der Kriegsrüstung das frech und trokige
Volck zur Sanftmüthigkeit müste gezogen
werden. Richtet derhalben des Jani Tempel
auff / daß er nemlich bedeuten sollte / wann er
geöffnet / daß die Stadt in Kriegsrüstung / und
wann er beschlossen / daß alle Völcker umher zu
Friede wären.

Wie nun Janus dazumal beschlossen wurde /
war sein gankes Thun dahin gericht / zuforderst
den Gottesdienst zubestellen und Priester zu
verordnen / deren Obersten er Pontificem nannte
/ darum daß er aller Sachen mächtig wäre /
und war er selbst der erste Pontifex und Hoher-
priester. Welches wol ein fein löblich Exempel /
und billich auch von Christlichen Regenten wol
sollte in acht genommen werden. Dann wann
Kirchen und Schulen zuforderst wol bestellt / ge-
het hernach das Politische und Haus-Regi-
ment desto glücklicher von statten / und hat man
sich allenthalben Himmelschen Segens zu gerö-
sten: sintemahl sich Gott der jenigen wieder
annimmt / die sich seiner annehmen / wie solches
wol vielfältig zubeweisen wäre.

Es war aber (damit wir wieder auff unsere
angefangene History kommen) ein gewisser
Wald / in welchem ein immerwährender / und
auff einer Finstern Höle quellender Brunn mit-
ten hindurch flosse. Und demnach Nutma zum

ANNO
MUNDI.
Liv. 1. 1.
c. 19. 20. 21.

V. Max. 1. 1.
c. 3.
Cic. 1. d.
LL.

ANNO
MUNDI.

offerimal allein/als zum Gespräch mit einer Göttin darein gieng/werhet er ihn den Feld-Göttinnen zu Ehren.

Zu dem ordnet Numa / daß der Hohenpriester die zu Begängnissen der Todten / und zu Verschöpfung der abgestorbenen Seelen gehörige Ceremonien solte anrichten.

Er lehrte auch die Weise die Donner anzulegen / und werhete hierzu dem Jovi Elicio, der mit sonderlichen Worten vom Himmel zu den Doffern gelockt zu werden geglaubt wurde/ einen Altar. Und schreibet Plutarchus/er habe so grosses Vertrauen auff seine Götter gehabt/ daß / als ihm auff eine Zeit vom Einfall der Feinde angefindet wurde / er lächelnde geantwortet: Ich aber habe den Gottesdienst zu verrichten. Über diß verbott er einig Bildniß oder Statuen eines Gottes zu haben / es wäre gleich in Gestalt eines Menschen oder Thiers/ und blieb solches bey den Römern in 170. Jahr im Verbott. Er theilte auch zum allerersten das Jahr nach desmonds lauff in zwölf Monath und war sein allergrößtes Werck / daß er durch die ganze Zeit seiner Regierung gemeiner Frieden nicht weniger / dann die Königl. Herrlichkeit in gutem Schutz und Schirm gehalten. Also haben zween Könige nach einander / ein jeder auff ein andere Weise/dieser im Friede/der vorige mit Kriegen die Stadt Rom in Aufnahme gebracht. Und so lange Numa regierte/ nemlich 43. Jahr war ein beständiaer Friede.

Durch Absterben aber Königs Numa kam es wiederum zur Requiriments Verwaltung / bis endlich das Volk Tullium Hostilium zum König erwählte/welche Wahl durch die Väter be-

stätiget wurde: Im Jahr der Welt 3279. nach Anfang der Stadt Rom 81. Jahr. Dieser Tullius Hostilius war dem nächsten König vor ihm nicht allein ungleich / sondern grausamer dann Romulus. Und dieweil er sich bedürcken ließ/ als ob in friedlicher Ruhe und gleich im Müßig gange die Stadt wolte veralten/ suchte er von allen Orten her Ursach einen Krieg zu erwecken.

Es begab sich aber ohngefehrlich / daß die Römische und Albanische Vahren auff dem Land / je ein Theil dem andern das seinig im Felde nahm/ und regierte dazumal Caius Clitilius in der Stadt Alba: deswegen von beyden Theilen fast zu gleicher Zeit verordnete Gesandte / die entwandte und genommene Güter wiederum zu fordern / abgefertiget worden.

Die Albaner wurden zu Rom von Tullio ganz freundlich empfangen und angenommen / und mit höflichen Gastungen so lang auf gehalten / bis der Albanische König die geforderte Sache von ersten abgeschlagen. Da wurde der Krieg beyderseits mit aller Macht fortgesetzt. Indessen starb der König von Alba Clitilius, da erwählten die Albaner Metium Suffetium zu einem Oberherrn. Welcher nachdem er an dem Römischen König Tullio Hostilio beehrte/ daß man irgend einen Weg treffe / wie die Streitigkeit ohn grossen Jammer und Blutvergießen könne erörtert werden / welche unter diesen beyden Theilen eines dem andern solte zu gebieten haben / und man beyderseits mancherley Rathschlaege drüber gefaßt / viel Wort vertheilt/ und sich doch nicht vergleichen können/ hat ihnen beyden festlich gefallen / es auff die Spitze zu setzen / und den Zweyspalt mit dem Degen zu

ANNO
MUNDI
3279.
Liv. I. 1.
c. 23.

Liv. I. 2.
c. 23.

Liv lib 1.

Eutrop. I. 1.
Dionys. I. 3.





ANNO
MUNDI.

entscheiden. Welches doch hernach vermittelt worden / und andere Personen gefallen / wie wir folgends hören werden : doch haben die Albaner innen gelegen / und den Römern gezogen / auch endlich der Römer / als ihrer Obzieger und Überwinder Willens geleben müssen. Darauf wir lernen / wie eine Gewalt ab / die andere zunimmt / und gar nichts gewisses oder beständiges auff der Welt / sondern alles der Unbeständigkeit und Fatalischen Veränderungen ganz und zumahl unterworfen / gleich solches fast in allen Monarchien und Imperii translationibus hiernächst erscheinen wird.

Aur. Vict.
c. 45.

Es erbotte sich zwar Tullus Hostilius selbst zum Kampff an / mit Metio Sufferio dem Albanischen Directorn zu sechten / damit durch ein sen unter ihnen beyden Untergang / und also mit wenig Blutvergiessen der Streit gerichtet würde: Aber Metius Sufferius hatte keine Lust darzu / hielt es für unrathsam / daß beyder Völcker Heyl und Herrschafft auff eines Mannes Leben oder Tod / als auff ein ungewisses und verführliches Werck / gesetzt werden sollte.

Liv. 1. i.
c. 24.
Flor. 1. 1.
c. 3.

Also sind man rathsam / daß von jeder Seiten drey streitbahre Mann erwahlet wurden / welche umb die Oberherrschafft sechten / und die es gewinnen würden / ihrem Völck und Stadt dadurch die Beherrschung zuwegen bringen sollten.

Da hätte gern ein jeder unter den Hauptleuten und Befehlshabern die Ehre gehabt / daß er in diesem Kampff wäre zugelassen worden / wie sich dann ihrer viel anerbotten / auch zu dergleichen ernsthaftem Handel gar resolut / kühn und ohnerschrocken waren / weil sie bey derglei-

chen Ruthweil herkommen / und gegen dem Feind Ehr einzulegen / gewohnt waren / aber es ist leichtlich so wohl auff der Römer als Albaner Seiten auff drey Brüder von einer Geburt auß Mutterleib gebohren / der Horatiorum auff der Römer / und Curiatorum auff der Albaner Seiten / so wol von Alters / als Leibsträften / Mannheit und Dapffereit einander nicht ungleich / gesetzt worden. Es schreibt Livius / daß unter den alten Geschichten keine mehrern Ruhms und Lebens werth / als eben diese : Sagt aber dabey / daß bereits zu seiner Zeit fast sehr gewisfelt worden / ob Horatius, Curiatius diese oder jene / Romanen oder Albaner gewesen : doch habe er es mit der Menge deren jetzigen gehalten / welche die Horatios vor Romanen erkennen.

ANNO
MUNDI.

Nachdem nun diese sechs junge Helden zum Streit kommen / ist solcher zwischen beyden Theilen lang mißlich und zweiffelhaftig gewesen / aber der Ausgang sehr wunderlich.

Liv. 1. 1.
c. 25.

Dann nachdem die Albaner alle drey verwundet / auß den Römern aber zweyen allbereit erlegt waren / brauchte der übrige Horatius zu seiner Mannheit Vortheil / und stellte sich / damit er sein Gegentheil trennen möchte / als nehme er die Flucht / und erlegte also die drey / weil sie verwundet / und ihm übel nachlauffen konten / einen nach dem andern. Und wurden also die Albaner der Römer Gewalt und Vortmässigkeit unterworfen. Welches geschehen im Jahr der Welt 3284. nach Erbauung Rom 86. Jahr.

Wie es aber mit diesen Brüdern / so Drillinge gewesen / ein Beschaffenheit gehabt / wollen wir dem Leser zu Gefallen auß Dionysio Halicarn. etwas umbständlicher erzehlen. Sequi-

3284.

ANNO
MUNDI.

nius, ein fürnehmer Bürger zu Alba hatte zwei Töchter / die Zwillinge waren. Eine gab er einem Römischen von Adel / mit Namen Horatius zum Weibe / die andere einem Albaner / Curatius genant. Diese beyde Weiber wurden in einem Jahr schwanger / und gebahr jede 3. junger Söhne zur welt. Wievol aber solche Kinder wunderbaren bey dem Leben bleiben / sind doch diese Knaben auffkommen / erwachsen / und sich von Kindheit auff / jene zwar zu Rom / diese aber zu Alba / in aller Tugend und ritterlichen Kriegs-übungen gebräuchet / gleich als ob sie durch die Göttliche Vorsehung darzu bestimmet wären / diesen so wichtigen Streit der zweyen Städten mit der Zeit zu enden.

Metius zwar / der Albaner Obrister hat zu seinen drey Curatius, wegen verspürter Tugend an ihnen ein solche Züversicht gehabt / daß er ihnen wol den gansen Handel hat dörfen vertrauen / desgleichen auch Tullus zu seinen Horatien. Ist also dis Glück (oder vielmehr Unglück) auff diese sechs Edle Junglinge kommen / daß sie sich alle einander / bis auff einen erwürgen müssen / ob sie wol nahe Blutsfreund / und zwar Schwester Kinder waren.

Nach erlangtem Sieg zog Horatius wie ein Obrister vor andern her / ließe der drey Albanischen von ihm erlegter Brüder abgenommenen Raub vor sich hertragen: In dem kam ihm seine Schwester eine Jungfrau / welche der Curatier einem zur Ehe versprochen war / vor die Pforten entgegen: und als sie ihres verrauten Wapen-Rock / den sie selbst gemacht hatte / ersah / risse sie ihre Haar von einander / und rief ganz kläglich mit Namen nach ihrem außse-

ren Bräutigam / weil sie wol auß dem widerwertigen und inwerhofften Spectacul abnehmen mochte / daß sie ihn das letztmal würde gesehen / und das Hochzeitliche Freudenfest vergeblich erwartet haben.

Solch der Schwester Endflagen bewegte den frechen jungen Kriegsmann in seinen Siegs-Ehren / und so grossen allgemeinen Freude / sein Gemüt zum grimmen Zorn / zuckte derhalben sein Schwert / erstach sie / und sprach: Jahr hin mit deiner irzeitigen Liebe zu deinem Bräutigam / die du deiner zweyer entlebten Brüder / und des noch lebendigen / ja noch darzu des Vaterlands hast vergessen: Also soll einer jeden Römern geschehen / die einen Feind ihres Vaterlands wird betrauen.

Diese That wurde bey den Vätervölkern allem Volck vor grausam gehalten: und wiewol der jetzige neue Verdienst umb den gemeinen Nutzen der Verfolgung mit ordentlicher Straffe im Wege stunde / wurde er demnach vom Könige für Recht gestellt / und durch die verordnete Schultheisse zum Todt verurtheilet. Aber als er von solchem Urtheil ans Volck appellirte / wurde ihm in Betrachtung der beweglichen Vorleitt / die sein Vater vor ihn thate / und dann seines erst wider die Albaner erhaltenen Siegs / das Leben geschenckt. Doch damit dennoch ein solcher öffentlicher Todschlag irgend mit einer Bussse würde abgetragen / legte man dem Vater auff / daß er seinen Sohn mit Geld / welches ingemein anzuwenden / solte außsöhnen.

Es währete aber der Albanische Fried nicht sonderlich lang / und machte eben der Unwill des gemeinen Volcks / die weil ihre allgemeine Wol-

Liv. 1. 1.
c. 26.Liv. 1. 1.
c. 27.



ANNO
MUNDI.

fahrt auff drey Kriegesleute allein gesetzt worden / das unbeständige Gemüth ihres Oberherrn Metius Suffetii widerumb wendig / der reistie andere Böfcker / einen offenslichen Krieg wider die Römer vorzunehmen / seine Leute aber hinterhielte er unter dem Schein auffgerichter Bündnisse zur Verrätherey.

Wie nun das Treffen angien / zog Metius Suffetius, so in der Römischen Armee die Albaner führete / mit den Seinigen von den Römern ab. Vorhabens zum Feind zu fallen / doch saumerte er sich etwas / daß er zuvor sehe / welcher Theil obliegen würde / zu dem er sich halten wolte. Da der Römische König Tullus Hostilius solches sahe / brachete er einen geschwinden Hund / rittie hin und wieder / und schrye dem Volck mit heller Stimme / daß es die Feinde hören mochten / zu / die Albaner thäten solches auß seinem Befehl / und solten die Feinde von hinten angreifen / dardurch er die seinen beherkt machte / und dem Feind einen Schrecken einjagte / daß sie anfangen außzureissen / und von den Römern außs Haupt erlegt wurden.

Liv. I. I.
c. 28.

Nachdem Metius Suffetius sahe / wie die Römer den Sieg erhielten / führete er das Albanische Heer / welches dem ganken Streit nur hatte zu gesehen / von der Höhe ins ebene Feld / widerumb zu den Römern / und stellte sich gegen dem Römischen Könige Tullio, als frolockete er / daß die Römer ihren Feinden wären obgelegen.

Tullus ließ sich nichts merken / sondern redet Metium freundlich an / biß er folgenden Tags Gelegenheit machte / bey angestellten Danckopfern / wegen des erhaltenen Siegs / ihm desto flüchtiger beizukommen. Nahm und band ihn an zween Wagen / und ließ ihn also durch die Pferde von

einander reissen. Disß ist der rechte wolverdiente Lohn / auß solche muthwillige Verrätheren / darben nie weder Glück noch Heyl gewesen / wer es auß den Historien etwas genauers zusammen klawen wolte. Er schickte auch etliche Hauffen Volck nach Alba / mürtel weile selbige Stadt zu Grund zu schleiffen / und transte wie die Einwohner nach Rom / gab ihnen das Bürgerrecht / und die vornehmste wehlete er zu Vätern oder Rathserwandten / daher die Geschlechter der Julier / Servilier / Curiatier und Luminier kommen. Hiernat kam Rom durch Zerschleiffung der Stadt Alba / welche 487. Jahr gestanden / in weiter Aufnehmen / und wurden der Bürger zweymal so viel / als ihrer zuvor gewesen.

Es siegete auch Hostilius noch eins wider die Sabner / und erlangte grosse Ehr und Reichthumb. Nachdem er nun 32. Jahr regieret hatte / wurde er letztlich vom Blitz erschlagen / und verbrandt sampt seiner Gemahlin / Kindern und ganz in Haus / weil er dem J. vi. Elcio den Gottesdienst nicht / wie sichs gebührt / verrichtet hatte / wie zwar die abergläubische Heyden dazumal vorgaben / und also weiß der böse Feind die schädliche Superstition immer fortzupflanzen / und seiner Verrätheren mit vermerkten Gottesdienst ein artiliches Färbsein anzustreichen.

Nach diesem erwehlete das Volck Ancum Martium, Sabnischen Herkommens / und des Numa auß der Tochter Pompilia, so dem Hohenpriester Maro verhehelicht war / Enckel / zu einem Könige / und die Väter bestättigten ihn. Dieser war an Verstand und Gemüthe einer müßern Art von beyden / dem Numa und Romulo, jenem die Justiz / Religion und Frieden / diesem das

ANNO
MUNDI

Liv. I. I.
c. 29.

Liv. I. I.
c. 30. 31.

Liv. I. I.
Dionys. I. 3.
Aurel. Vict.
c. 7.
Flor. I. I.
c. 4. 5.

Kriegs-

ANNO
MUNDI.

Kriegswesen betreffende / gleich. Es haben unter ihme beyde Stadt und Landschaft umbher mächtig zugenommen / und wurde das Römische Regiment bis ans Meer hinab erweitert. Hat 24. Jahr regieret / was vor eines Todes er aber gestorben / ist keine Gewisheit vorhanden / die meisten schreiben / er sene eines gewaltsamen Todes umbkommen / wiewol sie weder die Ursach noch den Thäter melden.

Liv. l. i.
c. 34.

Ben Regierung Anci Martii begab sich Lucius Tarquinius Priscus, ein geschwinder und wolvermögender Mann / sampt seiner Gemahlin Tanaquil nach Rom / auß Begierde und auff gute Hoffnung zu grossen Ehren zu kommen / daher er sich dann ben männiglich insinuirte / das er endlich auch des Königs geheimer Rath / und seinen hinterlassenen unmündigen Söhnen im Testament zum Vormunder verordnet wurde. Da brauchete er sich der Gelegenheit / und nahindurch eine bewegliche zierliche Rede die Gemüther des Volcks ein / das sie ihn zum König erwöhleren.

Man schreibet / als er sich gen Rom begeben / und nahe bey die Stadt kommen / hab sich ein Adler allgemachsam herab gelassen / und ihme den Hut vom Haupt hinweg genommen / sen mit grossem Geschrey über dem Wagen / darinnen er neben seiner Gemahlin Tanaquil gesessen / hergestogen / und ihme solchen endlich wiederumb auffgesetzt / und sene in alle Höhe darvon geflogen. Welches seine Gemahlin Tanaquil vor ein gut Omen gedetter / wie nachmahlen erfolget.

Zu seiner Zeit geschah auch / das ein Augur mit einem Scheermesser einen harten Weststein unversüßlich entwey schnitte. Als er zum Regiment kam / wehlere er noch 100. andere Rath-

verwandten zu den vorigen / und umbgab die Stadt Rom mit einer steinern Mauer.

Es hatten aber des Anci Martii Söhne / deren Vormunder er gewesen war / nachdem sie zu ihren mündigen Jahren kommen / und verstanden wie er sich listiger Weise ins Regiment eingerungen / und sie von ihrem väterlichen Königreich abgestossen / stäts einen heimlichen Groll gegen ihn. Endlich im 38. Jahr seiner Regierung / seines Alters im 80. im Jahr der Welt 3373. bestellten sie zween Meuchelmörder / so ihn in Bauerkleidern ins Schloß überfielen / ihme eine Art in Kopff schlugen / solche darin stecken lieffen und davon lieffen / wurden aber von den Scherganten ergriffen / und in Haft genommen. Also schlug Unteren allenhalben seinen eygenen Herrn / und ward Ubel mit Ubel vergolten. Dann wer einem andern eine Grube gräbt / der fällt gemeiniglich selbst daren / und nachdem einer ringt / also es ihm gelingt.

Ben diesem Gerümmel befahl die Königin Tanaquil das Schloß zu beschliessen / und das zusammen gelauffene Volck hinauf zu schaffen. Und ob wol der König von empfangenem Sereich kurz darauff verschieden / thäte sie doch seinen Tod so lang sie konnte / auff etliche Tage lang verhalten / und trachtete dahin / wie sie Servium Tullium, ihren Endam zum Regiment einschleiben möchte. Redete derowegen zu oberst vom Pallast / und auß den Fenstern zum Volck herab / und hiesse sie ein gut Herr haben / mit Vermeldung: Es wäre der König von unversüßlich empfangener Wunde zwar in Ohnmacht gefallen / das Ensen aber gleichwol nicht sonderlich tieff eingangen / das er wiederumb zu sich selbst

ANNO
MUNDI
Liv. lib i.
c. 35.
Liv. l. i.
c. 40.

3373.

Liv. l. i.
c. 41.
Dionys. l. 4.



fom

ANNO
MUNDI.

kommen/ die Wunde nach abgewaschenem Blut
besichtiget / alles zur Gesundheit geschickt / und
gänzlich zu hoffen wäre / daß sie ihn in wenig Ta-
gen wiederumb würden sehen.

In mittlerweil solten sie dem Servio Tullio
gehorsam und gewärtig seyn / der dem Rechten
vorsah/ und andere Königlische Aempter verwal-
ten würde.

Hierauff gieng Servius in Königlischer Klei-
dung und mit Scherganten unter das Volk / sa-
ße auff dem Königlischen Stuel / erkante und be-
schloß über etlich Sachen / und gabe für / etli-
cher anderer halben des Königs Meynung zu er-
kundigen / und bevestiget also unter dem Schein
eines andern Staat und Ampt zu verwalten / sei-
ne Königlische Macht. Dennach aber des Kö-
nigs Todt endlich offenbahr worden / kam Ser-
vius, dieweil er sich mit einer starcken Hut von
Kriegsleuten wol versehen / gleich der erste ohne
Geheiß und zuvor ergangene Wahl des Volcks /
mit Bewilligung der Väter zum Königlischen
Regiment / im Jahr der Welt 3374. im 20.
Jahr Nebucadnezars / der Zedekiam sampt dem
Volk Juda in die Babylonsche Dienstbarkeit
hinweg geführet hatte. Und dannit erwan des
Tarquini Söhne gegen ihm nicht / wie des Anci
Söhne gegen dem Tarquinio gewesen / nicht
gestimmt seyn / vermählet er seine zwo Töchter
des Tarquiniu gewesen beyden Söhnen / dem
Lucio und Arunti. Es war aber dieses Ge-
mahlin die Tullia ein sehr frech und wild Weib /
ehrgeizig und des Regiments über alle maß be-
gierig / lag ihrem Gemahl dem Arunti stäts an /
daß er als des vorigen Königs Sohn sich zum
Regiment ein / und seinen Schwäher / ihren der
Tullia Vatter / verdringen solte. Weil er sich a-
ber hierzu nicht verstehen wolte / und sie hänge-
gen an ihrem Schwager dem Lucio eine verwe-
gene Künheit spürte / trachtete sie dahin / wie sie
ihren Ehegemahl / so wol auch ihre Schwester
wegraumen / und sich hingegen mit dem Lucio
vermählen möchte. Suchte dervwegen alle Gele-
genheit mit dem Lucio offte geheime Gespräch zu
halten / und so wol den Aruntem als ihre Schwe-
ster gegen dem Lucio zu verunglimpfen / und
zwischen denselbigen Feindschaft anzurichten / bis
sie endlich beyde mit Gift gar hingerichtet / und
also den Lucium zum Gemahl überkam. Wie
wohl aber König Servius nunmehr durch lang-
wierigen Brauch und Besizung das Regiment
ihme bestättigt gehabt : Dennoch und dieweil er
vernahm / daß vom Lucio Tarquinio bistweilen
etliche Reden wurden außgeossen / als ob er Ser-
vius ohne Befehl und Bewilligung des Volcks
regierte / dorffte er dem ganzen Vesele / nachdem
er zuvor des gemeinen Manns guten Willen /
mit gleichmässiger und von Mann zu Mann an-
gestellter Auftheilung der Landgüter / welche den
Feinden etwa abgrünge worden / ihme wol
geneigt gemacht / wol öffentlich fürbringen. Ob
sie noch wolten / und ihre beständige Meynung
wäre / daß er solte regieren? Und wurde darauff
mit so grosser einhelliger Bewilligung / als ein

3374.

Liv. I. I.
c. 42.Liv. I. I.
c. 46.

König zuvor jemahls / zu einem König bestätti-
get. Es mochte aber die Tullia nicht ruhen /
trachtete von einer begangenen Uebelthat auff die
andere / und liesse ihrem Mann keine Ruhe / bis
er endlich mit einem Hauffen gerüsteten und be-
währten Volcks / auff des Rath-Haus gieng /
König Servium in der Mitte ergriffe / der dann
von Alter und Leibs-Kräfften schwach / und ihn
zur Stiegen hinab warff / und als er sich salveren
wolte / wurde er von den hernach geschickten auff
der Gassen vollends zu todt geschlagen / auß
Geheiß / wie man darfür hält / seiner Tochter der
Tullia, welche ganz rasend / bald darauff auff
einem Wagen vor das Rathhaus kommen / und
ihren Gemahl Lucium Tarquinium zum ersten
einen König gegrüßet / und im Ruckweg über ih-
res entlebten Vatters todten Körper gefahren /
daher von solcher graulich unmenslichen bö-
sen That der Tri / da es geschah / die Lastergass
genannt worden : diß hat sich begeben im Jahr
der Welt / 3416. als Cyrus der Persianer Kö-
nig über ganz Asiam herrschete.

Es hat aber dieser Servius Tullius 4. Jahr
löblich und wol regieret / also daß / wie Liviu-
schreiber / noch wol einen frommen sanftmüti-
gen Könige / ihme nachzufolgen schwer wolte
gewesen seyn. Das lautet über alle maß wol /
und gibt einen unsterblichen Ruhm / da hinge-
gen auff Gottlosigkeit / Tyranny / Stolz und
Hochmut / gemeinlich ein übelthönder Nach-
klang bey der Posterität zu folgen pfieget.

Die Bürger zu Rom theilet er / nach dem ei-
nes jeden Vermögen an Gütern / in unterschiede-
ne Zünfft oder Gesellschaften / ordnet wie sie
zum Krieg solten gerüstet seyn / und daß die
Anlagen den Gütern nach je von fünf zu fünf
Jahren solten erneuert werden: ruckte die Stadt-
Mauer weiter hinauß / und baute der Diana ei-
nen Tempel / mit Zuthun der Latiner. Man
schreibet als er noch ein Knab gewesen / und bey
seinem Vorfahren dem König Tarquinio
Prisco außgezogen worden / habe ihme schlaf-
fende sein Haupt in vieler Leute Angesicht an-
fangen zu brennen / und als einer vom Hoffge-
sunde Wasser die Flamme damit zu löschen
herbegebracht / hab ihn die Königin zurück
gehalten / bis er von sich selbst erwachte / dar-
auff die Flamme zugleich mit dem Schlaf ver-
schwunden. Welches vor ein gut Omen ge-
halten worden / daß was grosses auß ihm werden
würde / wie geschah.

Belangend den Verfolg der Römischen
Historien / weil selbige in die folgende Zeiten
der andern oder Persianischen Monarchy gehö-
rig / wollen wir selbige an seinem Ort abhan-
deln / und hiemit diesen Ersten Theil
beschließen.

☉ (0) ☉

ANNO
MUNDI.
Liv. I. I.
c. 47. 48.Flor. I. I.
c. 7.
Dionys. I. 4.

3416.

Liv. I. I.
c. 42. 43.
44. 45.Liv. I. I.
c. 39.